Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 5. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 211

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Fast unglaublich.

Die Führer der streikenden Zigarrenarbeiter von Tampa wollen entführt worden sein. — Wurden angeblich auf einer wüsten Insel in der Nähe von Honduras ausgesetzt. — Ein Indianer rettete sie vor dem Verhungern.

New York, 5. Sept. Nach einer Depesche an den „Herald" aus Key West, Fla., sind jetzt die 13 Führer der streikenden Zigarrenmacher von Tampa, die auf geheimnißvolle Weise entführt worden waren, glücklich wieder in Key West angelangt. Die Geschichte, die sie erzählten, klingt fast unglaublich, indessen lauten die Aussagen der Leute bis auf Kleinigkeiten übereinstimmend. Die Bundesregierung hat den Bundesdistriktsanwalt von Jacksonville, Fla., angewiesen, eine strenge Untersuchung einzuleiten, nachdem die beeidigten Aussagen der Leute in Washington eingetroffen waren. Sie trafen an Bord des kleinen Schooners „Gertrude" von hier ein, nachdem es ihnen gelungen war, von einer unwirthbaren Insel in der Nähe der Küste von Honduras zu entkommen, wo sie ausgesetzt worden waren, augenscheinlich in der Absicht, sie dem Hungertod zu überliefern. Die 13 Leute bildeten den Zentral-Ausschuß der „Resistencia"-Union, der Gewerkschaft der streikenden Zigarrenmacher von Tampa. Ihre Namen sind: Francisco Rodriguez, Ramon Pignero, Luis Barcia, Revino Prieto, Jose Fuego, Pedro Carellas, Estanislau Lanza, Eustacio Veldaz, Badilio Parronda, Jose Belen Valdaz, Crecencio Gonzales und Charles Kelly. Ihrer Nationalität nach sind je sechs Spanier und Kubaner, Kelly ist Engländer, aber, wie auch die sechs Kubaner, naturalisirter amerikanischer Bürger.

Nach den Angaben von Luis Barcia, der von der Seite seiner, erst drei Tage vorher entbundenen und in seiner Abwesenheit verstorbenen Gattin am Dienstag, den 6. August, fortgeschleppt wurde, brachte man ihn in eine vor dem Hause stehende geschlossene Kutsche und fuhr ihn nach dem Bahnhofe. Dort mußte er einen elektrischen Waggon besteigen, in welchem Dunkelheit herrschte, da der Strom abgedreht worden war. Zusammen mit acht seiner Kameraden, die auf ähnliche Weise entführt worden waren, wurde Barcia in der hinteren Abtheilung des Waggons eingesperrt, worauf derselbe durch Vorspann nach Ballast Point befördert wurde, einem wenige Meilen westlich von Tampa gelegenen Punkt. Dort fanden sie vier weitere Mitglieder des Zentralkomites der „Resistencia", die auf Wagen durch den Wald nach Ballast Point gebracht worden waren. Wie Barcia und seine Schicksalsgenossen behaupten, wurden sie auf dem Waggon von einer Anzahl bewaffneter Männer bewacht, unter denen sich mehrere hervorragende, ihnen persönlich bekannte Bürger von Tampa befanden.

Nach einer kurzen Berathung Seitens der Entführer wurden die 13 Gefangenen an Bord eines Schleppers geführt, der sie nach dem Schooner „Marie Cooper" brachte. Das Fahrzeug lag vollständig segelfertig in der Nähe des Ufers und als es abfuhr, riefen die Entführer ihren Opfern vom Ufer aus höhnische Abschiedsworte zu. Der Schooner hatte bald die hohe See erreicht, und am nächsten Tage verlangten die Entführten zu wissen, wohin man sie bringe und welches Schicksal ihrer warte. Die Antwort lautete, man werde sie auf britischem Gebiet an Land setzen, weil genug entfernt von den Ver. Staaten, um ihre Rückkehr dahin für längere Zeit unmöglich zu machen. Am 7. Tag kam Land in Sicht und man theilte den Gefangenen mit, daß das Ziel der Reise erreicht sei. Vor ihnen lag ein ödes, sandiges Ufer, und kein Zeichen ließ darauf schließen, daß das Land von Menschen bewohnt sei.

Die 13 Unglücksgefährten wurden während der Nacht gelandet, nachdem Jedem fünf Dollars eingehändigt worden waren. Eine Kiste Soda-Biskuits, zwei kleine Schinken, drei Büchsen mit eingemachtem Rindfleisch und etwa eine Gallone Wasser wurden auf dem Strand niedergesetzt, dann kehrten die Boote nach dem Schoner zurück, der sofort wieder in See stach und bald den Blicken der an unwirthlicher Küste Ausgesetzten entschwunden war. Tag für Tag wanderten sie an der Küste entlang, ohne ein menschliches Wesen oder ein Segel erspähen zu können. Trotzdem sie mit ihren Vorräthen möglichst geizten, so waren sie doch bald erschöpft. Die Unglücklichen litten schrecklich unter der glühenden Tropensonne und hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, je wieder zu den Ihren nach Hause zurückkehren zu können, als sie von einem Indianer entdeckt wurden. Er brachte ihnen Nahrung und führte sie später nach dem Festland, wo sie im Hause eines Herrn Bruno gastfreie Aufnahme fanden. Dieser verschaffte ihnen auch ein Boot, in welchem sie die Reise nach Truxillo fortsetzten. Nach ihrer Beschreibung erklärte Herr Bruno, daß sie jedenfalls auf einer Insel an der Mündung des Plantation-Flusses ausgesetzt worden waren.

In Truxillo stießen die auf so wunderbare Weise Geretteten auf zwei Kubaner, die früher in Florida ansässig waren. Diese versahen sie mit Geld und einer Fahrgelegenheit nach Bonacco. Auch hier war den so schwer Geprüften das Glück hold, denn im Hafen von Bonacco lag der Schoner „Gertrude", der gerade eine Ladung Frucht nach Key West an Bord nahm. Sie nahmen auf diesem Fahrzeug Passage und sind nun glücklich wieder in der Heimath angelangt.

New Orleans, 5. Sept. Der vermißte und seit einigen Wochen vergeblich gesuchte Sekretär der kubanischen Zigarrenmacher-Union von Tampa, Alehandro Rodriguez, traf heute hier ein. Rodriguez veröffentlicht ein Blatt in spanischer Sprache, das sich der Sache der Arbeiter natürlich warm annahm und bei der Gegenpartei ebenso natürlich großen Anstoß erregte. Wie Rodriguez behauptet, wurde er eines Tages in aller Stille entführt und zwei Wochen lang in einer abgelegenen Vorstadt gefangen gehalten. Am Dienstag gab man ihm einen Zehn-Dollarschein und eine Fahrkarte nach New Orleans, mit dem Bedeuten, er solle sich nicht mehr in Tampa sehen lassen, sonst würde es ihm schlecht ergehen.

Wiederum enttäuscht.

Pittsburg, 5. Sept. Man hatte hier allgemein darauf gehofft, daß in der gestern in New York abgehaltenen Konferenz im Bureau der „United States Steel Co." ein baldiger Friedensschluß angebahnt worden sei, und um so größer war die Enttäuschung, als sich herausstellte, daß die Konferenz abermals resultatlos verlaufen ist. Man klammert sich jetzt noch an die schwache Hoffnung, daß eine zweite Berathung zu Stande kommen möge, da die Herren, welche an der ersten theilgenommen haben, sich noch in New York befinden. Wie verlautet, hatte Präsident Schwab durch Präsident Gompers von der „American Federation of Labor" den Beamten der „Amalgamated Association" mittheilen lassen, er sei bereit, Frieden zu schließen, wenn die „Amalgamated Association" sich bereit erkläre, die Clark-, Painter-, Lindsay-, und McCutcheon-Anlagen, sowie die Stahlreifenfabrik in Monessen aufzugeben. Diese Anlagen beschäftigten, als der Streik ausbrach, nicht zur Union gehörige Arbeiter und sind jetzt entweder in theilweisem oder vollem Betrieb. Dieselbe Bedingung wollte Präsident Schwab ferner in Bezug auf die Crescent-Stahlblechfabrik in Cleveland, die hiesige Star-Stahlblechfabrik, die Anlagen der Tube Company in McKeesport und Benwood, W. Va., sowie die Fabriken in Canal Dover und in Demmler erfüllt wissen. Präsident Shaffer erklärte, daß die „Amalgamated Association" unmöglich auf diesen Vorschlag eingehen könne, da er ihre Stärke nunmehr als 50 Prozent verringern würde.

Auch der heutige Tag brachte den Streikern eine schwere Entmuthigung, denn weitere 500 Streiker kehrten in der Anlage der Tube Company in McKeesport zur Arbeit zurück, während 100 Streiker sich in der Demmler'schen Anlage zur Arbeit meldeten. Die letztere wird von einer großen Anzahl von Deputy-Sheriffs bewacht, indessen hatten dieselben keine Gelegenheit zum Einschreiten, da der große Haufe Streiker, der sich in der Nähe der Fabrik angesammelt hatte, keine Demonstrationen machte. Um die Mittagsstunde war der Betrieb noch nicht aufgenommen, obwohl die Kessel geheizt waren und auch sonst Alles für den Betrieb bereit stand. Aus Vorbereitungen, die in den Boston-Walzwerken getroffen werden, schließen die Streiker, daß auch diese Anlage demnächst wieder in Betrieb gestellt werden soll.

Fünf Mitglieder des Beirathes der „Amalgamated Association" hielten heute Vormittag im Streiker-Hauptquartier eine Besprechung ab, um die Friedensvorschläge zu berathen, die Präsident Schwab durch Gompers unterbreiten ließ. Auch Präsident Shaffer nahm an der Konferenz theil. Wie später verlautete, waren die Mitglieder getheilter Ansicht darüber, ob die Vorschläge angenommen werden sollten, oder nicht, worauf beschlossen wurde, Gegenvorschläge auszuarbeiten und sie dem Stahltrust zu unterbreiten.

New York, 5. Sept. Heute Vormittag fand keine weitere Konferenz hinsichtlich der Vorschläge zur Beilegung des Stahlstreiks statt, indessen verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß eine weitere Zusammenkunft wahrscheinlich sei. Die Herren, welche an der gestrigen Berathung theilnahmen, befinden sich noch alle hier und die Arbeiterführer Mitchell und Gompers sollen in ununterbrochenem Depeschenwechsel mit Präsident Shaffer von der „Amalgamated Association" stehen.

Nette Zustände.

Lincoln, Neb., 5. Sept. Zwei in der Bäckerei des hiesigen Staats-Zuchthauses beschäftigte Sträflinge Namens Hauck und Pierson sind heute Morgen aus der Anstalt entsprungen. Sie machten sich die Abwesenheit ihres Wächters zu Nutze, indem sie an den Röhren der Gasleitung aus der Bäckerei kletterten und sich vom Dach derselben auf die Straße hinabfallen ließen. Seitdem das Zellenhaus im letzten März abgebrannt ist, sind nicht weniger als neun Sträflinge aus dem hiesigen Zuchthaus entsprungen.

McKinley in Buffalo.

Buffalo, 5. Sept. Die pan-amerikanische Ausstellung hatte heute ihren Glanztag, war derselbe doch dem Oberhaupt der Nation gewidmet. Noch nie seit Eröffnung der Ausstellung hatte sich auf der Esplanade eine so riesige Menschenmenge zusammengekeilt, wie diejenige, welche heute Vormittag Präsident McKinley, als er die Rednertribüne betrat, mit vieltausendstimmigem Hochruf begrüßte. Die Menge war so groß, daß sich die letzten Reihen in kompakter Masse bis zum Fontänen-Hof erstreckten. Nachdem Präsident Milburn den Ehrengast des Tages vorgestellt, hielt Präsident McKinley eine Ansprache, in welcher er u. A. das Folgende sagte: „Die Ausstellungen sind die Marksteine des menschlichen Fortschrittes; sie regen die Energie, den Unternehmungsgeist und die Intelligenz der Menschheit an und führen zu angestrengterem Ringen im Wettkampf friedlicher Konkurrenz. Ohne geschäftlichen Wettstreit würden wir uns heute noch an die plumpen und primitiven Methoden halten, wie sie im Anfang des letzten Jahrhunderts im Ackerbau und der Industrie befolgt wurden, und das 20. Jahrhundert würde nicht viel weiter fortgeschritten sein, als es das 18. Jahrhundert war. Wenn wir auch Handelskonkurrenten sind, so dürfen wir doch auf keinen Fall den Wettbewerb bis zur Feindschaft treiben. Die pan-amerikanische Ausstellung veranschaulicht den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft auf der westlichen Halbkugel, und sie hat wahrlich keinen Grund dazu, sich der Stelle zu schämen, die sie im Triumphzug der menschlichen Zivilisation eingenommen hat. Fern sei es von uns, behaupten zu wollen, daß wir in allen Punkten das Höchstvollkommene erreicht haben; wir haben einfach unser Bestes gethan. Ohne Eitelkeit oder Prahlerei und in vollständiger Werthschätzung der Errungenschaften Anderer, laden wir die übrigen Nationen zum Mitstreit in friedlichem Wettbewerb auf den Gebieten des Handels und Gewerbes ein."

In Panama angelangt.

Washington, 5. Sept. Im Marineministerium traf heute eine Depesche von Korvettenkapitän Fields ein, die das Eintreffen des Bundes-Kanonenbootes „Ranger" in Panama meldet. Kapt. Fields setzt hinzu, daß in Panama vollständige Ruhe herrsche.

Washington, 5. Sept. Aus Cali, nahe der Grenze von Ecuador in Kolombien gelegen, traf heute im Staatsdepartement eine Depesche mit der Meldung ein, daß Ecuador mit bewaffneter Hand zu Gunsten der kolombischen Rebellen intervenirt habe. Bislang hatte Ecuador strikte Neutralität bewahrt, jetzt zeigt es offen, daß es sich auf Seiten der Rebellen auf dem Isthmus stellen will.

Unerwünschte Einfuhr.

Washington, 5. Sept. Durch das Staatsdepartement ist dem Schatzamt eine Anfrage des Bundeskonsuls in Marseille, Frankreich, zugegangen, der wissen möchte, ob er die Faktur von Sendungen für die Ausfuhr nach den Ver. Staaten bestimmter und zu Erhaltungszwecken mit Salichlsäure behandelter Früchte amtlich beglaubigen solle oder nicht. Das Schatzamt holte sich Rathes bei dem Ackerbausekretär Wilson, der erklärte, seiner Ansicht nach sollte die Einfuhr solcher Früchte nicht gestattet sein, da dieselben als gesundheitsschädlich zu betrachten seien. Der Bundeskonsul in Marseille ist bereits in diesem Sinne verständigt worden.

„Columbia" auserseheu.

New York, 5. Sept. Das Jacht-Komite hat heute die Rennjacht „Columbia" dazu auserseben, den amerikanischen Ehrenbecher gegen Sir Liptons Jacht „Shamrock II. zu vertheidigen. Das Komite traf diese Entscheidung auf Grund einer Anzahl von Wettfahrten, die zwischen der „Columbia" und der „Constitution" veranstaltet worden waren.

Erschoß seine Geliebte.

St. Louis, 5. Sept. Hier hat heute der 22 Jahre alte George Keneile seine Geliebte, die 16 Jahre alte Bertha Richter, erschossen, und dann mit derselben Waffe seinem eigenen Leben ein Ziel gesetzt. Wie verlautet, beging Keneile die Bluthat, weil das Mädchen ihn nicht heirathen wollte.

Ausland.

Scheeper und sein Kommando.

Kapstadt, 5. Sept. Scheeper und sein aus 300 gut berittenen Leuten bestehendes Kommando hat sich, nachdem es durch eine Anzahl von Zuzüglern verstärkt worden ist, jetzt nordwärts gewandt. Hundert Berittene versuchten, sich mit Scheepers Leuten zu vereinigen, es gelang ihnen aber nicht, das Kommando einzuholen.

In Taungs wurde gestern ein gepanzerter Bahnzug von den Boeren zum Entgleisen gebracht, drei Engländer wurden getödtet und fünf verwundet.

Russische Nordpolexpedition.

St. Petersburg, 5. Sept. Wie verlautet, wird hier eine russische Nordpolexpedition ausgerüstet, die unter der Führung eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie stehen und vier Jahre in den arktischen Regionen verweilen soll.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Cherbourg: Fürst Bismarck, von New York nach Hamburg.

Tschun in Berlin.

Die chinesischen Gesandten von Potsdam nach der Hauptstadt übergesiedelt. — Vorher wurde der Prinz von der Kaiserin in Audienz empfangen. — Die Sühne-Gesandtschaft in Tokio.

Potsdam, 5. Sept. Prinz Tschun wohnte heute einer Paradeübung des 1. Garde-Regiments bei. Mittags wurde er von der Kaiserin empfangen. Nach der Audienz begaben sich die Mitglieder der Sühne-Gesandtschaft nach Berlin, wo sie von General von Hoepfner nach ihrem Quartier im Thiergarten geleitet wurden. Außer dem General hatten sich nur die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft zur Begrüßung eingefunden.

Tokio, 5. Sept. Als heute die chinesische Spezial-Gesandtschaft hier eintraf, die beim Mikado wegen der Ermordung von Sugiyama Akira, dem japanesischen Gesandtschaftssekretär in Peking, um Verzeihung bitten soll, hatte sich kein japanischer Beamter zu ihrem Empfang eingefunden. Die Mitglieder der Gesandtschaft mußten selbst nach einem Hotel suchen, wo sie Absteigequartier nehmen konnten.

Deutschland lehnt ab.

Konstantinopel, 5. Sept. Der hiesige deutsche Gesandte hat der Pforte die Mittheilung gemacht, daß Kaiser Wilhelm es ablehne, zwischen ihr und Frankreich zu vermitteln und daß er der Pforte den dringenden Rath gebe, sich mit Frankreich in's Einvernehmen zu setzen.

London, 5. Sept. Eine Depesche an die „Times" aus Wien meldet, daß die französische Regierung in ihrem Vorgehen gegen die Türkei nicht nur die Mehrzahl der Großmächte auf ihrer Seite, sondern auch die öffentliche Meinung in Europa für sich hat. Seit den armenischen Greueln vor fünf Jahren habe der Sultan sich bemüht, seinen muselmännischen Unterthanen einzureden, daß die Mächte sich fürchteten, gegen ihn einzuschreiten. Ueberhaupt soll er an pan-islamitischen Ideen kranken, in welchen ihn unter Anderem der Besuch von Kaiser Wilhelm noch bestärkt haben soll. Die Mächte, welche muselmännische Unterthanen haben, freuen sich ob der energischen Haltung Frankreichs im vorliegenden Streitfall und hoffen, daß der prompte Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zur Pforte der letzteren eine heilsame Lehre ertheilt habe.

Konstantinopel, 5. Sept. Costaki Anthopulo Pascha, der türkische Gesandte in London, hat den Auftrag erhalten, Großbritannien dahin zu benachrichtigen, daß das Vorgehen des Befehlshabers des britischen Kriegsschiffes, der die türkische Korvette „Sehob" im persischen Meerbusen am Einlaufen in den Hafen von Koweyt verhinderte, nicht in Einklang mit den freundschaftlichen Beziehungen gebracht werden könne, die zwischen der Pforte und Großbritannien bestehen. Das britische Auswärtige Amt behauptet, daß die türkische Korvette Truppen auf dem Gebiet eines Scheichs landen wollte, der nicht unter der Botmäßigkeit der Pforte stehe.

Neues Luftschiff.

Paris, 5. Sept. Heute wurde hier ein Versuch mit einem neuen lenkbaren Luftschiff gemacht, dessen Erfinder ein Franzose Namens Roze ist. Das in der Vorstadt Colombes erbaute Luftfahrzeug besteht aus zwei zigarrenförmigen Ballons, von denen eine zweitheilige Gondel herabhängt. Der eine Abtheil ist für den Kapitän bestimmt, der die fünf Ruder des Luftschiffes zu regieren hat, der andere für den Maschinisten, dessen Pflicht es ist, die vier Schrauben zu überwachen, welche das Fahrzeug fortbewegen. Der Aufstieg ging ohne Hinderniß von Statten.

Das Luftschiff erhob sich, sank aber bald wieder zur Erde herab. Der Erfinder erklärte, das Fahrzeug sei zu schwer, als daß er einen erfolgreichen Aufstieg mit demselben machen könne.

Soll revidirt werden.

Paris, 5. Sept. Die „Liberté" behauptet heute, daß Unterhandlungen zwecks einer Revision des russischen und französischen Zollgesetzes im Gange seien, und daß ein neuer Handelsvertrag während der Anwesenheit des Zaren in Frankreich unterzeichnet werden würde. Der russische Zollsatz auf französische Weine soll herabgesetzt werden, während Frankreich den Zoll auf die Einfuhr von russischem Petroleum ermäßigen wird.

Endlich so weit!

Peking, 5. Sept. Li-Hung-Tschang benachrichtigte heute die auswärtigen Gesandten, daß das kaiserliche Edikt eingetroffen sei, welches die chinesischen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung des Friedensprotokolls anweist.

Lokalbericht.

* Anhänger des Wundermannes Dowie hielten gestern Abend wiederum in South Chicago, und zwar an der 92. Str. und Houston Ave., eine Bekehrungs- und Erbauungsandacht ab. Eine Abtheilung Polizei, welche die aufgeregte Menge in Schach hielt, schützte die „Gläubigen" vor Mißhandlungen.

Von Gewissensbissen gefoltert.

Der Farbige Harry Kearney versucht sich in seiner Zelle zu erhängen.

Harry Kearney, jener Farbige, welcher das Geständniß abgelegt hat, daß er Augenzeuge der Ermordung von Herbert Noyes in Cleveland war, versuchte sich heute früh, von Gewissensbissen gefoltert, in seiner Zelle in der Revierwache zu Englewood zu erhängen, nachdem er seine Kleider zu seinen Füßen aufgestapelt und in Brand gesetzt hatte.

Der Mohr befand sich in verzweifelter Stimmung, weshalb der Schließer Keating Auftrag erhalten hatte, ihn streng zu bewachen und sich alle fünf Minuten persönlich nach dem Befinden des Arrestanten zu erkundigen. Als Hayes, der Schließer, welcher Nachtdienst hatte, die Zelle des Arrestanten revidirte, ersuchte ihn derselbe, ihn doch zu erschießen. Er habe großes Unrecht gethan und Unrecht erlitten und wünsche zu sterben. Auch die Leutnants Barrett und Healy bat Kearney, ihn doch umbringen zu wollen, da ihm das Dasein zum Ekel geworden sei. Die Folge war, daß er um so strenger bewacht wurde. Um 6 Uhr 20 Minuten hatte Keating sich überzeugt, daß in der Zelle des Arrestanten Alles in Ordnung war. Als er fünf Minuten später wieder vorsprach, baumelte der Mohr an seinen Schnürbändern, während seine zu seinen Füßen aufgestapelten und angezündeten Kleider schwälten und einen entsetzlichen Qualm verursachten. Der Lebensmüde, der halb erstickt war, wurde von Keating losgeschnitten und auf die Pritsche gelegt. Nachdem das Feuer gelöscht worden war, wurde der Arrestant in's Bewußtsein zurückgerufen. Er beklagte sich, daß man ihm nicht vergönnt habe, zu sterben, weigerte sich aber, irgend welche Angaben zur Sache zu machen. Im Laufe des Tages wurde der Arrestant, dem Leutnant Healy eine alte Feuerwehrmannsuniform verschafft hatte — sein Anzug war verbrannt — nach dem County-Gefängniß transportirt, wo er vorerst in Untersuchungshaft verbleiben wird.

Spelunke ausgehoben.

Auf Veranlassung von Joseph Prince, von Nr. 297 N. Clark Str., wurde gestern Abend die von Harry Coutier betriebene Wirthschaft, Nr. 394 State Str., ausgehoben und der Besitzer, sowie 18 Gäste, Männer und Frauenspersonen, wurden verhaftet. Drei davon, und zwar Lillian McNabe, Bertha Weber und Mary Mertel, wurden wegen Raubes, die übrigen Arrestanten unter der Anklage gebucht, Insassen eines verrufenen Hauses gewesen zu sein. Prince behauptet, daß er gegen acht Uhr Abends die Wirthschaft betrat. Kurze Zeit später geriethen sich dort mehrere Frauenzimmer in die Haare. Er bemühte sich, Frieden zu stiften, wurde aber von drei anderen Frauenzimmern weidlich durchgeprügelt und um seine aus $20 bestehende Baarschaft beraubt. Coutier stellt in Abrede, daß Prince in dem Lokal beraubt wurde und behauptet, daß derselbe an die frische Luft befördert wurde, weil er sich ungebührlich betragen habe.

Das letzte Mittel.

Es ist möglich, daß Wm. S. Young, der frühere Verwalter öffentlicher Mündelgelder, das Innere des Zuchthauses niemals sehen wird, denn er ist im Begriff, das Obergericht um einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung zu ersuchen. Er wurde zu Zuchthausstrafe verurtheilt, weil er $1000, Eigenthum der Frau Louise Stamler, veruntreute und er steht außerdem noch unter der Anklage, $5000, das Eigenthum zweier Waisen, gestohlen zu haben. Da ein solcher Aufschub in der Regel bewilligt wird, so wird Young sich wahrscheinlich in wenigen Tagen wieder auf freiem Fuße, allerdings unter Bürgschaft, befinden.

* Dem Befunde des städtischen Chemikers gemäß ist heute das Trinkwasser aus den Pumpstationen an 14. Str. und zu Hyde Park verdächtig, das aus den Stationen an Chicago Ave. und in Lake View aber brauchbar.

* Prof. Charles Zueblin, Vorsitzender des „School Extension"-Komites, hat den Schulrath ersucht, die Benutzung gewisser Schulgebäude für erzieherische und soziale Zwecke zu gestatten. Das Komite will, wenn sein Gesuch erfüllt wird, außer den bisherigen Vorträgen auch Konzerte veranstalten.

* Alexander Rhodes und Michael Gilroy, welche gestern Abend auf Riley Sennett, 1179 Blue Island Ave., an der Ecke der Blue Island Ave. und Wood Str. einen Raubanfall verübten, wurden heute von Richter Sabath um je $50 und die Kosten bestraft.

* Der bei der Lake Shore & Michigan Southern-Eisenbahn als Weichensteller beschäftigte Michael Sharp gerieth heute auf den Geleisen an der 12. Straße zwischen die Puffer zweier Frachtwaggons und stürzte ohnmächtig zu Boden. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß ihm fünf Rippen gebrochen worden waren, und er auch schwere innerliche Verletzungen erlitten hatte, die möglicherweise den Tod des Mannes herbeiführen können. Sharp ist 43 Jahre alt und mit seiner Familie Ecke Canal und 16. Straße wohnhaft. Er wurde in das St. Lukas Hospital geschafft.

Untersuchung im Gange.

Auf die Ergreifung der Brandstifter, die Feuer im Orpheon-Theatergebäude anlegten, sind $2000 Belohnung ausgesetzt worden.

Die „Ozark Music Company" und die interessirten Feuerversicherungsgesellschaften haben auf Ergreifung der Brandstifter, welche im Orpheon-Theatergebäude vorletzte Nacht ein Feuer anlegten, je $1000 Belohnung ausgesetzt. Feuer-Inspektor Conway bemüht sich jetzt, mehrere Personen zu ermitteln, die vor Ausbruch des Feuers in der Nähe der Brandstätte gesehen wurden, auch wird er zu ermitteln versuchen, wer das Gasolin erstanden hat, welches in dem von der Ozark Music Company benutzten Zimmer, dem Brandherde, vorgefunden wurde. Der Geschäftsführer der Firma, J. D. Linten, erklärte, daß sich, als er Abends 8 Uhr das Kontor verließ, in demselben weder Gasolin, noch Petroleum, noch Lumpen befanden. Die Brandstifter müssen sich eines Nachschlüssels bedient haben, um in das Zimmer zu gelangen, da dessen Thür von ihnen wieder verschlossen, das Schloß derselben aber nicht beschädigt worden war. Der Zigarrenhändler Wm. J. Weinsheimer, der im Erdgeschoß des Gebäudes etablirt ist, gab der Untersuchungsbehörde werthvolle Fingerzeige, die möglicherweise zur Verhaftung der Schuldigen führen werden. Seinen Angaben gemäß betraten am Samstag Abend zwei Männer seinen Laden, erstanden mehrere Zigarren und erkundigten sich dann eingehend danach, wie hoch das Gebäude versichert sei, und um welche Zeit der Nachtwächter seine Runden mache. Auf diese Leute, von denen Weinsheimer eine gute Beschreibung gab, fahndet jetzt die Polizei.

Die Untersuchungsbehörde wird auch mehrere in dem Gebäude etablirte Personen, besonders den Schneider Anton J. Kalkus, einem gründlichen Verhör unterziehen. Kalkus behauptet, daß er keine Ahnung habe, wer den Brand angelegt haben möge, während die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives versichern, daß Verdachtsmomente vorhanden sind, welche ergeben, daß er mehr über den Brand wisse, als er einzugestehen für gut befinde. Die Frau des Verdächtigen, sowie Bernard Wigger, wohnhaft Nr. 456 Clybourn Ave., ein angeblich am Montag von ihm entlassener Geselle, werden gleichfalls in's Gebet genommen werden. Von dem Ausfall des Verhörs macht die Untersuchungsbehörde ihre weiteren Schritte abhängig.

Gegen freie Schulbücher.

Schulsuperintendent E. G. Cooley wurde heute benachrichtigt, daß Peter Kill im Laufe des Nachmittags vor Richter Hutchinson erscheinen und um einen Einhaltsbefehl nachsuchen wolle, welcher die Herren E. G. Cooley, Graham H. Harris, Lewis E. Larson und George E. Custer daran verhindern soll, im Einklang mit dem an anderer Stelle veröffentlichten Beschluß des Schulraths die Bücher für die Schüler der unteren vier Grade in den öffentlichen Schulen anzukaufen.

Superintendent Cooley sagte in Bezug auf seine Vorladung, daß er mit dem Ankauf der Bücher nichts zu thun habe. Er habe nur die Liste der Bücher zusammengestellt; den Ankauf besorge der Geschäftsführer, Herr Guilford.

Anwalt Girten, welcher Herrn Kill, einen an der Ecke der Wentworth Ave. und 39. Straße etablirten Leichenbestatter, der als Steuerzahler um den Einhaltsbefehl nachsucht, vertritt, will wie er sagt, den Beweis dafür liefern, daß der Schulrath kein gesetzliches Recht habe, den Schülern auf seine Kosten Schulbücher zu liefern.

* Der Justizflüchtling McNichols, welcher von Chicagoer Geheimpolizisten in St. Paul ermittelt und verhaftet wurde, erlangte dort gestern auf Grund eines von seinem Anwalt erwirkten „Habeas Corpus"-Befehles seine Freilassung. Ehe er aber das Gefängniß verlassen konnte, hatten die dort weilenden Detektives Morgan und Rohan bereits einen neuen Haftbefehl erwirkt und ließen McNichols wiederum einsperren. Dem betreffenden Auslieferungsgesuch der hiesigen Polizeibehörde dürfte in St. Paul noch heute entsprochen werden, und alsdann werden sich alle Versuche des Flüchtlings, der Chicagoer Polizei wieder durch die Lappen zu gehen, als nutzlos erweisen.

* Frank Reynolds und Harry Daley, denen zur Last gelegt wird, die Dixon Transfer Company um Silbersachen im Werthe von $1800 bestohlen, sowie George Reader, den Zahlmeister der A. Booth Packing Company, um $530 beraubt zu haben, wurden heute von Richter Hall den Großgeschworenen überwiesen. Der Fuhrmann Francis Grant, der der Hehlerei bezichtigt wird, theilte ihr Schicksal.

* Der 60 Jahre alte H. O. Adams machte heute in seiner Wohnung, Nr. 636 West Lake Straße, den Versuch, sich zu erschießen. Er zielte schlecht und brachte sich nur eine schmerzhafte, aber ungefährliche Wunde bei. Seit dem vor einem Jahre erfolgten Ableben seiner Gattin soll sich der alte Herr stets sehr mürrisch und lebensüberdrüssig gezeigt haben.

Politisches.

Diejenigen Arbeiter, welche den Grundsätzen der republikanischen Partei huldigen, wollen in sämmtlichen Wards eigene Klubs organisiren, und sie erwarten, daß die Partei ihnen alsdann dieselben Vergünstigungen gewähren wird, welche sie bei Besetzung der Aemter den verschiedenen Nationalitäten zu Theil werden läßt. Der erste derartige Klub wurde gestern in der 14. Ward unter dem Namen „Fourteenth Ward Auxiliary of the Republican Workingmen's Club" organisirt. Die Redner tadelten die Richter Kohlsaat und Neely für ihre gegen die organisirten Arbeiter gerichteten Einhaltsbefehle.

* * *

Auch die Tilden-Demokraten, d. h. die Gegner von Harrison und Burke unter den hiesigen Demokraten, wollen die Stadt wardweise organisiren, und sie prophezeien, daß eine neue, starke Organisation im Felde stehen wird, ehe noch der erste Schnee fällt. Ihr Hauptquartier befindet sich im Sherman House, wo zu jeder Tageszeit mißvergnügte Demokraten anzutreffen sind, welche die unverkennbare Absicht haben, den Herren Harrison und Burke den politischen Todesstoß zu geben.

Arbeit für die Polizei.

Kapitän Colleran erhielt heute einen Brief aus St. Louis, worin Frau Julia Schmidt ihn bittet, doch Nachforschungen nach dem Verbleib ihres Mannes, John R. Schmidt, anstellen lassen zu wollen. Schmidt kam angeblich vor fünf Monaten nach Chicago, um Beschäftigung zu suchen, fiel hier von einem in Fahrt befindlichen Güterzug und erlitt einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wo er sich auf dem Wege der Besserung befand, als Frau Schmidt zum letzten Male von ihm hörte. Das war vor zwei Monaten. Seither ist er verschollen.

Frau Ella Weise, die krebsleidend im Northwest-Hospital in Whatcom, Wash., darniederliegt, hat die hiesige Polizei ersucht, ihr doch behilflich sein zu wollen, die Adresse ihrer Tochter, Frau B. Robbins, zu ermitteln. Frau Robbins, welche sie vor ihrem Tode noch gern einmal sehen möchte, war früher an Van Buren Str. als Stellenvermittlerin etablirt, hat aber seit längerer Zeits nichts von sich hören lassen.

Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, eine Spur von den Vermißten zu finden.

Kurz und Neu.

* Der Börsenmakler Edward G. Gunsolus, der von seinen früheren Geschäftstheilhabern Arthur Downs und Robert E. Brennan der Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen beschuldigt wird, ist heute von Richter Hall unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden. Von der Anklage, Downs thätlich angegriffen, und Frl. Heise, der von ihm beschäftigt gewesenen Stenographin, unzüchtige Anträge gestellt zu haben, wurde er indessen freigesprochen.

* Harry D. Hubbard, Privatsekretär des Präsidenten Harper von der Chicago-Universität, ist an das Bundes-Bureau für Maße und Gewichte nach Washington berufen worden. Er wird am 1. Oktober nach der Bundeshauptstadt übersiedeln, um dort das Sekretärs-Amt dieses Departements anzutreten, dessen Vorsteher Professor Stratton ist, der früher als Lehrer der Fakultät der Chicago-Universität angehörte.

* Thomas Shea, der angeklagt ist, George Verely, wohnhaft Nr. 113 W. 14. Straße, ferner A. J. Donat, von Nr. 733 Halsted Straße, George Darobe, von Nr. 620 Halsted Str., und Adolph Horning, wohnhaft Nr. 147 Canalport Ave., mit werthlosen Checks hereingelegt zu haben, ist heute von Richter Sabath den Großgeschworenen überwiesen worden. Der Angeklagte betheuert seine Unschuld.

* Der bis vor Kurzem bei der „Wite Rock Mineral Water Company, Nr. 570 Loomis Str., als Fuhrmann angestellt gewesene Georg H. Miehn gestand heute vor Richter Prindiville ein, $100 unterschlagen zu haben, die er im Auftrage der Firma kollektirt hatte; er bat aber um Nachsicht, weil er das Geld zur Bestreitung der Kosten für Pflege und Aufenthalt seiner erkrankten Frau in einem hiesigen Hospital, wie auch für den Lebensunterhalt seiner Kinder, nothwendig gebraucht habe. Der Richter überantwortete ihn den Großgeschworenen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen möglicherweise unbeständig; anhaltend warm; starke südliche Winde.

Illinois: Schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt und möglicherweise Regenschauer gegen Abend; südliche Winde.

Indiana und Nieder-Michigan: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; südliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt und möglicherweise gelegentliche Regenschauer im westlichen Theile heute gegen Abend; morgen wahrscheinlich regnerisch; südliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt und möglicherweise örtliche Regenschauer; starke südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 77 Grad; Nachts 12 Uhr 74 Grad; Morgens 6 Uhr 70 Grad; Mittags 12 Uhr 84 Grad.

Lokalbericht.

Hausten wie Vandalen.

Vier Konstabler, die sich grober Ueberschreitungen ihrer Amtsbefugnisse schuldig gemacht haben sollen, in Haft genommen.

Raubten angeblich aus einem Lagerspeicher 75 Einwurfmaschinen und bedrohten den Geschäftsführer des Etablissements mit dem Tode.

Die Konstabler Frank Dean, alias „Dicky", Lewis Marre, John Bates und John Hovey wurden gestern Nachmittag im Lagerspeicher der Empire Storage-Van Company, an der 50. Str. und Lake Ave., verhaftet, nachdem sie sich dort allerlei Uebergriffe erlaubt, wüste Szenen verursacht und sich angeblich unbefugter Weise unter Anwendung von Gewalt in den Besitz von zwei Wagenladungen Einwurfs-Maschinen gesetzt hatten.

Die Arrestanten sprengten eine verschlossene Thür, schüchterten eine Anzahl Angestellte ein, indem sie ihre Schießeisen zogen, laute Drohungen ausstießen, drangen mit den Waffen in der Hand per Frachtfahrstuhl nach einer dunklen Abtheilung des Gebäudes vor, setzten sich in den Besitz von 75 Einwurfsmaschinen und ließen dieselben mittels Flaschenzuges hinab. In diesem Augenblicke erschien Michael Carroll, der Geschäftsführer der Firma, auf der Bildfläche. Es wird behauptet, daß die Konstabler ihn packten, ihm die Kehle zuschnürten, ihm einen Revolver an die Stirne setzten und ihn gegen den offenen Fahrstuhlschacht drängten.

Die Konstabler, von denen drei den Angaben des Leutnants Wood gemäß, in sehr schlechtem Rufe stehen, wurden von Polizisten der Revierwache zu Hyde Park verhaftet. Zur selben Zeit, als sie den Polizeiwagen bestiegen, fuhren die mit den von den Konstablern erbeuteten Einwurfsmaschinen beladenen Wagen in schnellster Gangart davon, die Lake Ave. in nördlicher Richtung entlang.

Die Verhaftung der Konstabler erfolgte auf Veranlassung von John C. Carroll, einem Bruder des vorerwähnten Geschäftsführers, der als Anwalt im Gebäude No. 155 53. Str. etablirt ist. In der Annahme, daß seines Bruders Leben gefährdet sei, eilte der Anwalt nach der Revierwache zu Hyde Park und bat um Hilfe für den Bedrängten. Demnächst erwirkte er von Richter Charlton Haftbefehle gegen die Missethäter. Als die Konstabler sich von einer größeren Anzahl Polizisten umzingelt sahen, ergaben sie sich, nachdem sie ihren Kutschern durch Pfeifensignale verständlich gemacht, daß sie davonfahren und die Beute in Sicherheit bringen sollten.

Für die Angeklagten stellte H. Mills, von der Mills Novelty Co., Bürgschaft, in dessen Namen die Einwurfsmaschinen, die Eigenthum des Händlers James S. Kernell sind, „zurückerlangt" worden waren. Kernell befindet sich zur Zeit in Mexiko.

Den Angaben des Anwalts Carroll gemäß werden gegen die Angeklagten, die vorerst des thätlichen Angriffs und der böswilligen Sachbeschädigung bezichtigt sind, noch fernere Haftbefehle wegen Bedrohung mit dem Tode und wegen Raubes erwirkt werden.

Als Anwalt Carroll von den Konstablern verlangte, daß sie sich legitimirten und ihm den richterlichen Befehl aufwiesen, durch welchen sie ermächtigt wurden, sich in den Besitz der Einwurfsmaschinen zu setzen, zeigten sie ihm einen Befehl, der sie ermächtigte, eine Spielhölle auszuheben. Die Einwurfsmaschinen kosten angeblich je $200.

Als die Konstabler die letzten Maschinen mittels Flaschenzuges hinunterließen, erschienen der Geschäftsführer Carroll und dessen Bruder. Einer der Konstabler, angeblich Dean, trat vor den Geschäftsführer Carroll und drohte das Gebäude „säubern zu wollen", falls man sie in der „Ausübung ihrer Amtspflicht" stören würde. Er zog seinen Revolver, würgte Carroll und drängte ihn rückwärts nach dem offenen Fahrstuhlschacht. Ein anderer Konstabler zog ein Schriftstück aus der Tasche und rief, dasselbe hochhaltend, dem Anwalt zu: „Sehen Sie sich Dieses an und Sie werden sich überzeugen, daß wir ein Recht zu unserer Handlungsweise haben!" Anwalt Carroll behauptet, daß er das Schriftstück dem Konstabler aus der Hand riß und feststellte, daß es ein Befehl zur Aushebung einer Spielhölle war. Er verlor nunmehr keine Zeit und eilte nach der Revierwache, da ihm das Leben seines Bruders gefährdet schien.

Die Konstabler stehen angeblich mit der Dean Detektive-Agentur in Verbindung.

Wm. Bauer, alias Butch Smith, gleichfalls ein Konstabler dieser Agentur, der als Raufbold berüchtigt ist, wurde gestern auf Veranlassung von George Callahan, einem Droschkenkutscher, wegen Raubes und Körperverletzung von Detektives der Hauptwache verhaftet. Smith betheuert seine Unschuld und behauptet, daß Callahan aus reinster Niedertracht seine Verhaftung erwirkte. Callahan hatte sich angeblich vergeblich bemüht, Haftbefehle gegen den gefürchteten Konstabler in der Revierwache an Desplaines Str. zu erwirken und erlangte solche erst, nachdem er bei dem Polizeichef vorstellig geworden war. Smith ist derselbe Konstabler, der erst vor zwei Monaten von dem Detektive Trafton im Verlaufe einer von ihm provozirten Prügelei derartig vermöbelt wurde, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte.

Leset die „Sonntagpost".

Green Lake Jacht-Fahrten.

2. bis 7. Sept. Größtes Jacht-Ereigniß der Saison. $5.15 Rundfahrt. Abfahrt der Züge 11:30 Vorm. und 3:00 Nachm. Programm der Races in der Ticket-Office, Chicago & Northwestern-Eisenbahn, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. spl1,3,5

Chicagoer Schweizer-Sänger.

Sie kehren preisgekrönt vom Sängerfest in Toledo, Ohio, heim.

Vom letzten Samstag bis einschließlich D'enstag, den 3. September, fand in Toledo, Ohio, das dritte Sängerfest des Schweizer Zentral-Sängerbundes statt. Chicago war dort durch den „Grütli-Männerchor" und den „Schweizerklub-Sängerbund" vertreten. Im Wettbewerb um die ausgesetzten Preise sind beide Vereine — und zwar der Männerchor mit dem ersten und der Sängerbund mit dem achten Preise — ausgezeichnet worden. Die preisgekrönten Sänger sind wieder heimgekehrt und schwelgen nun förmlich in schönen Erinnerungen, die sie von dem Feste heimgebracht haben. In den Depeschenspalten dieser Zeitung ist über die Einzelheiten dieses Festes bereits berichtet worden. Es erübrigt nur noch, auf die Gründung und Bedeutung dieses Schweizerischen Sängerbundes hinzuweisen. Der „Schweizer-Amerikanische Zentral-Sängerbund" wurde am Danksagungstage des Jahres 1896, am 26. November, in Sandusky von einigen für den deutschen Männerchor-Gesang begeisterten Schweizern aus Cleveland, Columbus, Pittsburg, Sandusky, Toledo und anderen Städten gegründet. Er nahm als Hauptprinzip den Wettgesang in seine Gesetze auf, zugleich kostspielige Solisten von der Mitwirkung bei den Gesangsfesten ausschließend und dadurch dem Männerchor am Sängerfeste zu seinem Rechte verhelfend. Die Schweizer gingen dabei von dem Standpunkte aus, daß die Sängerfeste durch das Wettsingen auf eine viel höhere Stufe gebracht werden, die Leistungen der Sänger im Einzelchor wie im Massenchor auf eine künstlerische Höhe gelangen und nicht von denen berühmter Solisten in den Hintergrund gedrängt und verdunkelt werden, wie es auf den meisten großen Sängerfesten hierzulande bisher geschah. Durch den Wettgesang bildet sich der Männerchor in der That von Stufe zu Stufe zu höheren Leistungen aus, durch welchen die Massenchöre selbstredend nur gewinnen.

Den Abschluß vom dritten Fest des Schweizer Zentral-Sängerbundes bildete eine echte Schweizerisch-landsmannschaftliche Festlichkeit, welche in Toledo zum Theil in der großen, ohne die Gallerie mehr als 7000 Sitzplätze enthaltenden Waffenhalle, zum Theil im nebenan befindlichen Park abgehalten wurde. Festmusik, Massenchöre, Vorträge einzelner Vereine, Wiedergabe einer Appenzeller Landgemeinde, sowie eines „Schweizer Aelplerfestes", mit Preisschwingen und Preis-Jodeln in malerischen Schweizer Nationalkostümen, Preisvertheilung durch hübsche Mädchen in Schweizertrachten, Alphorn-Blasen und andere derartige, spezifisch schweizerische Programm-Nummern trugen in der ihnen gewordenen gediegenen Ausführung dazu bei, allen Theilnehmern dieses Fest zu einem unvergeßlichen zu gestalten. Die Chicagoer Schweizer-Kolonie aber ist stolz auf die Sänger des Grütli-Männerchors und des Schweizerklub-Sängerbundes, welche in der Feststadt Toledo den Beweis geliefert haben, daß sie sich unter der Leitung des Herrn Gutzwiller ernstlich der Pflege des deutschen Liedes widmen.

Vielversprechende Festlichkeit.

Die auf der Nordwestseite allgemein beliebte Damensektion des Aurora-Turnvereins veranstaltet am nächsten Sonntage, den 8. September, Nachmittags 4 Uhr beginnend, eine ihrer bekannten genußreichen Unterhaltungen, bestehend aus Konzert und Ball. Da andere bekannte Vereine — die „Liedertafel Eintracht", die Gesangssektion des Frauen-Krankenunterstützungsvereins „Fortschritt", wie auch die Gesangssektion des Turnvereins „Voran" — bereitwilligst ihre Mitwirkung zugesagt haben, und da auch die Rührigkeit der Mitglieder des festgebenden Vereins wohl bekannt ist, so steht außer Frage, daß Schönhofen's Halle am kommenden Sonntag bis auf den letzten Platz besetzt sein wird. Als Solisten wurden die Herren J. Skrzydlewski, Carl Herzog und Ch. E. Klügel für die Unterhaltung gewonnen, sowie die Damen Frau Reincke und Frau Suhr, welche sich als humoristische Vortragskünstlerinnen bewähren werden. Die einaktige Posse „Sachsen in Preußen", mit Frau Krone und den Herren A. Werner und J. Skrzydlewski in den Hauptrollen, dürfte mächtig anregend auf die Lachmuskeln der Besucher wirken. Der instrumentale Theil der Unterhaltung ist dem Dirigenten Oskar Sputh und seinem tüchtigen Orchester übertragen worden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cts., an der Kasse 25 Cts. die Person.

Wittern ein Verbrechen.

Die Polizei und der Coroner werden sich bemühen, festzustellen, ob der gestern verstorbene Zimmermann August Gerundt, von Nr. 2951 La Salle Str., das Opfer eines Verbrechens wurde oder eines natürlichen Todes starb. Gerundt, der 59 Jahre alt war, wohnte bei seinem Sohne Otto. Er soll in letzter Zeit stark getrunken haben. Am Donnerstag Abend verließ er die Wohnung, um eine Kanne Bier zu holen, kehrte aber ohne Bier zurück. Am Sonntag erzählte er einem Hausbewohner, Namens Wm. McCoy, daß er am Donnerstag Abend an 29. Str. und Archer Avenue von vier Farbigen überfallen, brutal mißhandelt und um eine kleine Summe Geldes beraubt worden sei. Am Montag erkrankte er. Ein herbei gerufener Arzt konstatirte, daß der Patient herzleidend sei. Am Dienstag Abend stand Gerundt den Angaben seines Sohnes gemäß im Fieberwahn auf, fiel gegen eine Wand und erlitt Verletzungen am Kopf und am Körper. Gestern starb er.

Aufregendes Abenteuer.

Charles Durkin, ein zehnjähriger Knabe, dessen Eltern im Gebäude No. 1655 Grenshaw Ave. wohnen, hatte am Montag im Lincoln Park ein Abenteuer mit einem Bären zu bestehen, welches ihm die Ferse des rechten Fußes kostete, und möglicherweise seinen Tod herbeiführen dürfte. Charles begab sich mit seiner Tante, Frau Nellie Allen, und vier in seinem Alter stehenden Vettern nach dem Park, um die Menagerie in Augenschein zu nehmen. Als man den Bärenzwinger erreichte, stand dessen äußere Gitterthür offen, und die Menge strömte in die Umfriedigung, um sich den Grizzlybär aus nächster Nähe anzuschauen. Die kleine Gesellschaft, zu welcher Charles gehörte, folgte dem Menschenstrome. Kaum hatte sie aber die Umfriedigung betreten, als eines der Bärenungethüme seinen Kopf durch die Sprossen zwängte, Charles am Fuße packte und den Knaben, der ihm wahrscheinlich ein leckeres Zweitfrühstück zu sein schien. zu sich hinein in die innere Umfriedigung zu zerren sich bemühte. Der Knabe, der natürlich Zeter und Mordio schrie, wurde von Augenzeugen aus seiner Nothlage befreit, mußte aber die Ferse in den Zähnen des Bären zurück lassen. Wie Frau Allen behauptet, betrachteten die Parkangestellten Charles' Abenteuer als einen famosen Ulk. Als sie einen derselben ersuchte, doch einen Arzt zu holen, erklärte ihr der Herr, daß sie das nur getrost selbst thun möge. Sie fand schließlich einen Arzt, der die Wunde des Knaben ausbeizte; dessen ungeachtet trat eine hochgradige Entzündung ein, und eine nochmalige Ausbeizung der Wunde wurde nöthig. Der Zustand des Patienten hat sich indessen so verschlimmert, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— „Was finden Sie eigentlich an dem Fräulein Rosalinde schön?" — Heirathsvermittler: „Nu, ist nicht der Name schön?"

Jahresfest in Mayers Natatorium.

Die Schwimmschule und Badeanstalt im Gebäude Nr. 684 Wells Str. erfreut sich seit Jahren des Rufes, die bestgeleitete derartige Anstalt in Chicago zu sein. Herr Fritz Mayer, ihr Gründer und Vorsteher, ist nicht nur als vortrefflicher Schwimmer und Taucher, sondern auch als geschickter Lehrer dieser Kunst in weitesten Kreisen bekannt. Die jährlichen Feste, welche er zum Schlusse eines jeden Sommerhalbjahrs in seiner Anstalt gibt, werden stets sehr zahlreich besucht, weil sie sich für alle Theilnehmer zur Quelle reichen Vergnügens gestalten. Heute Abend, um 8 Uhr beginnend, findet das diesjährige „Preisschwimmen und Tauchen" von Fritz Mayers Schwimmschule statt. Auf dem Programm stehen Wettschwimmen für kleine Mädchen und Damen, für Knaben und Herren, und Einzelne werden hochelegante Schwimmübungen und dergleichen ausführen. Außerdem werden Hürden-Rennen im Wasser veranstaltet und auch der „Champion"-Taucher der Welt, Herr Johnson, sowie die Trapezschwinger und Taucher Georg und Arthur Gaidzick, und auch die Schönschwimmerin Frl. Dorothea Maydwell werden ihre Geschicklichkeit zeigen. Die Hauptnummer des reichhaltigen Programms dürfte aber wohl das Wettschwimmen der Kinder Bertha Ochsner, Jeanette Wolf, Herald Newkirk und Nellie Huhn werden. Die Letztere ist erst 4 Jahre alt, die Uebrigen sind 5 Jahre alt.

Finanzielles.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Spanier opponiren.

Havana, 5. Sept. Nach Ansicht vieler hiesiger amerikanischer Kaufleute wird die „Merchants' Union“ ihre Propaganda für Herabsetzung der amerikanischen Zölle auf kubanische Waaren einstellen. Während der Präsident des Verbandes, Herr Gamba, ein Mann von amerikanischen Ansichten, die Bewegung fördert, legt ihm ein gewisses Element, an dessen Spitze der Sekretär Lodriguez steht, Hindernisse in den Weg. Diese Opponenten sind Spanier und sie fürchten, daß einer Ermäßigung der amerikanischen Zölle auf kubanischen Zucker und Tabak kubanische Zollermäßigungen für amerikanische Waaren folgen könnten, die dem spanischen Handel in den kubanischen Märkten den Garaus machen würden. Dieselben Leute sollen auch für den Beschluß der „Merchants' Union“ verantwortlich sein, laut dem für die kubanischen Produkte zollfreie Einfuhr in das Bundesgebiet verlangt wurde.

Schwierige Operation.

Indianapolis, Ind., 5. Sept. Zwei Aerzte vollzogen hier an einem auf der „BigFour“-Bahn eingetroffenen Strauß eine schwierige Operation. Der riesige Vogel traf mit einer aus 15 seinesgleichen bestehenden Wagenladung von Hot Springs, Col., auf der Reise nach dem Osten hier ein. Das große Thier hatte sich unterwegs eine Halsverletzung zugezogen, die seinen Tod herbeizuführen drohte. Die erwähnten Aerzte wurden sogleich nach dem in Brightwood belegenen Bahnhof der „Big Four“-Bahn gerufen und vollzogen mit großen Hindernissen die nöthige Operation, wobei ihnen ein professioneller Ringkämpfer und der Wärter der Vögel Hilfe leisteten. Mit Mühe gelang es, das riesige Thier zu bändigen und die Wunde zuzunähen. Als Alles erledigt war, versetzte das wüthende Thier dem Ringkämpfer mit einem seiner Füße einen Schlag, daß ihm Hören und Sehen verging. Der Strauß dürfte übrigens trotz der Operation seinen Verletzungen erliegen.

Erhalten keine Einladung

Washington, 5. Sept. Die Leitung der pan-amerikanischen Ausstellung in Buffalo ist vom Staatsdepartement ersucht worden, dem Herzog und der Herzogin von York, die demnächst in Kanada eintreffen werden, nicht eine Einladung zum Besuch der Ausstellung zugehen zu lassen, wie beabsichtigt worden war. Wie verlautet, hat der Staatsminister sich zu diesem Wink veranlaßt gesehen, nachdem ihm der britische Gesandte in Washington eröffnet hatte, daß das englische Fürstenpaar Kanadas Grenze nicht überschreiten werde. Diese Nachricht rief hier großes Erstaunen hervor, da es als ausgemacht galt, daß der englische Thronfolger auch die Ver. Staaten besuchen werde.

Die Reise verzögert.

Montreal, 5. Sept. Der Dampfer „Hartford“, welchen die Regierung während des spanisch-amerikanischen Krieges in Dienst gestellt hatte, mußte von Quebec, wo er auf der Reise von New York nach Chicago angekommen war, hierher bugsirt werden. Unterwegs ging dem Dampfer sein Vorrath an Süßwasser aus und die Kessel mußten mit Salzwasser gefüllt werden, was zur Folge hatte, daß sie total ruinirt wurden. Da alle hiesigen Maschinenwerkstätten vollauf zu thun haben, so wird das Schiff mehrere Wochen hier liegen bleiben müssen. Die 32 Passagiere setzten ihre Reise per Bahn fort, die Mannschaft wurde vom amerikanischen Vize-Konsul nach New York geschickt.

Verband der Tanzlehrer.

New York, 5. Sept. Die „American Society of Professors of Dancing“, welche zur Zeit ihren Jahreskonvent hier abhält, hat die folgenden Beamten erwählt:

A. E. Bovrnique, Chicago, Präsident; R. B. Vizay, Milwaukee, Vize-Präsident; P. B. Carpenter, Providence, R. J., Sekretär; T. A. Holland, Quincy, Mass., Schatzmeister; Adolph Newberger, New York, Direktor.

Der Konvent, an welchem 68 Tanzlehrer aus allen Staaten des Landes theilnehmen, wird bis Samstag währen.

Neue elektrische Bahn.

Milwaukee, 5. Sept. Charles McGee und Henry Cochems, zwei hiesige Anwälte, beabsichtigen im Verein mit Staatssenator Barney Eaton eine elektrische Bahn von Milwaukee über Sheboygan und Manitowac nach Green Bay zu bauen. Die Inkorporationspapiere der von ihnen zu gründenden Gesellschaft sollen demnächst erwirkt werden. Das nominelle Aktienkapital wird $25,000 betragen. Die Unternehmer erklären, daß sie schon das Wegerecht durch die Counties Sheboygan, Ozaukee, Brown und Manitowoc erlangt haben, und daß sie nur noch das Wegerecht durch die größeren Städte haben müssen, um mit der Konstruktion der Bahn beginnen zu können. Sie behaupten, daß sie Kapitalisten im Osten für ihr Unternehmen interessirt haben und daß ihnen die nöthigen Kapitalien zur Verfügung stehen, um die Bahn auch bauen zu können. Die geplante Bahn werde durch reiche Meierei-Distrikte führen, und die Freibriefe erlaubten außer der Beförderung von Passagieren auch die Frachtbeförderung.

Das Projekt wurde von den Unternehmern sehr geheim gehalten, und erst jetzt gaben sie die Details bekannt, nachdem es ihnen gelungen war, das Wegerecht durch ein Town in der Nähe von Manitowoc zu erlangen. Die in Aussicht genommene Route führt am Seeufer entlang. In Manitowoc soll die Bahn mit der Green Bay Interurban-Bahn verbunden werden, um hierdurch direkte Verbindung mit Green Bay zu erlangen. Da von Milwaukee aus eine elektrische Bahn schon in allernächster Zeit nach Chicago gebaut wird, so wird eine direkte Verbindung mit Green Bay und Chicago hergestellt sein. Nach der Erklärung der Unternehmer soll nur Elektrizität als Betriebskraft verwandt werden.

Ptomain-Vergiftung.

Atlanta, Ga., 5. Sept. Von den Mannschaften des in Fort McPherson garnisonirten 27. Bundes-Infanterie-Regimentes befinden sich 226 im Hospital, wo sie an einer Ptomain-Vergiftung behandelt werden. Was dieselbe veranlaßt hat, konnte noch nicht festgestellt werden, indessen hat Oberst J. W. French, der Kommandeur des Forts, bereits eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Köche, welche die Speisen für die Mannschaften zubereiten, erklären auf das Bestimmteste, daß den Leuten keine Ueberreste vom vorhergehenden Tag vorgesetzt worden seien, auch sei Büchsenfleisch schon seit sechs Monaten bei den Mahlzeiten nicht mehr zur Verwendung gelangt. Das Essen sei ausnahmslos in emaillirten, nicht in kupfernen Geschirren bereitet worden, sodaß der Küche an der Massenvergiftung keine Schuld beigemessen werden könne.

Ausland.

Die Audienz.

Berlin, 5. Sept. Die Audienz des Prinzen Tschun bei Kaiser Wilhelm dauerte nur 10 Minuten. Der Kaiser empfing ihn sitzend. Die Knöpfe und Epauletten der weißen Uniform des Kaisers waren in Flor gehüllt. Prinz Tschun verneigte sich drei Mal beim Kommen und drei Mal beim Gehen. Kaiser Wilhelm blieb sitzen, während der Prinz den kaiserlichen Brief verlas. Später milderte er jedoch sein strenges Benehmen und bewillkommte den Gesandten höflich.

Der Kaiser hatte augenscheinlich die ganze Zeremonie in der Absicht arrangirt, dem Prinzen Tschun einzuprägen, daß sie die Sühne für ein scheußliches Verbrechen sein sollte, und daß nur durch diese Sühne der Prinz Tschun das Recht erlangte, mit fürstlichen Ehren behandelt zu werden. Erst nach der Zeremonie änderte sich die Szene. Als Prinz Tschun den Palast verließ, salutirten die Truppen, die Kapelle spielte und Husaren eskortirten den Prinzen nach der Orangerie zurück. Der kaiserliche Abgesandte schien tief ergriffen von dem Ernste des Augenblicks, und als er vor den Thron geführt wurde, zeigte er sichtbare Zeichen von Befangenheit. Er verneigte sich mehrere Male während er sich dem Thron näherte, und als er den kaiserlichen Brief vorlas, zitterte seine Stimme merklich.

Folgendes ist der Text des Briefes des chinesischen Kaisers an den Kaiser Wilhelm:

„Der große Kaiser des chinesischen Reiches an seine Majestät, den großen deutschen Kaiser. Gruß: „Seit die Reiche durch permanente Legationen gegenseitig vertreten gewesen sind, haben wir in ununterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen zu einander gestanden, besonders seit dem Besuche des Prinzen Heinrich, den zu empfangen ich öfters das Vergnügen hatte und mit dem ich auf freundschaftlichem Fuße verkehrte. Unglücklicherweise breitete sich im fünften Monat des verflossenen Jahres die Boxer-Rebellion auch auf Peking aus und die Soldaten schlossen sich ihr an. Das Resultat war die Ermordung Ew. Majestät's Gesandten, des Freiherrn von Ketteler, eines Mannes, der, solange er auf seinem Posten in Peking war, seine volle Aufmerksamkeit den Interessen Ihres Landes widmete und welchem wir unsere besondere Anerkennung aussprechen müssen. Wir bedauern es auf's Tiefste, daß Freiherr von Ketteler ein so schreckliches Ende unter uns fand. Die Thatsache, daß wir nicht in der Lage waren, die nöthigen Schutzmaßregeln ergreifen zu können, war für uns schmerzlich angesichts unserer Verantwortlichkeit. Es war dies Gefühl der Verantwortlichkeit, welches uns veranlaßte, ein Monument auf der Stelle zu errichten, als ein Zeichen, daß das Verbrechen nicht ungesühnt bleiben solle. Ferner haben wir mit diesem Brief den kaiserlichen Prinzen Tschun Tsai-Fong an der Spitze einer Spezial-Gesandtschaft nach Deutschland gesandt. Prinz Tschun, unserer eigener Bruder, wird Ew. Majestät versichern, wie tief die Ereignisse des verflossenen Jahres uns berührt haben und wie tief die Gefühle der Reue und der Scham sind, die uns noch bewegen. Ew. Majestät sandten von weit her Ihre Truppen, warfen die Boxer-Rebellion nieder und stellten den Frieden zum Besten unserer Nation wieder her. Wir haben daher den Prinzen Tschun angewiesen, persönlich Ew. Majestät unsern Dank für Ihre Bemühungen zur Förderung des Friedens auszusprechen. Wir nähren die Hoffnung, daß Ew. Majestät's Entrüstung wieder durch die alte Freundschaft verdrängt wird; daß die Beziehungen zwischen unsern Reichen noch ausgedehnter und von noch innigerem und nutzbringendem Charakter sein werden als bisher, ist unsere feste Zuversicht.“

Bei der Ueberreichung des Briefes sagte Prinz Tschun:

„Ich bin in der Lage, Ew. Majestät versichern zu können, daß der Kaiser, mein gnädigster Herr, diesen Verwickelungen fernstand, welche Unglück über China und Verlust und Sorgen für Deutschland brachten. Aber dessen ungeachtet hat der Kaiser von China in Befolgung tausendjährigen Gebrauches in China die Schuld auf seine eigene geheiligte Person genommen. Ich habe daher die Aufgabe, Ew. Majestät das aufrichtigste Beileid des Kaisers, meines erhabenen Herrn, Ew. kaiserlichen Majestät und der ganzen kaiserlichen Familie auszusprechen.“

Kaiser Wilhelm sagte in Erwiderung:

„Es ist keine fröhliche oder festliche Angelegenheit, noch die Erfüllung eines einfachen Aktes der Höflichkeit, der Ew. kaiserliche Hoheit zu mir führt, sondern ein sehr trauriges, ernstes Ereigniß. Mein Gesandter am Hofe des Kaisers von China wurde in der Hauptstadt von China mit den mörderischen Waffen der chinesischen Soldaten, die auf höheren Befehl handelten, erschlagen, ein noch nie dagewesenes Verbrechen, das von den internationalen Gesetz und den Gebräuchen aller Nationen als ehrlos betrachtet wird. Aus dem Munde Ew. kaiserlichen Hoheit habe ich eben den Ausdruck des Bedauerns gehört, von dem der Kaiser von China erfüllt ist. Ich glaube gerne, daß Ihr kaiserlicher Bruder persönlich diesem Verbrechen ferne stand, wie auch den darauf folgenden Gewaltthaten gegen die Gesandten und friedlichen Ausländer. Um so größer ist die Schuld, die auf seinen Berathern und seiner Regierung ruht. Wenn der Kaiser von China in Zukunft seine Regierung in Uebereinstimmung mit den internationalen Gesetzen führt, so werden sich seine Hoffnungen erfüllen und die Folgen der Wirren des verflossenen Jahres werden verschwinden und zwischen Deutschland und China werden wieder wie früher friedliche und freundschaftliche Beziehungen herrschen. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß dies so sein möge, heiße ich Ew. kaiserliche Hoheit willkommen.“

Kaiser Wilhelms ganzes Benehmen war darauf berechnet, dem Prinzen den Ernst der Zeremonie einzuprägen. Er sprach emphatisch und zugleich mit großem Ernst. Im Vorzimmer weilten unterdessen 6 hohe chinesische Würdenträger und erwarteten mit Bangen die Rückkehr des Prinzen.

Nach der Audienz kehrten Prinz Tschun und sein Gefolge nach der Orangerie zurück, wo ihm der Kaiser in Begleitung eines Adjutanten später einen Besuch abstattete. Abends nahm der Kaiser mit dem Prinzen Tschun und etwa einem Dutzend Mitglieder der Sühnegesandtschaft den Thee ein.

Aufregende Szene.

London, 5. Sept. Gleich nach Eröffnung des methodistischen ökumenischen Konzils kam es zu einer aufregenden Szene. Der farbige Bischof Walters von Jersey City hielt eine Ansprache, in welcher er behauptete, daß die Neger in Nordamerika von den Weißen systematisch verfolgt würden. Zum Beweis dafür führte er an, daß im letzten Jahre 90 Neger gelyncht worden seien, obwohl nur elf ihre Schuld nachgewiesen werden konnte. Die englischen Konferenzmitglieder nahmen die Bemerkungen des Negergeistlichen mit so markirtem Beifall auf, daß mehrere amerikanische Geistliche aus den Südstaaten die Halle verließen. Die Stimmung ist in Folge dessen eine ziemlich bittere.

König Edward bangt es.

London, 5. Sept. In der letzten Zeit wurden häufig Gerüchte laut, wonach der Gesundheitszustand von König Edward nichts weniger als ein guter sei. Thatsache ist, daß der König schon seit längerer Zeit an einem Halbübel leidet und fürchtet, daß er derselben tückischen Krankheit — dem Kehlkopfkrebs — verfallen ist, wie seine Schwester, die kürzlich verstorbene Kaiserin Friedrich. Während seines Aufenthaltes in London ließ sich König Edward von Spezialisten untersuchen, die angeblich festgestellt haben sollen, daß sein Leiden zwar nicht krebsartiger Natur, aber doch immerhin ernst genug sei, um die größte Wachsamkeit zu bedingen. Namentlich haben die Aerzte den König vor jeder Aufregung gewarnt.

Wird seine Schulden los.

London, 5. Sept. Lord Farquhar, Chef des großen Bankhauses Hevries & Farquhar, hat ein Syndikat gebildet, das die Schulden von König Edward unter der Bedingung tilgen wird, daß es die Kontrolle über das Einkommen Sr. Majestät erhält. Wie Lord Farquhar behauptet, wird der König innerhalb von zehn Jahren ein schuldenfreier Mann sein, während das Syndikat sein angelegtes Kapital mit 5 Prozent Zinsen wieder in der Tasche haben wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: State of Nebraska von Glasgow und Moville; Nord-Amerika von Genua und Neapel.
Marseilles: Calabria von New York.
Rotterdam: Maasdam von New York.
Queenstown: Commonwealth, von Boston nach Liverpool; Teutonic, von New York nach Liverpool.
Boston: Ivernia von Liverpool.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unter den Perlfischern von Taylors Falls, Minn., herrscht große Aufregung über den Fund einer Perle von der Größe einer Haselnuß. Sie ist vollkommen rund und von jenem eigenthümlichem Glanz, der Perlen so werthvoll macht. Die Perle soll einen Werth von $2000 haben.

— Infolge eines Erdrutsches bei der neuen Lake Shore = Brücke im Gordon Park in Cleveland, O., wurden drei Männer getödtet und drei schwer verletzt. Es stürzten 700 Tonnen Erde, die durch den Regen der letzten Tage losgelöst worden war, den Abhang hinab und verschütteten die an der Brücke beschäftigten Leute.

— Die Southern Pazific-Bahn wird auf allen ihren Lokomotiven Oel statt Kohlen als Feuerungsmaterial verwenden. Längs der ganzen Route sollen in bestimmten Zwischenräumen große Behälter aufgestellt werden, von denen jeder 30,000 Faß Oel zu fassen im Stande ist.

— In Buffalo ist heute das Northwestern Hotel, an Military Road und Lansing Straße gelegen, durch Feuer zerstört worden. Der Sachschaden beträgt $40,000. Eine einstürzende Wand begrub den Feuerwehrmann Frank Fites unter sich, der schwere Verletzungen erlitt.

— Nach einem Diner, welches Albert E. Peters von New York einer Anzahl Freunde gegeben, trank seine Frau im Beisein der Gäste ein Liqueurglas voll Karbolsäure aus und war bald darauf eine Leiche. Angeblich nahm sie sich das das Leben, weil ihr Gatte vor dem Diner einen Zank mit ihr gehabt hatte. Die Unglückliche war erst 26 Jahre alt.

— In La Crosse, Wis., wurde eine Schlangenbändigerin, die sich Mlle. Dolla nennt, während der Vorstellung von einer ihrer Klapperschlangen in den Hals gebissen. Unter den Zuschauern entstand eine Panik und mehrere Frauen wurden im Gedränge unter die Füße getreten. Die Unglückliche wird wahrscheinlich sterben.

— Admiral Schley hat den Marineminister ersucht, eine Anzahl der Zeugen, die Schley zur Vernehmung gebracht haben will, schon jetzt nach Washington vorzuladen, damit sein Anwalt sich mit ihnen besprechen könne. Der stellvertretende Marineminister Hackett hat Admiral Schley die Erfüllung dieses Gesuches zugesagt.

— Folgende Provinzen in den Philippinen sind von der Philippinen-Kommission als in solchem Maße „pazifizirt“ erklärt worden, daß sie einem Zivilgouverneur unterstellt werden können: Benguet, Pangasinan, Bataan, Tayabas, Romblon, Oriental, Negros, Antique, Lehle, Ambos Camarines, Marinduque, Cavite, Surigoa, Pampanga, Tarlac, Bulcani, Magbate, Occidental Negros, Iloilo, Capiz, Albay, Sorsogon, Rizal, Nueva Ecija und Misamis.

Ausland.

— Sir Evelyn Wood ist zum Befehlshaber des 2. britischen Armeekorps ernannt worden.

— Bundessenator Lodge ist in Berlin eingetroffen, setzte aber schon nach eintägigem Aufenthalt dortselbst seine Reise nach Paris fort.

— Von Southampton aus hat der neue „Red Star“ = Linie = Dampfer "Haverford" seine Jungfernreise nach New York angetreten.

— In Katanga, Zentralafrika, kam es zwischen 25 Mann Kongo-Truppen und 200 Sklavenhändlern zu einer Schlacht, in welcher die letzteren geschlagen wurden.

— Aus Wien wird gemeldet, daß der Sultan den Zaren telegraphisch ersucht hat, in seinen Schwierigkeiten mit Frankreich die Vermittlerrolle zu übernehmen.

— Der Mayor von Rheims und einige andere Stadtbeamte, die Sozialisten sind, haben sich geweigert, an den Festlichkeiten beim Empfang des Zaren theilzunehmen.

— Die berühmte Sängerin Nordica hat als Isolde in „Tristan und Isolde“ ihr Debut in Deutschland gemacht und zwar im Prinzregenten = Theater in München. Das zahlreiche Publikum nahm die Leistung sehr beifällig auf.

— Auf der Krupp'schen Werfte in Kiel sind zur Zeit zwei neue Schlachtschiffe von 13,000 Tonnen Wasserverdrängung im Bau begriffen. Die Fahrzeuge sollen 28 Zentimeter = Schnellfeuergeschütze führen und eine Schnelligkeit von 20 Knoten pro Stunde entwickeln.

— Nach einer Schätzung von Sir William Van Horne, dem Präsidenten der Kanadischen Pazific-Bahn, wird die Weizenernte im kanadischen Nordwesten einen Ertrag von 100 Millionen Bushel abwerfen, so daß eine große Quantität für Exportzwecke zur Verfügung stehen wird.

— Man befürchtet, daß es in Schweden zu blutigem Aufruhr kommen wird, wenn, was zu erwarten steht, der Vorschlag hinsichtlich der Verleihung des Stimmrechts an ein Drittel der männlichen Bevölkerung verworfen wird. Bislang erfreut sich nur ein Viertel der männlichen Bevölkerung des Stimmrechts.

— Die chinesische Sühne-Gesandtschaft, welche wegen der Ermordung des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft in Peking, Sugyima Akira, am japanischen Hofe Abbitte zu leisten hat, wird heute in Tokio eintreffen und die Verfügungen des japanischen Auswärtigen Amtes hinsichtlich der beim Kaiser Mutsuhito zu erlangenden Audienz abwarten.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Mongolian nach Glasgow; Germanic nach Liverpool; Southwark nach Antwerpen.
Liverpool: Lake Champlain nach Montreal.
Southampton: Lahn, von Bremen nach New York; Haverford (neuer Dampfer der Red Star-Linie) nach New York.
Philadelphia: Pennland nach Antwerpen.

— Senor Osma, der peruanische Premierminister, hat sein Portefeuille niedergelegt, weil er sich mit seinen Kollegen vom Ministerium nicht über die innere Politik Perus zu verständigen vermochte.

Lokalbericht.

Beamten-Willkür.

Weil er sich angeblich weigerte, eine rechtskräftige Forderung zu begleichen, wurde am Dienstag Abend Wm. Murray, von Nr. 1375 West Polk Straße, von zwei Konstablern verhaftet und nach Clyde, 15 Meilen von hier gelegen, transportirt. Dort wurde er dem Richter Hall vorgeführt, der ihn dem County-Gefängniß überantwortete. Richter Dunne erließ gestern, als er von dem Thatbestand in Kenntniß gesetzt wurde, einen Habeas-Corpusbefehl.

Murray behauptet, daß er die fragliche Forderung schon beglichen habe. Er hatte von G. Frankenberg, der im Gebäude Nr. 334 La Salle Straße etablirt ist, angeblich $25 geliehen und diese Summe, nebst $2 Zinsen, nach drei Monaten zurückgezahlt. Frankenberg verlangt aber $35, und Murrays Verhaftung war die Folge.

Ein gewisser Alfred Munger und Murrays Mutter begaben sich gestern früh nach Clyde und erboten sich dem Richter Hall gegenüber, für den Arrestanten Bürgschaft zu stellen. Hall wies aber angeblich das Gesuch ab, obgleich Munger einen beglaubigten Check über $100 als Bürgschaft zu hinterlegen sich erbot.

Ende gut, Alles gut.

Joseph Matera und Mary Pacak sind nun doch ein glückliches Paar geworden. Wie gestern berichtet, sollte unlängst die Hochzeit stattfinden. Der Heirathsschein war bereits von dem glücklichen Bräutigam erwirkt, der Geistliche bestellt, alle Vorbereitungen zum festlichen Ereigniß waren getroffen worden, als Mary es sich in den Kopf setzte, vorerst nicht heirathen zu wollen. Joseph war in Verzweiflung und verklagte seine Braut auf Schadenersatz für die Unkosten, die er gehabt. Gestern sprach er bei seinem Anwalt Joseph Sabath vor, bat ihn, die Klage zurückziehen zu wollen, händigte ihm seine geringen Ersparnisse mit der Bitte ein, dieselben seiner in Böhmen wohnhaften Mutter zu senden, und erklärte dann, daß er sich das Leben nehmen wolle, da ohne seine Mary das Dasein keinen Reiz für ihn habe. Der Anwalt bewog ihn, mit nach der Wohnung der Braut zu kommen. Dort plaidirte er dann so erfolgreich für seinen Klienten, daß Mary demselben gerührt in die Arme sank und eine Stunde später war das Paar in die Rosenfesseln der Ehe geschmiedet.

Lebensgefährlich verletzt.

Der 70 Jahre alte Fred Kunz von Nr. 3606 Forest Ave. wurde gestern Abend an Lincoln und Lill Ave. von Wm. Loehde, wohnhaft Nr. 1240 Dunning Straße, über den Haufen geradelt und liegt jetzt lebensgefährlich verletzt im Alexianer = Hospital danieder. Loehde ist 17 Jahre alt. Wie Augenzeugen behaupten, kam er so schnell daher geradelt, daß es dem alten Manne unmöglich war, rechtzeitig zur Seite zu springen. Der junge Mann machte keinen Versuch zu flüchten und wurde in Haft genommen, aber später gegen Bürgschaft, die sein Vater stellte, in Freiheit gesetzt. Kunz hat einen Schädelbruch, einen Bruch des Schlüsselbeins und eine schwere Kopfwunde erlitten.

Vaters Koffer.

Als Frau Fannie Graham aus Palatine, Ill., ihrer verheiratheten Tochter, Frau Susan Antone in Barrington, den Koffer ihres seligen Mannes sandte, glaubte sie, daß demselben, als theures Vermächtniß und ehrwürdige Reliquie von ihrem Kinde ein Ehrenplatz im Hause angewiesen werden würde. Frau Antone aber verweigerte unbegreiflicherweise die Annahme, und der Expreßmann Frank Spears mußte den alten Koffer wieder zurückbringen. Frau Graham konnte sich die Handlung ihrer Tochter nicht erklären, packte das vorsintfluthliche Möbel mit Eßwaaren und Delikatessen voll und sandte ihn nochmals der Tochter zu. Diese zog sich den Inhalt des Koffers zu Gemüthe, den Koffer aber schickte sie wieder zurück. Frau Graham gab sich aber nicht zufrieden und wiederholte das oben geschilderte Manöver ein halbes Dutzend Mal mit demselben Resultate. Spears, der die Fahrten aber keineswegs zu seinem Vergnügen gemacht hatte, bemühte sich ebenso erfolglos, Zahlung für seine Mühe zu erhalten, wie sich Frau Graham bemüht hatte, den Koffer ihrer Tochter aufzuhängen. Schließlich sah er sich genöthigt, Frau Graham zu verklagen, und gestern fand die Verhandlung vor Richter Martin statt. Der Kadi entschied nach langer stürmischer Sitzung, daß Spears sich das nächste Mal, wenn er wieder den Unglückskoffer mit Speisen gefüllt transportire, den Inhalt beschlagnahmen und sich auf diese Weise bezahlt machen solle.

Im sicheren Hafen.

Die Mannschaft des Schooners „Driver“, der während des Sturmes am Freitag Abend in der Nähe von South Manitou Island unterging, traf gestern wohlbehalten in Chicago ein. Die Geretteten, über deren Schicksal man ernste Besorgnisse gehegt hatte, sind Kapitän Victor Anderson, Steuermann Andrew Grabelson, die Matrosen Eli Stromburg und Tom Emunson und der Koch John Anderson. Wie Kapitän Anderson angibt, hatten er und seine Mannen im letzten Augenblick eine Jolle flott gemacht, und in derselben hatten sie eine Meile nördlich von Frankfort das Ufer erreicht. Der Schooner war Eigenthum von Victor und John Anderson aus Benton Harbor, Michigan. Seine Ladung, die von W. S. Johnson aus Milwaukee an C. G. Marsh & Company, Chicago, verfrachtet war, bestand aus Hartholz.

* Der im Hause des Rennstallbesitzers Cushing zu Harlem beschäftigte 9jährige George May wurde gestern Abend auf den Geleisen der Wisconsin-Zentralbahn in Harlem durch einen Personenzug überfahren und auf der Stelle getödtet.

* Die Wirthe J. Reinstaedt, 1233 Milwaukee Ave., N. Sollberg, 314 W. Ohio Str., C. L. Johnson, 96 N. Center Ave., O.C. Espeland, 284 W. Ohio Str., und Robert Keck, 975 Milwaukee Ave., wurden heute von Richter Richardson um je $10 und die Kosten gebüßt, weil sie, einer von der Citizens' League erhobenen Anklage zufolge, Trunkenbolden und Minderjährigen geistige Getränke verabfolgt hatten.

* Im Bundeskreisgericht begann heute die Verhandlung des von Isidor Berkenfield anhängig gemachten Habeas Corpus = Gesuches, wobei es sich um die Frage handelt, ob die Bundesgroßgeschworenen, welche gegen Berkenfield eine Anklage erhoben, im Einklange mit den gesetzlichen Bestimmungen ausgewählt wurden. Berkenfield wurde infolge dieser Anklage schuldig befunden, von der Continental National Bank unter falschen Angaben $4000 erhalten zu haben. Er wurde zu einem Jahr Gefängniß und zur Bezahlung von $1000 verurtheilt.

Für das naturwissenschaftliche Museum.

Die Thätigkeit der Beamten und Mitglieder der „Academy of Sciences“ war seit der im Jahre 1856 erfolgten Gründung dieses Vereins vornehmlich darauf gerichtet, ein aus Sammlungen von bemerkenswerthen Gegenständen aus dem Mineralreich, aus Herbarien und aus künstlich erhaltenen Exemplaren aller Gattungen des Thierreichs bestehendes Museum zu schaffen, in welchem die Schüler der städtischen Bildungsanstalten praktischen Anschauungsunterricht in der Naturgeschichte und Naturkunde genießen könnten. Das Vorhaben dieses Vereins ist während der letzten Jahre durch Schenkungen solcher Sammlungen bedeutend gefördert worden. Erst vor Kurzem wurde die Kollektion seltener Thierköpfe, welche Leander McCormick dem Verein zum Geschenk gemacht hat, in praktisch angefertigten, von Chas. F. Gunther gestifteten, gläsernen Gehäusen dort aufgestellt. Noch im Laufe dieses Monats soll die aus mehreren Hundert verschiedenen Exemplaren bestehende Kolibri = Sammlung von Frank Collins Baker, Kurator des Museums, in einem der oberen Säle des Gebäudes, im Lincoln-Park, unweit der Ecke von N. Clark und Center Str., den anderen Kollektionen ausgestopfter Vögel eingereiht werden. Auch die volksthümlichen Vorlesungen, welche dort unter den Auspizien der „Academy of Science“ allwinterlich stattfinden, werden am Freitag, den 11. Oktober, wieder aufgenommen und sodann an jedem Freitag während dieses Winters weiter geführt werden.

Kurz und Neu.

* James Miller sprang gestern Abend im Delirium aus einem Fenster seiner, in der dritten Etage des Gebäudes Nr. 287 W. Chicago Ave. gelegenen Wohnung auf den Bürgersteig herab und brach das linke Bein. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

* Infolge Explosion eines Gasolinofens erlitt heute Frau Charles Benedick, von Nr. 429 Austin Ave., schmerzhafte Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Ihr Zustand wird als nicht besorgnißerregend bezeichnet.

* Am neuen Postamtsgebäude sind jetzt bereits Bildhauer mit der Ziselirung des bildnerischen Schmuckes an den Säulen und an den Panels beschäftigt. Die Adler von Stein und die in Stein gehauenen Lorbeerkränze über den Eingangsthüren werden erst später fertig gestellt werden. Das Gebäude macht schon jetzt, obwohl es noch nicht vollständig aufgeführt worden ist, einen imposanten Eindruck.

* Der Konstabler Carl W. Larson wurde gestern von Richter Pond seines Amtes enthoben, weil er nicht die vorgeschriebene Bürgschaft von $10,000 geleistet hatte. Larson hatte im August einen Beschlagnahmebefehl gegen Frank Netteberg ausgeführt, trotzdem die Verfügung eine andere Person betraf, worauf Advokat Walter G. Kraft ihn auf seine Bürgschaft hin verklagte.

* Die „Western Manufacturers' Association“, deren Mitglieder Fabrikanten von Särgen sind, hielten gestern im Pacific-Hotel die Schlußsitzung ihrer Vierteljahrs-Versammlung ab. Es wurde von den Herren in Abrede gestellt, daß ein Sarg-Trust existirt, doch gaben sie zu, daß sich mehrere Fabrikanten zu „Kombinationen“ vereinigt hätten. Die Fabrikanten bemühten sich vergeblich in der Sitzung, sich auf gleichmäßige, feste Preise für ihre Fabrikate zu einigen, doch hoffen sie, daß die Angelegenheit während der nächsten Versammlung, die im November in St. Louis stattfindet, geregelt werden wird.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Amerikanische Barbarei.

Für den Diensteifer der amerikanischen Beamten scheint man in Japan kein Verständniß zu haben. Man beschwert sich bitter darüber, daß der Gesundheitsbeamte in Honolulu mehrere japanische Damen, unter denen sich die Frau und die Schwester des Konsuls befanden, bei ihrer Landung einer Leibesuntersuchung unterzog und wieKulis behandelte. Offenbar sind also die Japaner mit den amerikanischen Amtsgepflogenheiten gänzlich unbekannt.

Denn was den Japanerinnen in Honolulu widerfahren ist, ist schon Tausenden von Amerikanerinnen angethan worden. Nicht blos eine ärztliche Untersuchung, sondern auch eine Leibesdurchsuchung nach angeblich eingeschmuggelten Waaren müssen sich die sonst so verhätschelten Bürgerinnen der größten Republik gefallen lassen, wenn sie von einer Reise nach Europa zurückkehren. Ihre Koffer vollends werden mit der größten Rücksichtslosigkeit durchwühlt, und die sorgfältig eingepackten Sachen werden auf das schmutzige Dock geschleudert. Noch schlimmer ergeht es den männlichen „Souveränen,“ die das Unglück haben, mit dem Gesetze irgendwie zusammenzuprallen. Wegen des geringfügigsten Vergehens, das höchstens mit einer geringfügigen Geldstrafe geahndet werden kann, werden sie verhaftet und im Verbrecherwagen nach der nächsten Polizeistation gefahren. Dort werden sie mit dem schäbigsten Gesindel zusammen in einen eisernen Käfig geworfen und solange festgehalten, bis sie einen Bürgen auftreiben können. Dafür können sie freilich am nächsten Tage vor dem Polizeirichter ungescheut einen falschen Namen angeben, oder auch gar nicht erscheinen und die Bürgschaft verfallen lassen.

Ueber seine politischen Rechte wacht der Amerikaner eifrig genug, und daß die gesetzlichen Rechte selbst des schwersten Verbrechers ängstlich gehütet werden, ist der größte Stolz der amerikanischen Advokaten. Auf die persönliche Freiheit und Würde aber glaubt der unterste Beamte nicht die geringste Rücksicht nehmen zu müssen, und die Gewohnheit hat den stolzen Amerikaner gegen diese Barbarei vollständig abgestumpft.

Nicht lächerlich.

Zu einer Posse oder wenigstens Tragi-Komödie, wie die britische und englisch-amerikanische Presse voraussagte, hat sich die Abbitte des chinesischen Prinzen Tschun beim deutschen Kaiser denn noch nicht gestaltet. Daß Kaiser Wilhelm den persönlichen Vertreter des Himmelssohnes zwingen wollte, sich dreimal vor ihm auf den Boden zu werfen und mit der Stirn auf die Thronstufen aufzuschlagen, war natürlich eine einfältige Erfindung. Wohl aber mußte der Prinz sein Gefolge zurücklassen, ehe er sich dem Kaiser nähern durfte, und um es noch deutlicher zu machen, daß er sich als Gnadenheischender nahe, ließ ihn die Leibgarde ohne Ehrengruß vorüberschreiten. Dann verlas der Prinz ein Schreiben seines Bruders, welches eine geradezu demüthige Abbitte enthielt. Mündlich fügte er hinzu, daß sein Bruder und Herr zwar vollkommen unschuldig an der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking gewesen sei, die Verantwortung aber doch auf sich nehme, weil er wenigstens seine eigenen Truppen hätte müssen im Zaume halten können. In seiner Erwiderung hob Kaiser Wilhelm besonders hervor, daß die chinesische Regierung, die er zum Unterschiede von dem chinesischen Kaiser für den unerhörten Frevel gegen das Völkerrecht verantwortlich machen müsse, sich ja nicht einbilden solle, durch eine förmliche Abbitte ausreichende Genugthuung geleistet zu haben. Die eigentliche Buße werde in ihrem zukünftigen Verhalten gegen die Ausländer zu bestehen haben. Durch diese Antwort hat der Kaiser wohl auch die tückischen Briten entwaffnet, die ihm vorwarfen, daß er gelegentlich der Abbitte-Zeremonie nur seinem „byzantinischen Geschmacke“ fröhnen wolle.

Die thatsächliche Bedeutung des Vorganges ist keineswegs zu unterschätzen. Denn zum ersten Male in der Geschichte hat die hochmüthige Mandschu-Dynastie auch äußerlich anerkannt, daß der Beherrscher eines westlichen Reiches dem Sohne des Himmels im Range mindestens gleichsteht, und daß auch sie sich dem Völkerrechte zu unterwerfen hat. Dadurch wird das Verhältniß Chinas zum Auslande wesentlich verändert. Obwohl das Reich der Mitte nicht gleich die westliche Kultur und Gesittung annehmen wird, so wird es wenigstens nicht mehr so starr auf seiner abgesonderten Stellung verharren. Die „Staatsmänner,“ welche die Kaiserin-Wittwe berathen, werden einsehen, daß ihre eigenartige Diplomatie europäischen Mächten gegenüber nicht am Platze ist. Nachdem ihre Versuche, sich der demüthigenden Abbitte zu entziehen, so gründlich fehlgeschlagen sind, werden sie wohl auch erkennen, daß China den ihm auferlegten Schadenersatz wird leisten und in Zukunft alle fremdenfeindlichen Bewegungen im Keime wird ersticken müssen. Somit hat der deutsche Kaiser durch seine Festigkeit nicht nur dem eigenen Reiche Genugthuung verschafft, sondern auch der ganzen Kulturmenschheit einen Dienst geleistet.

Das Neueste vom Wundermann.

In der jüngsten Zeit hat man so wenig von unserem vielfachen König und Herrn, J. Pierpont Morgan, gehört, daß sich schon Vielen die bange Frage: „Was ist los mitMorgan?“ auf die Lippen drängte, die aber mühsam unterdrückt wurde, aus Angst, die niederschmetternde Antwort zu hören: „Morgan der Große erlahmte in seinem löblichen Vorhaben, die ganzen Ver. Staaten mit allem Zubehör zu vertrusten“. Heute werden diese Kleinmüthigen beschämt die Augen niederschlagen müssen, denn man hat wieder von „Ihm“ gehört. Morgan ist wieder an der Arbeit, und wo immer heute die Frage fallen mag: “What's the matter with Morgan?”, ist ein jubelndes “He's all right!” als Antwort gewiß.

Aus Pittsburg kam gestern die Kunde, daß sämmtliche Weichkohlengesellschaften von Pennsylvania, Ohio, Indiana, Illinois, West Virginia und Kentucky zu einer einzigen Riesengesellschaft verschmolzen werden sollen, daß diese Gesellschaft sich dann auch die Kontrolle über die fernwestliche Kohlenproduktion verschaffen, an Kapital dem großen Stahltrust ebenbürtig sein, wenn nicht ihn noch übertreffen und sich die sämmtlichen Industrien des großen mittleren Westens, von den Alleghanies bis zum Mississippi, vom Ohio bis zu den großen Seen, und später des ganzen Landes tributpflichtig machen werde. Selbstverständlich wurde Herr J. Pierpont Morgan als der Mann genannt, der den großen Gedanken ersonnen und seine Durchführung in die Hand genommen habe.

Ganz neu ist derGedanke,die gesammten Weichkohleninteressen unter einen Hut zu bringen, nun zwar nicht. Wenigstens die Verschmelzung der Weichkohlengesellschaften der oben genannten sechs Staaten ist schon mehrfach angeregt und in sichere Aussicht gestellt worden; es wurde aber immer nichts daraus, und man hatte sich so halb und halb daran gewöhnt, den Gedanken für unausführbar zu halten, denn es würde wirklich ein bischen sehr viel dazu gehören, ihn durchzuführen. Nun aber der große Morgan die Sache in die Hand genommen hat oder genommen haben soll, ist's etwas Anderes, denn dem Herrn Morgan ist nichts unmöglich — so scheinen Viele zu denken.

Herr J. Pierpont Morgan ist ein sehr reicher und mächtiger Herr; er ist unvergleichlich. Es ist nur zu natürlich, daß die Mitwelt bewundernd und anbetend zu ihm aufschaut, und man darf darauf wetten, daß er in späteren Zeiten als einer der größten Wunderthäter genannt werden wird, den die Welt je hervorbrachte — bis dato ist er der größte. Vor etlichen Tausend Jahren soll es einem Manne gelungen sein, Wasser aus Stein zu schlagen, und er wird darob heute noch bewundert und verehrt; was ist das aber gegenüber Morgans Wunderthat? Wasser aus Stein „schlagen“ kann heutzutage beinahe jeder Ingenieur, wenn er nur gute Bohrmaschinen und das nöthige Geld hat, und Wasser ist doch immer nurMittel zumZweck. Es ist zumeist in Hülle und Fülle zu haben, und wo's knapp ist, strebt man danach und holt's wohl aus der Tiefe herauf, weil wir's zumBierbrauen undKaffeekochen, zur Speisung unserer Dampfkessel und Befruchtung unserer Aecker nöthig haben. Wasser ist nicht das Endziel des heutigen Geschlechts, aber Geld ist's; nach Millionen streben die Millionen, und muß in solcherZeit nicht der Mann als größter Wunderthäter gelten, der mit seinem Namen und Federstrich hunderte Millionen Kapital aus nichts oder doch nur werthlosem Papier hervorzaubern kann, wie Herr Morgan das mit der Gründung der United States Steel Corporation that? Kein Zweifel, Herr Morgan, der Finanzkönig, der Stahl-, Eisenbahn- und “would be” Schiffahrts-König, hat Mosis Ruhm verdunkelt, er ist ein Wunderthäter, der im Handumdrehen mehr „Kapital“ schuf, als die gesammte letztjährige Baumwoll-Ernte des Landes werth war. Er wird, wenn's nöthig ist, eine eigene Papier- und eine besondere Tintenfabrik einrichten und ein Heer von Schreibern dingen, damit die zum Ankauf der sämmtlichen Kohlengruben des Landes nöthigen Aktien ohne Schwierigkeit beschafft werden können, und dann wird er schöne hohe Dividenden in Aussicht stellen und die schönen Aktien werden verkauft werden, und weiter hat es ja keinen Zweck. Denn aus Papier Geld zu machen, ist Herrn Morgans Endziel, nicht etwa Alles zu monopolisiren und das ganze Volk sich unterthänig zu machen.

Vielleicht denkt aber Herr Morgan auch gar nicht daran, schon wieder ein Wunder zu thun, denn es wird wohl noch nicht alles „Stahltrust“-Papier zu Geld geworden sein; vielleicht wurde die Nachricht nur in die Welt geschickt, stoffarmen Berichterstattern und Zeitungsschreibern unter die Arme zu greifen, und Herrn Morgans Name wurde nur benutzt, sie halbwegs glaubhaft zu machen. Und dann hat's ja auch weiter keinen Zweck, dann ist ihre Aufgabe erfüllt, und man braucht sich keine Mühe zu geben, unwiderleglich nachzuweisen, daß die Durchführung des Planes unmöglich ist.

Die verleumdete Auster.

Gelehrte sind zum Theil recht grausame Menschen, sogar gegen ihre eigenen Mitgeschöpfe. Kaum ist wieder der vielgefeierte erste Austernmonat in's Land gekommen, so mischen sich in den Jubel der Liebhaber, d. h. Liebverzehrer, dieser stummen Meeresmuschel höchst unheimliche Stimmen, aus denen man Worte wie „Gift,“ „Bakterien,“ „Typhus“ und „Cholera“ heraushört! Wem davon nicht der Appetit vergehen sollte, dem läßt er sich durch nichts verderben.

Diese hohlen Grabesstimmen kommen theils aus unserem Lande (Dr. Kellogg ist hier der Hauptrufer), theils aus Kanada (Dr. Beaumont), theils auch aus Europa (Dr. Wurm — ha, wen gruselt es da nicht schon?). Es ist ja nicht das allererste Mal, daß die Auster schlecht gemacht wird; der Leser dürfte sich noch eines Schmäh-Artikels flüchtig erinnern, der vor einiger Zeit im Themse-Babel erschien, aber schnell genug verpuffte, und gerade dort von einem zweibändigen Lobgesang auf die Auster gefolgt wurde. Und nun dieser meuchelmörderische dreiseitige Angriff!

Die Feder sträubt sich fast, auf dieses schwarze internationale Austern-Attentat näher einzugehen. Doch der Chronist der Tagesgeschichte darf pflichtschuldigst auch die düstersten Ereignisse nicht verschweigen, — zum mindesten muß er sie dem Publikum schonend beibringen. Und wer etwa selber beim Austern-Diner sitzen sollte, wenn ihm diese Geschichte in die Hand fällt, — nun, der lese sie erst nachher. Die Verdauungs-Organe sind ja nicht ganz so empfindlich, wie der Appetit, und schlimmstenfalls kann ein „Wuppdich“ die niederschmetternden Enthüllungen leichter ertragen helfen.

* * *

Also: Die edle Auster, die stets zu den aristokratischsten Speisethieren gerechnet wurde, wird von den gelehrten Unheilsraben als das unreinste derselben, als überhaupt kein Nahrungsmittel, sondern ein Gift, als Brutbett unzähliger Bazillen der verrufensten Gattungen und als der bedrohlichste Menschenfeind hingestellt, der jemals in einem harmlosen Mäntelchen aus der Tiefe erschienen ist!

Doch hören wir die einzelnen Punkte der fürchterlichen Anklageschrift:

Die Auster ist ein natürlicher Unrathssammler des Ozeans, bestimmt, allen Schleim und Abwurf der Seepflanzen und Steine aufzulecken und die Keime von Cholera, Typhus und anderen hochgefährlichen Krankheiten massenhaft in sich aufzunehmen. Wegen dieser nichtswürdigen, grauenhaften Nahrung hat der stille Ozeanfeger auch einen ganz gewaltigen Leber- und Nieren-Apparat, der, wenn er im Verhältniß zu der Größe des Menschenkörpers nachgebildet würde, über 40 Pfund wiegen würde! Das gewöhnliche Gewicht einer Menschenleber beträgt nicht mehr als 3½ Pfund. In diesem riesigen Leber- und Nieren-Apparat der Auster wimmelt es von Millionen und Abermillionen Mikroben, welche hier prächtig gedeihen und später sich sämmtlich im Leib des Austernverschlingers einquartiren.

Es ist ein weitverbreiteter, aber sehr verhängnißvoller Irrthum, daß Austern eine „Hirn-Nahrung“ seien. Nichts dergleichen! Im Gegentheil zeigen diejenigen Menschenkinder, welche in großem Maße von Austern und anderen Schalthieren leben, einen traurigen Mangel an Hirnkraft. Beweis: die Bewohner des Feuerlandes (an der Südspitze Südamerikas), welche heute die verkommensten und unintelligentesten aller Menschenrassen sind!

Obige Illusion stützt sich nur darauf, daß die Auster reich an Phosphaten sei. Allerdings enthält sie eine geradezu enorme Menge von Phosphaten, — aber von ganz anderem Charakter, als die wirklichen Nahrungsmittel-Phosphate, welche in hohem Grade günstig vitalisirt und zur Anähnlichung für Hirn, Knochen und Muskeln bereit gemacht worden sind. Der Phosphor der Auster besteht größtentheils aus Abfalls-Stoffen, welche auf der Ausscheidung aus dem Körper begriffen sind und einfach ein ganz bösartiges Gift bilden! Es ist überhaupt nicht wahr, daß Alles, was die gleichen chemischen Bestandtheile hat, auch die gleiche Bedeutung für unser System haben müsse.

Besonders beklagenswerth ist der Glaube, daß die Auster eine gute Krankenspeise bilde, da sie „nicht nur nahrhaft, sondern auch leicht verdaulich“ sei. Nicht zu zählen sind die Kranken, welche schon damit gemordet worden sind. Trotz der unaussprechlichen Qualen, welche die Auster erdulden muß, wenn sie roh, lebendig und unzerstückelt in ihr Grab im Menschenkörper rutscht (und nach Dr. Beaumont bleibt sie dort noch mehrere Stunden lebendig), ist sie in dieser Form noch immer am wenigsten anstößig vom Verdauungs-Gesichtspunkte aus. Gekocht dagegen, gleichviel in welcher Form, wird sie absolut unverdaulich.

Schon eine ganze Reihe Fälle tödtlicher Vergiftung durch den Genuß von Austern ist bekannt geworden, — ja, man weiß sogar von einer Katze, die wenige Stunden, nachdem sie eine Auster gefressen hatte, unter gräßlichen Schmerzen starb. Die Vergiftung durch Austern kommt hauptsächlich von dem “greening,” und Austern, welche dieses Grün zeigen, werden von Feinschmeckern besonders hoch geschätzt. Dasselbe stammt aber gewöhnlich von großen Quantitäten Kupfer in den Blutzellen des kleinen Thieres oder von Millionen unendlich kleiner Giftpflanzen.

Und die Auster ist eine wahre Goldmine todbringender Bazillen, und zwar um so mehr, je fetter und saftiger sie ist! Ein einziger Kubikzentimeter Austernsaft ist gezüchtet worden und hat 1,500,000 Kolonien Bazillen geliefert. Typhus- und Cholera-Mikroben aber sind die Spezialität der Auster; die ersteren werden auch durch das Gefrieren in keiner Weise beeinflußt. Am allergefährlichsten sind Austern, welche noch extra in besonderen Betten gemästet worden sind; die ganze Umgebung vieler dieser Betten ist schon an sich im höchsten Grade günstig für die Entwicklung ganzer Welten von Seuchen-Mikroben.

* * *

Genug des grausamen Spiels. Die Anklageschrift sei hiermit zugeklappt. Brr! Hoffentlich sind keine Mikroben an den Händen hängen geblieben.

Da möchte man wahrhaftig wünschen, daß der vielverschriene Austern-„Trust“ bald über die ganze Welt seine Oktopus-Arme ausdehnte und die Austern so theuer machte, daß kein Mensch mehr, als die „Trust“-Magnaten selber, sie essen könnte, und diese daran eines jammervollen Todes sterben würden!.... Im Uebrigen thut man gut, sich daran zu erinnern, daß wenn wir Alles meiden sollten, was von diesen und jenen Gelehrten geächtet worden ist, die Menschheit sich bald das Essen und Trinken ganz abgewöhnen müßte, ja nicht einmal mehr von der Luft leben dürfte. Guten Appetit zum nächsten Gericht „Blue Points!“

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Maschinen-Fabrikanten wollen angeblich nach Aurora übersiedeln.

Es heißt, daß verschiedene Maschinenfabrikanten, „des langen Haders müde“, ihre Werkstätten nach Aurora verlegen wollen, wo sie nach ihrer Ansicht den Einmischungen der Gewerkschaften weniger ausgesetzt sind, als in Chicago. Eine dahingehende Erklärung gab Robert Tarrant ab, dessen Arbeiter gestern, nachdem sie einen Monat wieder gearbeitet hatten, abermals an den Streik gingen. Die Beamten der „International Association of Machinists“ erklären, daß die Tarrant Company mit einer Uebersiedelung nach Aurora vom Regen in die Traufe kommen werde, weil die dortigen Maschinisten eben so gut organisirt seien, wie ihre Berufsgenossen in Chicago.

* * *

Die Allis-Chalmers Co. hat wiederholt erklärt, daß sie sich dem Verlangen ihrer Arbeiter betreffs Abkürzung der Arbeitszeit niemals fügen werde. Sie hat Werkstätten in Milwaukee, Buffalo und Scranton, in denen 57½ Stunden wöchentlich gearbeitet wird, und sie erklärt, daß dasselbe System auch in Chicago durchgeführt werden müsse.

* * *

Die streikenden Mädchen der „W. B. Conkey Co.“ in Hammond, Ind., gewannen am gestrigen Tage die Sympathie des Publikums dadurch, daß sie sich an den Löscharbeiten betheiligten, als die Kohlenschuppen der Erie-Eisenbahn in Brand gerathen waren. Eine weitere Ausbreitung des Feuers hätte für Hammond verhängnißvolle Folgen haben können, weshalb die Hilfe der Mädchen, welche eine Eimerbrigade bildeten, im hohen Grade zeitgemäß war. Trotzdem die Mädchen sich bei den Löschversuchen bis zur Erschöpfung anstrengten, waren sie doch heute wieder auf dem Platze, um Späherdienste zu verrichten. Die Arbeiter-Kommission des Staates Indiana will sich als Schiedsrichter in der Streitfrage zwischen der „Conkey Co.“ und deren Arbeiter anbieten, doch scheint es, als ob die Firma sich auf Derartiges nicht einlassen wird.

* * *

Die Arbeiter der „Hammond Packing Co.“ werden sich an einem etwaigen Streik in den Viehhöfen nur ungern betheiligen, da sie selbst keinen Grund zur Klage haben, und keine Lust bezeugen, lediglich aus Sympathie die Arbeit niederzulegen. Indeß erklären sie, daß sie Unionmitglieder sind, und als solche dem Befehl ihrer Behörden, die Arbeit niederzulegen, gehorchen müßten. Die Arbeiter in den Viehhöfen haben eine Lohnaufbesserung von 10 Prozent verlangt, und ein Kompromiß ist wahrscheinlich.

* * *

In einer Zelle der Rawson Str.-Revierwache sitzt Mathew Soblowski unter der Anklage, auf den Gießer Louis Erickson, Nr. 697 Elk Grove Ave. wohnhaft, welcher in den Werkstätten der „Jones Foundry Co.“ beschäftigt ist, einen thätlichen Angriff gemacht zu haben, weil Erickson die Arbeit nicht niederlegen wollte. Soblowski ist einer der streikenden Gießer.

Kehren nach China zurück.

Gestern Abend traten 30 Chinesen, die es hier durch Fleiß und Sparsamkeit zu einem Vermögen gebracht haben, die Rückreise nach Canton, China, an, um im Lande ihrer Väter ihr Leben zu beschließen. Vorher wurden die Heimreisenden hier im Laden ihres Landsmannes Hip Lung, Nr. 319 Clark Str., von ihren, von nah und fern herbeigeströmten Freunden festlich bewirthet. Um 11 Uhr traten sie in einem Zuge der Chicago GreatWestern-Bahn von dem Grand Central-Bahnhof die Fahrt nach San Francisco an, wo sich ihnen eine größere Anzahl Rassegenossen als Reisegefährten anschließen wird. Die Mehrzahl der vom Heimweh erfaßten Mongolen hatte hier kleine Waschanstalten betrieben. Jeder soll sich mindestens $1000 — nach chinesischen Begriffen eine hübsche Summe — Lee Hong, der eine Waschanstalt in HydePark betrieb, sogar $5000 erspart haben. Ein noch größeres Vermögen hat sich angeblich Charley Sim, der hier als Thee- und Kaffeehändler etablirt war, erworben. Er ist ein bejahrter Mann und fast vollständig amerikanisirt, schloß sich aber den Gefährten an, damit er im Heimathlande sorgenlos sein Leben beschließen kann.

* Die Grundeigenthumsbörse beauftragte gestern ihre Anwälte Wilson, Moore & McIlvaine, Anklagen gegen die „Royal Trust Co.“ anhängig zu machen, weil besagte Firma im Widerspruch mit den Staatsgesetzen Grundeigenthumsgeschäfte betreibe. Vor einigen Jahren wurde ein Gesetz angenommen, wonach Personen, welche weder Bürger der Ver. Staaten sind, noch ihre Absicht erklärt haben, solche werden zu wollen, keinen Grundbesitz erwerben dürfen. Die Royal Trust Co. ist zwar eine englische Gesellschaft, doch wird geltend gemacht, daß das Gesetz nicht verletzt wurde, weil sämmtliche Mitglieder amerikanische Bürger seien.

Wenn schon, denn schon.

Der Theatermann Jean Marcel verlangt $95,000 Schadenersatz von der Chicago & Alton-Eisenbahngesellschaft.

Jean Marcel, Leiter einer französischen Künstlertruppe, wohnt, nebst Gattin, seit einigen Tagen im Auditorium-Hotel. Die Truppe stellte während des letzten Winters in östlichen Städten lebende Bilder nach berühmten Meisterwerken dar. Auf der Reise von Detroit nach San Francisco befand sie sich in dem nämlichen Zuge der Chicago & Alton-Bahngesellschaft, der am 10. Juli in der Nähe von Slater, Mo., verunglückte. „Monsieur“ Jean Marcel will hier die richterliche Erkenntniß seiner Schadenersatzklage um $95,000 abwarten, welche Summe er von der Bahngesellschaft als Entschädigung für die Kostüme, Gemälde, Szenerien und Requisiten beansprucht, die bei jenem Bahnunfall durch Feuer, das im Gepäckwagen ausgebrochen war, vollständig zerstört worden sind. Das aus 25 Köpfen bestehende Künstler-Personal des Herrn Marcel befindet sich zur Zeit in Kansas City. Die ganze Gesellschaft möchte so bald wie möglich wieder nach Frankreich zurückkehren. Ihr Direktor behauptet, daß nur dort die Szenerien wieder so künstlerisch angefertigt werden können, wie er sie für die Vorführung seiner lebenden Bilder brauche. Diese Tableaux seien nach Meisterwerken berühmter Maler in der Weise gestellt worden, daß der Hintergrund und die ganze Umgebung der auf den Originalgemälden dargestellten Personen gemalt gewesen, die Figuren selbst aber durch Mitglieder der Gesellschaft in den betreffenden Kostümen dargestellt worden wären. In der Leinwand der betreffenden Szenerien seien zu diesem Zweck Ausschnitte angebracht gewesen, welche bei der Vorführung der Tableaux durch die Personen seiner Gesellschaft ausgefüllt worden wären. Da er angeblich auch werthvolle Originalgemälde mit sich führte, die er zur Vorführung der Bilder benöthigte, so glaubt Herr Marcel sich zur Forderung der vorerwähnten hohen Schadenersatzsumme berechtigt.

Kurz und Neu.

* Der drei Monate alte Lawrence Halton, dessen Mutter, Frau Katherine Halton, von Nr. 4759 Fifth Avenue, infolge der Kollision eines elektrischen Straßenbahnwagens der 47. Str.-Linie mit einem Personenzuge der Pennsylvania-Bahn um's Leben kam, ist gestern in der Wohnung von Patrick A. Kirby, Nr. 4059 Fifth Avenue, gestorben. Mary, eine Schwester des Säuglings, erlitt gelegentlich der Kollision Verletzungen, von welchen sie sich wahrscheinlich nie vollständig erholen wird.

* An Jackson Boulevard und Desplaines Str. wurde gestern Nachmittag Wm. Egbsell von Nr. 77 Seeley Ave. durch einen durchbrennenden Gaul über den Haufen gerannt. Der Verunglückte hat schwere Verletzungen erlitten und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Louisa Martens, geb. Warkentien,

am Donnerstag Morgen, den 5. September, im Alter von 60 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. September, Nachmittags 1 Uhr, vom Hause ihrer Tochter, Frau Emilie Beilfuß, 342 N. Paulina St., nach der evang.-luth. St. Johannis-Kirche, Ecke Bickerdike und Superior Str., und von da nach dem Concordia-Gottesacker.

Louisa Schuake, Emilie Beilfuß, Henrietta Ziegler, Emma Sieke, Töchter.
Friedrich Martens, Sohn.
nebst Enkelkindern.

dofrsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Frau Helene Pieper, geb. Blohr,

am Dienstag, den 3. d. M., im Alter von 26 Jahren, 4 Monaten und 28 Tagen sanft entschlafen ist. Die Aufbahrung findet statt am Freitag, den 6. d. M., von 10 bis 12 Uhr Vorm., in Grei's Leichenhalle, 493 Larrabee Str.—Beerdigung privat.—Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry J. Pieper, Gatte.
Anna und Friedrich Pieper, Kinder.

Todes-Anzeige.

Sozialer Arbeiter-Verein der Westseite.

Unser Mitglied

August Gehrendt

starb am Mittwoch, den 3. September, in seiner Wohnung, 261 LaSalle Str. Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. September, um 1 Uhr Nachmittags, von 283 Blue Island Ave. nach Concordia statt.

Robert Hepner, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Emilie Meyer

81 Uhland Str., gestern Abend um 6 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist im Alter von 70 Jahren, 8 Monaten und 4 Tagen. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn

Hermann Hartung

im Alter von 51 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 6. September, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 828 Racine Ave., nach Waldheim. Die trauernde Mutter:

Dorothea Hartung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn

Willie Witzke

im Alter von 18 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 6. September, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 491 N. Hermitage Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Wilhelm Witzke, Vater.
Maria Witzke, Mutter.
Helene Schwingel, Annie, Frank, Wm., Henry, Geschwister.
Oskar Schwingel, Schwager.

dimido

Lokalbericht.

Ein Pferderennen auf der Straße.

Ben-Hurs Gespann von der Wagenwettfahr-Szene im Illinois-Theater brennt durch.

Drei junge Männer werfen sich den rasenden Thieren entgegen, und verhüten dadurch einen Unfall.

Der Held des Schauspieles „Ben-Hur,“ welches seit dem letzten Montag allabendlich im Illinois-Theater gegeben wird, wäre gestern Abend beinahe um seine Glanzszene gekommen. Diese Szene bildet das große Pferde- und Wagenrennen, das bekanntlich bei den circensischen Spielen der Römer eine noch viel höhere festliche Bedeutung hatte, als die Hippodromien der alten Griechen, und in Folge dieser hervorstechenden Bedeutung einst dem Sieger Ben-Hur in Rom zum schließlichen Triumph über seine Feinde verholfen hat. Gestern Abend war der Darsteller des Ben-Hur in Gefahr, diesen Triumph nicht erringen zu können. Auf welche Weise dann der Schluß des Stückes hätte herbeigeführt werden müssen, darüber sind sich die Unternehmer der Aufführungen noch heute nicht ganz im Klaren. Jedenfalls hätten sie die Besucher gestern Abend nach Hause schicken müssen, ohne ihnen den Hauptknalleffekt des Stückes, das römische Wagenwettfahren, vorführen zu können. Das findet auf der Bühne des Illinois-Theaters nicht wirklich statt. Mittels eigenartig konstruirter Apparate, durch welche schon vor etwa zehn Jahren die Wettrennen-Szene in dem Volksstück „The County Fair“ hier ermöglicht wurde, wird auch in den Aufführungen des Schauspieles „Ben-Hur“ eine solche Wagenwettfahrt-Szene höchst realistisch auf die Bühne gezaubert, ohne daß sie auf oder hinter derselben in Wirklichkeit vor sich geht. Aber die Pferde des Gespanns, das Ben-Hur scheinbar in die Schranken führt, werden für die Vorführung dieser Szene ebenso unerläßlich benöthigt, wie der Darsteller des Helden. Der Darsteller war gestern Abend wohl am Platze; die Rosse aber waren ausgekniffen. Ihr Wärter hatte sie vor dem Bühneneingang zum Illinois-Theater auf einige Minuten unbeaufsichtigt stehen lassen. Diese Gelegenheit, sich einmal der ungebundensten Freiheit zu erfreuen, nahmen sie wahr. Sie galoppirten davon. Geschmückt mit kostbaren, buntfarbenen Schabracken, goldenem Zaumzeug und purpurfabigen Zügeln, stürmten sie stolz die Michigan Avenue entlang nördlich bis zur Madison Straße; alsdann bogen sie dort ein, ihren Lauf in westlicher Richtung nehmend und wendeten sich dann wieder nördlich, die Dearborn Straße entlang jagend. An der Lake und Dearborn Straße stand eine Menge von Leuten, die auf Straßenbahnwaggons zur Heimfahrt warteten. Die beiden Ben-Hur-Renner rasten direkt auf diesen Menschenhaufen los. Drei junge Leute — Louis Bernstein, von Nr. 304 Center Ave., James Nowell, Nr. 192 Newberry Ave., und Michael Welsch, Nr. 718 Halsted Straße wohnhaft — hatten mit raschem Blick die Gefahr erkannt, in welcher jene Wartenden schwebten. Mit Aufbietung aller Körperkräfte und nicht achtend des eigenen Lebens, warfen sich diese muthigen jungen Männer den heranstürmenden Pferden in die Zügel und rissen die Thiere zur Seite, sie dadurch unter ihre Kontrolle bringend. Herrn Welsch gelang das kühne Werk erst, nachdem er zu Boden gestürzt und noch eine Strecke weit auf dem Straßenpflaster fortgeschleift worden war, ohne aber die Zügel, die er ergriffen hatte, fahren zu lassen. Statisten in römischen Gewändern, Bühnenarbeiter und andere Angestellte des Illinois-Theaters waren den Durchbrennern so schnell, wie sie nur vermochten, nachgejagt. Man dankte den drei Rettern und führte die edlen Renner eiligst nach dem Theater zurück, wo man die Kunde von der Bethätigung ihres Freiheitsdranges schon mit Angst und Schrecken vernommen hatte und ihrem Wiedereintreffen mit banger Erwartung entgegensah. Die Aufführung war gerettet. Sie konnte ohne Störung, einschließlich der Hauptszene, gegeben werden.

* Ein gewisser Frank Mazek, der wegen Diebstahls verhaftet wurde, versuchte gestern Nachmittag in einer Zelle der Revierwache an Maxwell Str., mittels Erhängens Selbstmord zu begehen. Sein Vorhaben wurde indeß von dem Schließer John Morton vereitelt, der ihn im letzten Augenblick abschnitt. Ein sofort herbeigerufener Arzt erklärte, daß der Zustand des Lebensmüden zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung gebe.

Retter in der Noth.

Alderman Carey bringt auf der Harlemer Rennbahn zwei durchbrennende Pferde zum Stillstand.

Alderman Carey von der 29. Ward brachte gestern Nachmittag auf der Rennbahn von Harlem die vor eine Ambulanz des „Garfield Park Sanitarium“ gespannten Pferde, über welche der Kutscher die Kontrolle verloren hatte, mit eigener Lebensgefahr zum Halten. In der Ambulanz befand sich ein in Diensten von Ezell & Lazarus stehender Stalljunge, Namens W. Hennessey, dem der Stadtvater durch seine heroische That wahrscheinlich das Leben gerettet hat.

Hennessey „bewegte“ ein Rennpferd, als dasselbe plötzlich scheute und mit ihm gegen einen Zaun anrannte, bei welcher Gelegenheit sich der Knabe ein Bein brach. Der Verunglückte befand sich auf der Fahrt nach dem Sanitarium, als das Rennen begann. Als die Rennpferde an dem Ambulanzwagen vorbeisausten, scheute dessen Gespann und rannte in gestrecktem Galopp davon. Alderman Carey, der durch den Lärm herbeigelockt worden war, sprang den rasenden Gaulen in die Zügel und brachte sie, nachdem er 20 Fuß weit mitgeschleift worden war, zum Halten.

Vereinigte Schützenklubs von Chicago.

Am Sonntag, den 15. September, werden die „Vereinigten Schützenklubs von Chicago,“ bestehend aus der Schützensektion der Chicago-Turngemeinde sowie der des Turnvereins Lincoln, dem Wilhelm Tell-Klub und dem „Willow Rifle and Gun Club“, in Clodys Grove, Ecke N. Clark und Byron Straße, gemeinschaftlich ein Schützenfest, verbunden mit Piknik und Sommernachtsfest, veranstalten. Vormittags findet ein sogenanntes „Team“-Schießen der festgebenden Vereine statt, für welches ein prachtvolles Winchester-Gewehr als erster Preis ausgesetzt worden ist. Jeder Klub stellt fünf seiner besten Schützen in's Treffen, und die Gesammttreffer dieser Fünf von jedem Verein geben den Ausschlag. Nachmittags, um 1 Uhr, nimmt ein großes Preisschießen seinen Anfang, wozu sämmtliche Schützen Chicagos herzlich eingeladen sind. Drei goldene Medaillen, sowie eine Menge werthvoller Gegenstände werden als Preise zur Vertheilung gelangen. Auch findet ein Preiskegeln statt, für welches Geld- und andere Preise ausgesetzt sind. Der berühmte deutsche Kunstschütze Hr. Rickhoff wird an geeignetem Platze eine Vorstellung auf dem Gebiete der höheren Schießkunst geben. Für gute Musik, für Speise und Getränke wird bestens gesorgt sein. Man nehme Southport Avenue-Cars, Limits Cars mit Umsteigekarten, Lincoln Avenue-Cars mit Sheffield-, dann Clark Str.-Transfers, sowie Northwestern-Hochbahn bis Grace Straße, zwei Block von Clodys Grove. Wer also einen gemüthlichen Tag in fideler Gesellschaft verleben will, der gehe am Sonntag, den 15. September, zu den Schützen nach Clodys Grove.

— Besorgniß. — Biermaier (der von einem Krokodil verschluckt wird): „Wenn es jetzt nur nicht etwa a Wasser d'rauf sauft!“

Freie Schulbücher.

Für die unteren vier Grade werden $40,000 bewilligt.

Große Ersparnisse in der Verwaltung des Lincoln-Parks.

Polizeichef O'Neill macht Kapt. Colleran den Standpunkt klar.

Vertreter der Hochbahnen vor den Revisoren.

Der Noth gehorchend, nicht dem eignen Triebe — hat der Schulrath endlich gestern Abend, nachdem er die Angelegenheit so lange wie möglich hinausgeschoben hatte, betreffs der Schulbücherfrage einen entscheidenden Schritt gethan. Er hat $40,000 bewilligt, welche für die Anschaffung freier Bücher in den unteren vier Graden verwendet werden sollen. Bereits vor Jahresfrist beschloß der Schulrath auf Empfehlung des Superintendenten Cooley, mit der Lieferung freier Bücher in den ersten vier Graden den Anfang zu machen, als jedoch auf die Durchführung dieses Beschlusses gedrungen wurde, d. h. als es sich um die Bewilligung der nöthigen Geldmittel handelte, unterbreitete der Bund deutscher Katholiken einen so energisch abgefaßten Protest, in welchem das Recht des Schulraths, die Gelder der Steuerzahler für den erwähnten Zweck zu verausgaben, in Zweifel gezogen wurde, daß verschiedene Mitglieder der Behörde in ihren Ansichten schwankend wurden und der Schulrath einen endgiltigen Beschluß auf die bekannte lange Bank schob. Jetzt, nach dem Wiederbeginn des Schulunterrichts, also beinahe schon etwas zu spät, weil die Eltern nicht wußten, ob sie für ihre Kinder Bücher kaufen mußten, oder nicht, hat er sich zu dem obigen Entschluß ermannt. Wie Superintendent Cooley erklärte, müssen für die Schüler der ersten vier Grade im Ganzen 210,000 Bücher angeschafft werden. In seinem vor Jahresfrist angenommenen Beschluß setzte der Schulrath für diesen Zweck $90,000 aus, wovon also jetzt $40,000 angewiesen worden sind. Ueber die Empfehlung des Schulleitungs-Komites, die Bewilligung der obigen Summe betreffend, fand keine Debatte statt. Die Abstimmung war wie folgt:

Dafür — D. R. Cameron, Clayton Mark, Frau C. K. Sherman, Christ. Meier, Chas. J. Holmes, F. J. Loesch, John F. Wolff, Joseph Stolz, Geo. W. Claussenius, Edwin F. Rowland und Henry Hartung — 11.

Dagegen — John T. Keating, Thos. Gallagher und Joseph Downey — 3.

Höchst wahrscheinlich werden die deutschen Katholiken ihre Drohung, den Beschluß des Schulraths durch einen Einhaltsbefehl lahm zu legen, noch im Laufe des heutigen Tages zur Ausführung bringen.

Eine Empfehlung des Schulleitungs-Komites, verschiedenen Lehrern, welche ihre Prüfung für den Unterricht in der deutschen Sprache bestanden hatten, die betreffenden Zertifikate auszustellen, wurde vom Schulrath Loesch, welcher zwar von deutscher Abstammung, aber ein entschiedener Feind des deutschen Unterrichts ist, so lange bekämpft, bis er es durchsetzte, daß diesen Lehrern Zertifikate als Elementar-Lehrer ausgestellt wurden.

Es wurde beschlossen, in Bezug auf den Handfertigkeits-Unterricht in den öffentlichen Schulen den Mädchen dieselbe Gelegenheit zu geben, wie den Knaben und dabei besonderes Gewicht auf häusliche Verrichtungen zu legen. Für diesen Zweck ist genügend Geld vorhanden.

Es wurde berichtet, daß für die Anstellung von 50 ärztlichen Inspektoren für die Dauer eines Monats, um der Ausbreitung des Scharlachfiebers zu steuern, kein Geld vorhanden sei, und das Finanzkomite wurde deshalb beauftragt, in dieser Richtung geeignete Vorschläge zu unterbreiten.

Eine Empfehlung des verreisten Schulrathsmitgliedes Vopeka, den Schülern der ersten vier Grade auch die Benutzung der Schulbücher im Hause zu gestatten, wurde an das Schulleitungs-Komite verwiesen. Im Uebrigen kamen nur Routinegeschäfte zur Verhandlung.

* * *

In ihrer gestrigen Sitzung setzte die Lincoln Park-Behörde die Bewilligung für das nächste Jahr im Vergleich mit derjenigen des vorhergehenden Jahres um nahezu $1,000,000 herunter, nämlich von $1,431,918 auf $465,850. Die Parkkommissäre hoffen, daß die Supervisoren von Lake View und N. Chicago ihnen betreffs Bewilligung dieser Summe keine Hindernisse bereiten werden, da sie die Verwaltungskosten so weit wie möglich ermäßigten. Die Zahlliste allein ist um $38,000 beschnitten worden. Die Zusammenstellung der Ausgaben für das nächste Jahr ist wie folgt:

Zahlliste	$130,000
Tilgungsfonds	25,000
Zinsen für die Uferschutz-Anleihe	25,000
Academy of Science	5,000
Heizung, Triebkraft und Gebäude	13,500
Lieferungen	45,000
Vergrößerung des Maschinenhauses	75,000
Reparaturen der Treibhäuser	2,500
Uferschutz	9,850
Wege	40,000
Spazierwege	15,000
Wasserröhren	1,500
Wassersprenkeln	500
Rasenplätze	25,000
Bäume	3,000
Sträucher	3,000
Bänke	3,000
Schiffbrücke	1,000
Badestellen	5,000
Zoologischer Garten	10,000
Unterhalt der hohen Brücke	1,000
Verluste	15,000
Konzerte	3,500
Kabelröhre	6,000
Anstreichen der Brücken	500
Zusammen	$465,850

Superintendent Warder wurde beauftragt, mit der Reparatur des Seeuferweges vom Park bis nach der Sheridan Road sofort beginnen zu lassen. Für diesen Zweck sind $117,000 vorhanden. Ein Gesuch der Beamten der Illinois State Fair betreffs Benutzung der Thiere des Lincoln Parks wurde abschlägig beschieden, da geltend gemacht wurde, daß eine derartige Reise für die Thiere von nachtheiliger Wirkung sein werde.

Polizeichef O'Neill hat gestern die Verwaltung des Detektive-Departements selbst in die Hand genommen. Zuvor suspendirte er Leutnant Joyce für die Dauer von 30 Tagen und veranlaßte die Entlassung der Geheimpolizisten Tracy und Cramer aus dem städtischen Dienst. Als ihm dann mitgetheilt wurde, daß Kapt. Colleran für den suspendirten Leutnant Joyce den Sergeanten William McGuire zum stellvertretenden Leutnant ernannt habe, machte er diese Verfügung sofort wieder rückgängig, indem er erklärte, daß die Leutnants McWeeney und Rohan die einzigen Leutnants im Detektive-Departement seien. Damit ist der doppelköpfigen Herrschaft im Polizeidepartement thatsächlich ein Ende gemacht worden. Polizeichef O'Neill hat die Ueberzeugung erlangt, daß im Detektive-Departement die Bücher in ziemlich lüderlicher Weise geführt wurden, und er will deshalb strenge Musterung halten.

Mayor Harrison scheint dem Polizeiskandal keine sehr große Wichtigkeit beizulegen. Er meinte, daß ihm am Ende seiner Ferien jedesmal eine Ueberraschung bereitet werde. Wahrscheinlich trage das heiße Wetter, welches in den Köpfen seiner Untergebenen allerlei Unfug anrichtete, diesmal die Hauptschuld.

* * *

In ihrer gestrigen Sitzung nahmen die Revisoren die Einwände der Hochbahnen entgegen, welche geltend machten, daß sie nicht als Straßen-, sondern als Eisenbahnen und deshalb nicht von den Assessoren, sondern von der Steuerausgleichungsbehörde eingeschätzt werden müßten. Als Herr Upham erklärte, daß die Steuerausgleichungsbehörde sich stets bemüht habe, die Hochbahnen durch eine lächerlich niedrige Einschätzung zu begünstigen, nahm Advokat Clarence Knight, als Vertreter der Northwestern-Hochbahngesellschaft, das Wort und lobte die angegriffene Behörde betreffs ihrer Ehrlichkeit und Unbestichlichkeit in überschwänglicher Weise.

Die Einschätzung der Assessoren für die fünf Hochbahnen beläuft sich auf $20,850,000, und es ist wahrscheinlich, daß die Revisoren diese Einschätzung bis auf $25,000,000 erhöhen werden.

Stadt-Kämmerer McGann hat eine Liste anfertigen lassen, welche genaue Auskunft über das Aktienkapital sämmtlicher Korporationen in Chicago gibt und der Steuerausgleichungsbehörde vorgelegt werden soll. Sollte die genannte Behörde sich weigern, die Korporationen nach Maßgabe dieser Zusammenstellung zu besteuern, so wird die Stadt ein Mandamusverfahren anhängig machen und die besagte Liste dazu als Grundlage benutzen.

* * *

Da nicht mit Unrecht befürchtet wird, daß der in der Nähe von Palatine unter dem Rindvieh aufgetretene Milzbrand sich weiter verbreiten möge und den Milchhandel nach Chicago beeinträchtigen wird, hat die zuständige Staatsbehörde beschlossen, an Ort und Stelle eine genaue Untersuchung abzuhalten und, wenn nöthig, eine Quarantäne zu verhängen. Die Krankheit hat in den letzten beiden Wochen große Verwüstungen angerichtet. Von 20 Kühen auf A. R. Baldwins Farm starben beispielsweise 13 an dieser Seuche. Von Palatine werden täglich 3000 Gallonen Milch nach Chicago gesandt, und die Befürchtung, daß die Krankheit sich auch den Menschen mittheilen wird, ist eine naheliegende.

* * *

Baukommissär Kiolbassa ist augenblicklich mit einer Untersuchung der verschiedenen Theatergebäude beschäftigt, um etwaige Verbesserungen zur Sicherheit des Publikums in Erwägung zu ziehen. Den Eigenthümern des Dachgarten-Theaters auf dem Masonic Temple hat er es untersagt, über 700 Personen zur Zeit einzulassen, da für eine größere Zahl die Ausgänge ungenügend sind.

* * *

Die Polizisten George Crome und Charles Henneberg sind von der Lincoln Park-Verwaltung entlassen worden, weil sie ohne Ursache zwei Spaziergänger thätlich angegriffen haben sollen, und Charles E. Wilson, ein anderer Parkpolizist, wurde suspendirt, weil er es versäumte, einen Unruhestifter zu verhaften.

* * *

Der Farbige Isaac Rivers, besser bekannt unter dem Namen „Ike“ Rivers, ein bekannter republikanischer Politiker, welcher im Jahre 1885 als Briefträger aus politischen Gründen entlassen wurde, hat durch den Postmeister Coyne, dem er in früheren Jahren eine Gefälligkeit erwies, wieder eine Anstellung im Postamt erhalten.

* * *

In seinem Hause Nr. 12 Cedar Str. starb gestern Daniel W. Fuller, seit einer Reihe von Jahren ein Angestellter des Ingenieurs-Departements. Er war 62 Jahre alt und in den letzten 20 Jahren in der Pumpstation der Fullerton Avenue thätig.

Unfreiwilliges Bad.

Eine Segeljacht, auf der sich Edward Church, von Nr. 1040 Judson Avenue (Evanston), befand, kenterte gestern Nachmittag, und Church mußte ein unfreiwilliges Bad nehmen. Da er ein ausgezeichneter Schwimmer ist, gelang es ihm ohne jegliche Schwierigkeit, sich über Wasser zu halten, bis er von Chas. Donnell und Walter Calkins, deren Jacht sich 300 Yards von der Unfallsstätte befand, gerettet werden konnte.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Under Two Flags".
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—Francesca di Rimini.
Great Northern.—„Yon Yonson".
Dearborn.—„The Explorers".
Alhambra.—„On Stroke of Twelve".
Bijou.—„The Convicts Daughter".
Sunnyside Park.—Vaudeville und Konzert.
Kienzl.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck = Garten. — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß = Garten. — Jeden Abend Konzert; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Aus deutschländischen Kohlengruben.

Mehr Arbeiterschutz fordert die „Deutsche Bergarbeiterztg." anläßlich einer Zeitungsmeldung, wonach über die Verlängerung der Geltungsdauer der Bundesrathsbestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, die am 31. März 1902 ablaufen werden, von den zuständigen Regierungsstellen Erhebungen angestellt werden. In dieser Mittheilung hieß es weiter, die befragten Bergwerkvereinigungen hätten sich durchweg für eine Verlängerung ausgesprochen; mehrfach sei aber auch eine Ausdehnung der Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und eine Erleichterung dieser Beschäftigung befürwortet worden. Darin sieht das Organ der Bergarbeiter eine Gefahr.

Die angezogene Bundesrathsverordnung — sagt das Blatt — gestattet eine Verlängerung der Arbeitszeit für weibliche Arbeiter über 10 Stunden täglich hinaus, sofern Häufung von Aufträgen und Arbeitermangel vorliegen. Wir leben aber jetzt in einer flauen Geschäftszeit. Würde die, an sich schon volksschädliche Ausnahmebestimmung jetzt verlängert, so käme das einer dauernden Verlängerung der Arbeitszeit für weibliche Bergleute gleich, während die Bergarbeiter aller Richtungen sich für vollständige Beseitigung der Frauenarbeit auf Gruben und Hütten ausgesprochen haben. Auch die befürwortete „Erleichterung der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter" auf den Bergwerken sieht das Blatt als recht bedenklich an. Heute dürfen Kinder unter 16 Jahren nicht unterirdisch beschäftigt werden. Ueber Tage dürfen Kinder von 14—16 Jahren nur 10 Stunden, ununterbrochen nur 8 Stunden thätig sein. Welcher Art die „Erleichterungen" sein würden, die hier geschaffen werden sollen, das läßt eine Ausführung des Oberbergraths Beyhols-Dortmund erkennen, worin dieser die Privatmeinung äußerte, daß die Behörde wohlwollend prüfen würde, unter welchen Bedingungen die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage wieder zuzulassen sei. Es ist durchaus berechtigt, wenn man angesichts dieses Sachverhalts fordert, daß hier klarer Wein eingeschänkt werde. Wer es ernst meint mit dem Arbeiterschutz, wird jede Verlängerung der Frauenarbeit und jede Ausdehnung der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter entschieden verwerfen, und sollte diese doch im Verordnungswege erfolgen, dann bleibt als Abhilfemittel für die arbeiterfreundlichen Volksvertreter nur übrig, durch Aenderung der Gewerbeordnung der Möglichkeit solcher Ausnahmebestimmungen vorzubeugen.

Liebe im Schneidersalon.

Aus der ungarischen Hauptstadt Budapest erzählt man: Emerich Kovacs war der Sohn eines sehr reichen Schneiders aus Debreczin. Zu seinem Unglück entsandte ihn der Vater nach der Hauptstadt, um dort sein Handwerk zu erlernen und dann selbst ein Geschäft aufzumachen. In einem Damenschneidersalon, in dem er die nöthigen Kenntnisse sich aneignen sollte, lernte der Zwanzigjährige die vierzehnjährige Stieftochter des Schlossermeisters Bela Mayer, Gabrielle Babos kennen, die sich dort zur Damenschneiderin ausbilden sollte. Emerich verliebte sich sterblich in Gabrielle, die seine Neigung herzlich erwiderte. Emerich, ebenso ehrlich wie feurig, hält alsbald bei Bela Mayer um die Hand der Stieftochter an, wurde aber mit der sehr verständlichen Begründung abgewiesen, daß Gabrielle noch zu jung sei.

Kovacs mußte nun nach Hause reisen, um sich das Geld zur Eröffnung seines Geschäftes zu holen. Als er zurückkehrte, war die Geliebte aus der Hauptstadt verschwunden. Die Eltern verweigerten natürlich jede Angabe über Gabriellens derzeitigen Aufenthalt. Allein wahre Liebe ist rastlos. Rastlos suchte daher Kovacs nach der Entschwundenen und kam dann auch schließlich dahinter, daß sie sich mit ihrer zwölfjährigen Schwester und ihrem vierjährigen Bruder in einer isolirt liegenden Villa Mayers unter Aufsicht einer älteren Frau befinde. Unverzüglich begab er sich dorthin, die Wachsamkeit der Alten wurde leicht getäuscht.

Gabrielle traf mit Emerich in einer Laube des Villengartens zusammen. Wenige Minuten nur unterhielten sich dort die jungen Liebesleute. Emerich bat noch um einen Kuß, dann zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf das Mädchen einen Schuß ab. In die Lunge getroffen, stürzte sie blutüberströmt zusammen. Noch ehe die hinter der Laube lauschende zwölfjährige Rosa die Hausbewohner zur Hilfe herbeirufen konnte, jagte der unglückliche Liebhaber sich eine Kugel durch den Kopf. Ein schnell herbeizitirter Arzt legte den beiden Schwerverletzten Nothverbände an und ließ sie nach dem Stefanshospital überführen. Auf dem Wege dorthin hauchte Kovacs bereits sein Leben aus. Gabrielle Babos ringt mit dem Tode.

Koch von königlichem Geblüt.

Aus Papenburg, Kreis Meppen, wird berichtet: Auf dem, hier aus Kamerun eingetroffenen Gouvernementsdampfer „Nachtigal", welcher zur Zeit auf der Meyer'schen Werft zur Reparatur liegt, befindet sich ein Koch, der von königlichem Geblüt ist. Es ist dies der etwa 34jährige Neger Tofo, aus der berühmten Häuptlingsfamilie Lawson stammend, die ihren Sitz in Klein-Popo, Deutsch-Togo, hat. Die Königsfamilie Lawson, welche ob ihrer Regierungsfreundlichkeit mancherlei Vergünstigung vom deutschen Reiche genießt, ist die weitverzweigteste und angesehenste im Togolande. Bemerkenswerth ist, daß zahlreiche Abkömmlinge des Häuptlings Lawson geachtete Stellungen als Köche einnehmen, in welchem Fache dieselben sich in hervorragender Weise auszeichnen. Auch Prinz Tofo erfreut sich als Koch an Bord des Dampfers „Nachtigal" einer besonderen Beliebtheit, da er seinem Amte mit einer seltenen Gewandtheit und Umsicht seit ca. 4 Jahren vorsteht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Carpenter für Gerberei. Dauernde Arbeit. 784—786 Elston Ave. dofr

Verlangt: Stadtkundiger Mann als Kollektor. $15 wöchentlich. $50 Baar erforderlich. Wm. Gottschalk, 1199 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Teamsters, Kohlenwagen zu fahren.— Nachzufragen: 860 Ogden Ave., Fox Bros. dofrsa

Verlangt: Ein junger Mann im Butchershop, um Orders abzuliefern. Guter Lohn. 75 Clifton Ave., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Ein starker Junge zum Kegelaufsetzen. 2193 Evanston Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Porter. Saloon. 66 Jackson Boul.

Verlangt: Ein Träger für Zeitschriften und Bücher. Muß im Geschäft erfahren sein und Kaution stellen können. 22 N. Clark Str., Chas. Oppermann.

Verlangt: Porter für Saloonarbeit. 1113 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: Gute Tapezierer. 1240 N. Halsted Str.

Verlangt: Jungen respektabler Eltern, um ein Geschäft zu erlernen. $3 per Woche im Anfang. Nachzufragen 112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Junger Mann, willig zur Arbeit. 254 Franklin Str., 6. Floor.

Verlangt: Guter, aufgeweckter Junge, ungefähr 16 Jahre alt. „Little Jake", The Clothier, 12. Str. u. Ogden Ave. dofr

Verlangt: Ein guter Mann für Janitor-Arbeit, $15 per Monat, Zimmer und Board, später mehr. Room im Basement. 1755 Sherman Pl., Andrew Preuß, nahe Ferris Wheel.

Verlangt: Guter Porter, der auch waiten kann. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: Starker Junge, ungefähr 16. Chicago Novelty Cloak Co., 153 Market Str.

Verlangt: Reinlicher junger Mann, um leichte Arbeit zu verrichten. K. Stein, 38 N. State Str., Cafe.

Verlangt: Großer, aufgeweckter Junge für Blumen-Store, erfahrener vorgezogen. 349 W. North Ave.

Verlangt: Ein Waiter für Saloon-Arbeit. 233 Wabash Ave.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer. Roth & Adler, 9 N. Green Str. dofr

Verlangt: Starker Junge für Grocerystore. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Mann als Porter und zum Aufwarten. 27 E. Indiana Str.

Verlangt: Guter, respektabler, aufgeweckter Junge. Referenzen verlangt. Deutscher vorgezogen. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Janitor, deutscher, lediger Mann. Gute Referenzen. Müller, 5443 Halsted Str. dofr

Verlangt: 3. Hand Bäcker. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann zum Holzsägen. 1209 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Junge, um Zeitungen auszutragen. 818 Seminary Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. Front Str. u. Elston Ave.

Verlangt: Cakebäcker der selbstständig arbeiten kann. Stetige Stelle. 3941 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Junge an Brot und Cakes. Tagarbeit. 252 W. 18. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter, welcher auch an Tischen aufwarten kann. 276 E. Madison Str.

Gesucht: Junger Mann, 15 Jahre alt, für Office-Arbeiten. Gute Handschrift und Schulbildung erforderlich. Adr. A. 102 Abendpost. dofr

Verlangt: Ein junger Konditor. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 294 E. North Ave.

Verlangt: Deutscher erfahrener Junge in Apotheke. 864 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.

Verlangt: Junger Butcher. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter verheiratheter Mann für einen Flaschenbierwagen auf der Nordseite. Nur Leute mit Erfahrung mögen sich melden. Kaution verlangt. Adr.: O. 700 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Jungen, ungefähr 15 Jahre alt, in Fabrik zu arbeiten. A. H. Vilas Co., Lake und Curtis Str.

Verlangt: Cabinetmakers. Brunswick, Balke, Collender Co., Ecke Sedgwick und Superior Str.

Verlangt: Ehrlicher Junge von 16 bis 19 Jahren. Muß fahren können. 399 Wells Str., im Store.

Verlangt: Junger Mann im Milchgeschäft. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. $4 und Board pro Woche. Tagarbeit. 3114 Elston Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmith = Helfer. 2539 Cottage Grove Ave. dofr

Verlangt: Railingmacher, der selbstständig arbeiten kann. Guter Lohn für den richtigen Mann. Nachzufragen 7 Uhr Morgens: Hoffmann & Sons, 5202 Artesian Ave.

Verlangt: Mann, der etwas kochen und Mittags aufwarten kann. 4015 Ashland Ave. dofr

Verlangt: Guter Butcher. 5159 Center Ave.

Verlangt: Junge, um das Butchergeschäft zu erlernen. 5159 Center Ave.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann für Grocery und Market. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 800 West 21. Place, Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann, um in einer Bäckerei behilflich zu sein und Alles ein wenig aufzufixen. Muß von Allem etwas verstehen, wie z. B. von Carpenter-Arbeit und dergleichen. Nachzufragen: 236, 92. Str., Charles Seip Baking Co., South Chicago. dofr

Verlangt: Junge von 15 Jahren, frisch eingewanderter vorgezogen. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Färber. Kornbrodt's, 385 W. Chicago Ave. dofrsa

Verlangt: Kegeljunge. Lincoln Bowling Alley, 593 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger und älterer Mann in Bäckerei. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Muß am Tisch aufwarten können. 1247 W. North Ave., J. Gebhard. dibdosa

Verlangt: Kollektor, erfahren in Canvassen. $9 und Kommission. Freitag von 1 bis 2 Uhr Nachm., Zimmer 2, 227, 92. Str. 29ag,do*

Verlangt: Junger Mann. 118 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Sofort, ein tüchtiger Flaschenbier-Treiber auf der Nordseite. Beste Referenzen verlangt. Adr. H. 495 Abendpost. midofr

Verlangt: Ein Junge von 16—17 Jahren, um sich Liquor-Store nützlich zu machen. 1135 W. 12. Str. midofr

Verlangt: Feuermann. 156 West Ohio Str. mido

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit: auch kleine Farm dabei, wo eine Kuh und ein Pferd zu besorgen ist. Nachzufragen: 3943 Dearborn Str. midofr

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes, einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. 3655 Halsted Str. mb

Verlangt: Painters und Calciminers. 848 N. Halsted Str., Chas. Hoffmann. mido

Verlangt: 3 erfahrene Carpenters an Store-Fixtures und Butcher-Boxes. Beständige Arbeit. 2010 Wabash Ave. midofr

Verlangt: Soviele Männer, wie wir erhalten können für Stellen aller Klassen. Große Löhne. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str. 3sp,1w

Verlangt: Ein junger Mann, 17—18 Jahre alt, der etwas von Pferden versteht. 5702 Ada Str. 3sp,1w

Verlangt: Cabinetmakers, 20 Mann, an Fixtures; stetig. Passow & Sons, 22. Str. und Center Ave. 7aug,1mX

Verlangt: Eisenbahn = Arbeiter, Farm = Arbeiter, Männer für Arbeit in der Fabrik und andere Jobs; freie Fahrt. Roß Labor Agency, 21 Market Str. 1.sp,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Kalender. Mat, 146 Wells Str. 24ag—2sp

Verlangt: Ein guter Flickschneider. 738, 119. Str., West Pullman. 30ag,1w

Verlangt: Plow Fitter, ein erfahrener Mann, in Bradley, Jll., 34 Meilen südlich von Chicago, an der Illinois Zentralbahn. Sprecht in unserer Chicago-Office vor, 63 N. Desplaines Str. David Bradley Mfg. Co. 9ag,7t

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 anständige Männer, im Stall zu arbeiten und Carriage zu fahren. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein erfahrener Fahbier-Driver. Offerten unter H. 471 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Kegel aufzusetzen. 1675 N. California Ave.

Verlangt: Bushelman. Muß erfahren und tüchtig sein für Spezial-Bestellungen. Edward E. Strauß & Co., 246 Market Str.

Verlangt: Porter. 714 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mann, der tapezieren und anstreichen kann. Nachzufragen: 30 Belden Court. dofr

Verlangt: Junge, welcher einige Erfahrung im Buchdruckergeschäft hat. Hoß, 195 Washington Str.

Verlangt: Guter Baister und Helfer an Custom-Röcken. 181 S. Clark Str., Zimmer 8. dofrsa

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon. Nachzufragen: 391 N. Ashland Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar für Hausarbeit. Mann muß auch willig sein im Garten zu helfen. Deutsches Altenheim, Madison Str., Harlem, nahe Waldheim-Friedhof. dofrsason

Verlangt: Cash-Boys und Cash-Girls. Beständige Stelle. Nachzufragen: P. J. O'Sullivan, Bon[illegible] Store, 4. Floor. dofrsason

Verlangt: Bor- und Abbügler. Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. Guter Lohn. 754 N. Wood Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Brotbäcker, dritte Hand, wünscht leichte Arbeit in einer Bäckerei. 105 Wells Str.

Gesucht: Suche Stellung als Bartender. Schöne feine Arbeit. 152 Wells Str. Zimmer 23.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht stetigen Platz, Nordseite. Adr.: H. 494 Abendpost.

Gesucht: Gute erste Hand Brot- und Cakebäcker sucht Stellung. Euringer, 284 Newberry Ave. dofrsa

Gesucht: Aelterer nüchterner Mann sucht Stellung für Haus- und Porterarbeit. Versteht Beides gründlich. Gute Empfehlungen. 331 N. May Str., E. Schurtz.

Gesucht: Guter Brotvormann sucht stetige Arbeit. 373 E. 25. Str.

Gesucht: Brotbäcker, erste Hand sucht Stelle. 4534 S. Hermitage Ave. midofr

Gesucht: Cakebäcker, erste Hand, sucht Stelle. 1010 Girard Str. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 gute Büglerinnen. Färberei. Chas. Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 300 Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: Frauen, zu Hause zu arbeiten; $3 pro Woche für Painting-Samples und Unterricht; keine Erfahrung nöthig. 167 Dearborn Str., Zimmer 718. dofr

Verlangt: 2 Waisters, 6 Handmädchen an Röcken, Frauen zum Finishen außer dem Hause. 248 W. 22. Place. dofr

Verlangt: Knopf-Annäher und Finishers an Westen. Arbeit nach Hause zu nehmen. 1039 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Junges Mädchen mit etwas Erfahrung in Grocery. 6405 Ashland Ave. dofr

Verlangt: Schneiderin, erster Klasse, für Handarbeit, Shop Coats. Stetige Arbeit, guter Lohn. — Frank Koc, 580 W. 18. Str., hinten.

Verlangt: 1. Klasse erfahrene Millinery Prepairers. 1171 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str. dofr

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. dofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, auch kleines Mädchen. 447 N. Ashland Ave. dofr

Verlangt: Näherinnen, Finishers, an Customhosen. Gute Preise. Edward E. Strauß & Co., 246 Market Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. dofrsa

Verlangt: Deutsches Mädchen in Bäckerei. 3954 Cottage Grove Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen in Theestore. Muß gut schreiben können. Crescent Tea Co., 466, 12. Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen zum Storetenden. 879 N. Halsted Str., Bäckerei.

Verlangt: Preß-Girl. Kornbrodt's, 385 W. Chicago Ave. dofrsa

Verlangt: Eine gute Büglerin in der Färberei.—423 Ost Division Str.

Verlangt: Mädchen an Customhosen. 81 Elm Str., nahe Larrabee Str. midofrsa

Verlangt: Tackers, Backers und Handnäher an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. mdofrsa

Verlangt: Pelznäherinnen und Liners, sofort.—Gielsdorf. 57 Washington Str. midofrsa

Verlangt: Erfahrenes Maschinenmädchen an Knaben-Westen. 852 Lincoln Ave. mdofrsason

Verlangt: 1., 2. und 3. Hand Mädchen an Coats, auch Frauen um Arbeit nach Hause zum Finishen mitzunehmen. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. mido

Verlangt: Zwei Mädchen, Operators und Finishers an feinen Hosen. Beständige Arbeit. Guter Lohn.—4002 Cottage Grove Ave., Zimmer 2, Postoffice-Gebäude. dimido

Verlangt: 6 Mädchen, 14 bis 18 Jahre alt. Globe Knitting Mills, 241 Clybourn Ave. dmidofr

Verlangt: Junge Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen und die in Arbeit bleiben wollen, nur solche. 139 Clybourn Ave. dimidofr

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit und Kochen. 901 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausmädchen; $4—$6. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin von 28 bis 30 Jahren. 461 N. Western Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen. Wir erhalten täglich Aufträge von Hotels, Restaurants, Anstalten, Wäschereien, Cafes, Depots, Lunchrooms und Privatfamilien. Wenn Ihr hohe Löhne und schöne Plätze wünscht, sprecht sofort vor bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 3sp,1w

Verlangt: Junges anständiges Mädchen oder eine ältere Frau, ein 3 Jahre altes Kind aufzuwarten. K. Stein, 38 N. State Str., Cafe.

Verlangt: Ein junges Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 4136 Calumet Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1126 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, keine Kinder. Sonntag Nachmittag frei. 2864 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in der Küche und Hausarbeit zu helfen. 27 E. Indiana Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 192 N. Hamlin Ave., nahe Garfield Park.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 423 W. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder zu achten. 50 Thomas Str., oben, hinten.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 356 W. Division Str., Apotheke.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. $3. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Zwei in Familie. 170 Eugenie Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 315 Ost Division Str., 2. Floor, C. Strich.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 369 Sheffield Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. $4. — 319 Wells Str., Bäckerei und Cafe.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 37 Menominee Str.

Verlangt: Braves Mädchen aus achtbarer deutscher Familie für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Av.

Verlangt: Junges Mädchen, 15 Jahre, zur Aushilfe der Hausfrau. 73 Shakespeare Ave., nahe Humboldt Boulevard.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Näheres im Store, 1857 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—1067 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 4236 Wabash Ave. 2sp,1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, 40 Köchinnen, zweite Mädchen für allgemeine Arbeit. $7, $6, $5. Miß Brown, 520 N. Clark Str.

Verlangt: Eine ältere Frau, in der Küche zu helfen. 575 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—237 Campbell Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; kleine Familie. 4007 Michigan Ave., Flat 3.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 1511 S. State Str. Frank Caspars. dofrsason

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, eines das zu Hause schlafen kann. 401 Swan Str., Ecke Princeton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Guter Lohn. 4823 Langley Ave., 2. Fl.

Verlangt: Frau, ungefähr 40 Jahre, in jüdischer Familie; erwachsene Kinder ohne Mutter, für allgemeine Hausarbeit. Hat Hilfe. 1242 N. California Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in Granston. Guter Lohn und gutes Heim. Nachzufragen zwischen 11 und 2 Uhr. A. Graff, 177 LaSalle Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 3612 Calumet Ave.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1404 Rokeby Str., 1. Flat, nahe Bismarck-Garten.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 315 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 316 Haddon Ave., nahe Robey und Division Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4041 Archer Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Personen. 477 N. Clark Str., Delikatessengeschäft.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder. Kann zu Hause schlafen. 11 E. Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen für Diningroom, und eines für Küchenarbeit. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder. 301 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in dampfgeheiztem Flat. 605 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1. Flat. 3519 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 18 Fowler Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 296 W. North Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen, auf Kind zu achten. 239 W. Division Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie von 3 Personen. 627 N. Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Selbstständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Bäckerei. 730 Southport Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen für zwei kleine Kinder. 27 Stratford Place. dofrsa

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für leichte Fabrikarbeit. 3027 Armour Ave., nahe 31. Str.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren als Haushälterin für Roominghaus. Adr. A. 103 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. Muß zu Hause schlafen. 537 Berteau Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Goldstein, 170 W. Division Str. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Abends nach Hause zu gehen. 1632 Melrose Str., 3. Flat.

Verlangt: Aeltliche Frau für Kind. Kleiner Lohn. Gutes Heim. Mrs. Hedert, 775 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—5159 Center Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—6702 Halsted Str. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 96 Fowler Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nordost-Ecke Wisconsin Str. und Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. $4. 209 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre, für gewöhnliche Hausarbeit. Sonntags frei. 134 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein respektables Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 2511 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 373 Lincoln Ave. samodo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 718 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Junges Kindermädchen für ein Baby. Muß zu Hause schlafen. 178 Sheffield Ave., unten. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 3407 Forest Ave. md

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie.—4333 Grand Boulevard, 2. Flat. mido

Verlangt: Ein erfahrenes älteres deutsches Mädchen für Versorgung eines kleinen Kindes. Adr.: H. 493 Abendpost. midofr

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. E. Tiedemann, 15 Lessing Str., nahe Chicago Ave. und Morgan Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, in kleiner Familie. 14 Fowler Str., 2. Flat. mdo

Verlangt: Gutes williges deutsches Mädchen für Hausarbeit und Kochen in Familie von 3 Erwachsenen; keine Kinder; Flat von nur 5 Zimmern. Leichte Arbeit bei gutem Lohn. Sprecht vor so bald wie möglich. Flat B, „The Madison", Ecke 51. Str. Boulevard und Madison Ave., Südseite. mdofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 109 West Randolph Str. Keine Sonntagsarbeit. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 352 Ashland Boul. dimido

Verlangt: Kleines Mädchen zur Stütze der Hausfrau; muß zu Hause schlafen. 3024 Indiana Ave., 2. Floor, obere Glocke. mido

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Köchin, nettes Haus- und kleines Mädchen, Haushälterinnen suchen Arbeit. 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Stellung in einer Färberei oder Laundry. 452 Wells Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Wirthschafterin bei alleinstehender Dame oder Herrn. A. D. 11 Abendpost.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, 22 Jahre alt, katholisch, sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn, nicht unter $5. Versteht gut den Haushalt zu führen. Toni Schmeiser, 1274 N. Spaulding Ave.

Wäsche wird ins Haus genommen, gut und billig besorgt. 52 Maud Ave.

Gesucht: Anständiges starkes Mädchen sucht Stellung in kleiner Familie. 52 Maud Ave.

Gesucht: Wäsche wird angenommen. 53 Bissel Str., oben.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 5 Tonnen Spring Milburn Kohlenwagen 871 N. Winchester Ave. mdofrsa

Zu verkaufen: Ponywagen und Geschirr, billig. 305 Courtland Str.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 13ag,1mX

Papageien, die sprechen lernen, nur $3.25 während dieses Monats. Kaempfer's, 88 State Str. 9jlX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine vollständige Saloon-Einrichtung, billig. 987 West Lake Str. dido

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $20 für ein schönes 6 Oktaven Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 2sp,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einrichtung von 9 Zimmern, sehr billig. 12 Menominee Str., nahe Wells.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Pferd. Johann Waymer Reis, Austin Ave., Ecke 39. Str. dofrsa

Verlaufen: Fox Terrier Hündin, gelb und weiß, Belohnung. 579 LaSalle Ave. mido

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute, 2 gute Pferde, Wagen, Schlitten, mit allem Zubehör, in bester Ordnung, Nordseite, $650; Saloon, Ost North Ave., gutes Geschäft, $900; der beste Delikatessenstore an Webster Ave., $500; Saloon, Südseite, $550; Restaurant, Nordseite, $350; Bäckerei, Nordseite, Pferd und Wagen, $950. Wenn Ihr kaufen oder verkaufen wollt sprecht vor bei mir. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Candy-Store, alter Platz, billige Miethe, mit Zimmern, Westseite. Adr.: W. 905 Abendpost. dosa

„Hinke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 23ag 1mX

Zu tauschen gesucht: Wünsche guten Second Hand Furniture Store gegen schuldenfreie Vorstadt-Lotten. 994 Washington Boulevard. dofrsa

Zu verkaufen: Damen-Schneidergeschäft, fünf Jahre etablirt, eine der feinsten Ecken an der Südseite. Verkaufsgrund: Krankheit. Vorzusprechen: 433 Ost 55. Str. dosa

Zu verkaufen: Bäckerei, alles Storetrade. 2504 Wentworth Ave. dofr

Zu verkaufen: Billig, gutes Milchgeschäft, 6 bis 7 Kannen. 188 Armitage Ave. 5sp,dosadi,1m

Zu verkaufen: Gutes Geschäft nebst großer freundlicher Wohnung. Delikatessen, leichte Grocery. Adr.: H. 493 Abendpost. dosa

Zu verkaufen: Der schöngelegene Saloon nahe dem Courthause, sehr billige Miethe, spottbillig für Baar, wegen Abreise. Zu erfragen im Saloon, 73 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Store, wegen Abreise. 144 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: A Nr. 1 Delikatessen-, Bäckerei- u. Confectionery-Store. Profit $25 wöchentlich. Vier nette Zimmer, hinten. $20 Miethe. Verkaufsursache: Krankheit. Adr. A. 105 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, krankheitshalber, billig. Adr. O. 707 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, feiner Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Store, gute Lage, Nordseite. Bessere Gelegenheit wird nicht geboten. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Hardwarestore. 5105 S. Halsted Str. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant. Nachzufragen: 813 West 22. Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant gegenüber Northwestern-Depot. Eigenthümer verläßt die Stadt. 95 Ost Kinzie Str. midofr

Zu verkaufen: Eine Bäckerei, krankheitshalber billig. 889 Polk Str. midofrsa

Zu verkaufen: 10 Kannen Milchroute. 20 Maud Ave., nahe Sheffield Ave. mdfr

Zu verkaufen: Guter Saloon, alter Platz, billig. 196 West Lake Str., Ecke Halsted. mido

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, nahe Fabriken gelegen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer, 129 Ontario, Ecke Franklin Str. dimido

Zu verkaufen: Flottes Delikatessen-Geschäft mit Bäckerei, an Hauptstraße, Nordseite. Tageseinnahmen $22, billige Miethe. Muß verkaufen. Frau erkrankt. Muß auf's Land. Passend für alleinstehende Frau Adr.: D. 243 Abendpost. 3sp,1w

Gesucht Theilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann mit etlichen Hundert Dollars als Theilhaber in Real Estate (Broker) gesucht, 17 Jahre gutzahlendes Geschäft. Will das Geschäft verbinden mit Sample Room nahe Courthouse. Adr.: W. 994 Abendpost.

Partner gesucht mit $200 für Saloon, von einer Wittwe. Ulrichs, 506 36 LaSalle Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Barbershop, alter Platz, gut für jungen Anfänger. Billige Miethe. Fiedler, Melrose u. Perry Str. dosa

Zu vermiethen: Billig, ein gutgehender Meatmarket in einer Stadt von 4000 Einwohnern, 33 Meilen von Chicago. Adr. H. 497 Abendpost. dfsa

Zu vermiethen: Gutgehende Bäckerei, alter Stand, an sichere Leute. Vorzusprechen bei Emil Boehl, 225 Western Ave., Blue Island, Jll. 5sp,1w

Zu vermiethen: Bäckerei, beste Lage, guter Backofen und Einrichtung mit zu verkaufen. 940 Armitage Ave.

Zu vermiethen: 2 Zimmer für Doktor-Office. — Apotheke, 807 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: Hinterhaus, 3 Zimmer, für eine oder zwei Personen. $5. 74 Willow Str., nahe Halsted Str. dimdo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Elegant möblirtes Zimmer, separater Eingang. 401 W. Taylor Str., Fleischmann. dosa

Zu vermiethen: Zimmer an einen Herrn. 101 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 194 Mohawk Str., 2. Floor. midofr

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 69 Larrabee Str. 3sp,1mX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 oder 3 kleine Zimmer in der Nähe von Sedgwick Str. und North Ave. Mrs. Schal, 381 Ost North Ave.

Zu miethen gesucht: Alleinstehender Mann sucht kleine Wohnung; ist Schuhmacher. 123 Washburne Ave.

Gesucht: Ein Heim für ein Kind bei anständiger Familie auf der Nordseite. Respektive 2. Antworten erbeten unter O. T. 62 Abendpost.

Personalien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacifküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 19fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 1. Oktober giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 6ag,didosa*

E. Kaiser baut Brick-Backöfen mit Heißwasser-Apparat und sonstigen Vorzügen. Vorzusprechen: 703 S. Halsted Str.—Reparaturen prompt ausgeführt. didosa

Habe alleinige Abhilfe für schlechtziehende Kamine. Schickt Eure Adresse an G. Keppler, 331 N. Franklin Str. didosa

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 10jl,X*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Geschäftsmann, 38 Jahre alt, evangelisch, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines tüchtigen Mädchens oder Wittwe ohne Anhang zu machen, zwecks Heirath. Nur ehrlich Denkende brauchen sich zu melden. Adr.: W. 906 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dj,didosa*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 30dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jp*

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen. Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 10. Sept., von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 3mo,dosadi*

Zu verkaufen: Spottbillig, Illinois, nahe Chicago, 42 Acker, Haus und Barn, $2200; auch 160 Acker, zu $8800; 80 Acker Haus, Barn, 300 Fruchtbäume, $1700 Fruchtzone Michigans, am See; 15 Acker 7 Zimmer Haus, 335 Aepfel- und Pfirsichbäume, $1500; 80 Acker, $1900; 20 Acker, 6 Zimmer Haus, Barn und 485 Aepfel-, Pfirsich- und Kirschbäume, $1400. Rundreise nur $2. A. Grap, 77 S. Clark Straße. 22ag,dosondi,1m

Nordwestseite.

Achtung! Zu verkaufen: Prachtvolle neue 4 bis 12 Zimmer Häuser, nahe 4 Carlinien, $1400 aufwärts; $100 baar und $5 monatl. Abzahlung. Dies sind keine Agenten-Häuser! Beseht diese Häuser, ehe Ihr anderwärts kauft. Diese Häuser sind an Humboldt St., nahe Addison Ave. Nehmt die Elston Ave. Car bis Albany Ave., geht 2 Blocks nördlich, dann 2 Blocks östlich bis Humboldt Str. Nachzufragen bei Friedrich Walter, Eigenthümer, 2124 Humboldt Str. 5sp,dofrsa,1w

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlungen ein neues 5 Zimmer Haus mit 7 Fuß Brick Basement. $75 Baar, $12 monatlich. Rest zu 6 Prozent. Preis $1500. Zu sehen 2004 Humboldt Str., nahe Addison Ave. — Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen California und Fullerton. 5sep,dfsa*

Zu verkaufen: 1025 und 1035 N. Lincoln Str., nahe Clybourn Place, fast neue dreistöckige Brickhäuser, je 3 Flats, alles vermiethet, $500 Baar, Rest auf Abzahlung. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1728 Milwaukee Ave., im Grocerystore. 22ag,dosason,1m

Zu verkaufen: 7 Zimmer Cottage, $1850. 335 N. Springfield Ave., nahe Chicago Ave. Straßenbahn.

Nordseite.

$2500 kaufen erste leere Lot westlich von Clybourn Ave. an Fullerton Ave. $1000 Anzahlung. Außerordentlich gute Gelegenheit. Offerten an Albert A. Kraft, 1015, 155 LaSalle Str. 19il*

Zu verkaufen: Eine Lot an Diversey Boulevard; $800 Baar; das Doppelte werth. Adr.: D. 297, Abendpost.

Südwestseite.

$675 kaufen Lot an Filmore Ave., 3. Lot (Süd-Front) von Spaulding Ave., 3 Blocks von der Hochbahn, werth $1000. Adr.: W. 907 Abendpost. dir

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12oaX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. dosa*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten. Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei Weber Bros., 131 South Clark Str.
17ma*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Möbel. 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 3sp,1mX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9sp,ddsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Privat = Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 21ag,1mX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schnelles Heilmittel für Fuß- und Wadenkrampf; gutes Rheumatismus-Heilmittel, bei J. J. Solbrig, 256 Roscoe Boulevard, hinten, oben. 3sp,dosadi,1m

—Schwindsucht—
und alle chronischen Krankheiten heilt der Wiener Spezialist, 130 Dearborn Straße, Suite 606. 7ag,didosa,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1au*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude 19jl,2*

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

X. Kapitel.

Peggy im siebenten Himmel.

Herr Whitings erster Versuch mit ländlichen Freuden hatte ihm Lust gemacht, ihrer mehr zu genießen, und zu Kinlochs stillem Ergötzen bestellte er sich schon im Voraus ein Fuhrwerk, um zu dem Tanzvergnügen zu gelangen.

„Und wie verhält sich's mit Eintrittskarten?" fragte er die Wirthin.

Sie kosteten nur anderthalb Schilling, und dabei waren Erfrischungen, nämlich Thee, Limonade und Brezeln, inbegriffen!

„Könnten Sie mir nicht auf meine Kosten etwas Nahrhafteres beschaffen, Frau Banner?"

„Gewiß, was Sie befehlen!"

„Nun, ich will die ländliche Einfachheit nicht stören und keine Stilwidrigkeiten begehen, aber ein paar große Butterkuchen, etwas Obst und belegte Brötchen würden gewiß Anklang finden."

„Und ob! Nun, Herr Whiting, ich werde thun, was ich kann, und einen Eselskarren miethen, aber für ein regelrechtes Abendessen kann ich nicht sorgen, denn ich gehe ja auch zum Ball."

„Wobei ich mir gleich einen Tanz ausbitte, Frau Banner! Kinloch, Sie sind doch natürlich von der Partie?"

„Ich weiß nicht.... ich glaube kaum."

„Natürlich, als mein Gast — zu anderthalb Schilling!" rief Whiting lachend. „Sie und ich, Pollard und Goring, wir füllen gerade den Wagen! Sorgen Sie nur, daß wir früh essen können, Frau Banner, damit wir Zeit haben, uns schön zu machen."

„Was für ein weltlicher Mann Sie sind! Selbst hier müssen Sie sich in den Strudel der Vergnügungen stürzen und mich auch noch mitreißen," bemerkte Kinloch lächelnd.

„Wird Ihnen nur gut thun, mein Bester! Wenn Sie wieder in's Weltgetriebe zurückkehren, wird Ihnen diese Idylle wie ein Paradiesestraum erscheinen."

Kinloch hatte seine Zweifel über diesen Punkt, behielt sie aber für sich.

Die Vorbereitungen für das Fest machten nicht viel Mühe. Blecherne Wandleuchter mit Kerzen wurden in den geschnitzten Füllungen der Wände aufgehängt, Gewinde von blühenden Dornzweigen von Wand zu Wand geschlungen, der Boden gekehrt. In der einstigen Bibliothek waren die Erfrischungen zu finden, eine lange Tafel mit Bergen von Brezeln und Apfelsinen, Theetassen, Limonade und Biergläsern, im Hintergrund Flaschen und Theekessel. Was Whiting spenden wollte, war auf einem eigenen Tisch hübsch aufgebaut.

Mit wunderbarer Pünktlichkeit stellten sich die Gäste ein, über duftende Wiesen, zwischen blühenden Hecken herbeiströmend. Hier galt es nicht für vornehm, spät zu kommen, und wer nach Londoner Mode drei Stunden versäumt hätte, würde alsdann die Fenster wohl dunkel gefunden haben, denn Landleute sind nicht für späte Stunden. Die Dorfmusikanten und der unvermeidliche „Fuchs" waren aufmarschirt, und um acht Uhr war der Saal so ziemlich voll.

Da waren Herr und Frau Travenor mit Peggy, diese in einem weißen Kleid, das hoch am Hals schloß, aber die Arme vom Ellenbogen ab frei ließ, mit Handschuhen und einem Büschel rother Rosen in dem herrlichen Haar, Frau Travenor in schwarzer Seide mit echten Spitzen und einer alterthümlichen Brosche, ihre Mißachtung dieser Gesellschaft offen zur Schau tragend, Frau Banner in einem etwas seitigen ziegelfarbigen Seidenkleid, sieghaft schön mit funkelnden Augen, Nancy, die Tochter des Schmieds, häßlich, aber lustig, und tadellos gewachsen, in einem rosa Wollkreppkleid, das ihre Figur vortheilhaft zur Geltung brachte. Peggy wurde für die Schönste, Nancy für die Bestgekleidete erklärt.

Daneben eine Menge frischer Mädchen in weißen Kleidern mit blauen oder rosa Bändern, sonngebräunte, derbe, ehrliche junge Männer, und nicht wenige Wittwen und alte Jungfern, die sich's gern anderthalb Schilling kosten ließen, die Jugendlust mitanzusehen und — zu bekritteln. Hans Travenor, im langen, weiten Sonntagsrock und weißer Halsbinde, war leutselig, fröhlich, mit sich und aller Welt gut Freund.

Und mitten in diese Versammlung hinein vier Herren in tadellosem Gesellschaftsanzug! Voran Whiting, ganz Vergnüglichkeit und Huld, hinter ihm Goring, gespannt und erwartungsvoll, Kinloch ruhig, ein wenig widerstrebend sogar, und General Pollard, der sich seit zwanzig Jahren an keinem Tanz mehr betheiligt hatte, ein Opfer der Weltlust seines Freundes.

Das befrackte Quartett schloß sich sogleich an die Familie Travenor an, und als die Musik eine Polonaise anstimmte, traten Whiting mit Frau Travenor, Peggy mit Goring, der General mit Frau Banner in die Reihen, während Kinloch sich zuschauend verhielt. Beim Walzer kam Leben in die Sache; die Paare wirbelten, derbe Schuhe und lustiges Lachen übertönten fast die Musik. Peggy hatte noch nie mit Herren getanzt und bewegte sich Anfangs ein wenig steif und ängstlich, aber sie war musikalisch und hatte den Rhythmus der sanft gleitenden Schritte ihres Tänzers bald erfaßt.

Jetzt führte Whiting mit der munteren Nancy eine altmodische hüpfende Polka aus, Frau Banner sprang wie ein Kork am Arm des Generals, über dessen Märtyrermiene seine Klubfreunde sich halb todt gelacht haben würden. Kinloch und Hanna Travenor standen beisammen, Peggy mit den Augen verfolgend.

Sie sah wunderschön aus; ihre Farben leuchteten, die Augen tanzten mit, und die schlanke, zarte Gestalt bewegte sich mit der Lust und Anmuth eines Kindes.

„Ich höre, Ihr Freund sei sehr reich?" begann Frau Travenor plötzlich.

„Sie meinen den Hauptmann Goring?"

„Ja, er ist doch Ihr Freund?"

„Wir sind Regimentskameraden...."

„Das wird wohl auf eins herauskommen! Ist er wirklich so reich?" — Sie dachte offenbar an das Goldstück als Kirchenopfer.

„Bitte, fragen Sie **mich** nicht danach," versetzte Kinloch abweisend, ein wenig hochmüthig sogar.

„Weshalb denn nicht? Sie wissen's doch sicher."

„Ich weiß nur, daß er sein eigener Herr ist und nie über Geldmangel klagt."

„Gott, sind Sie vorsichtig!" warf sie verächtlich hin.

Wollte sie ihn etwa über Gorings Absichten aushorchen? Goring hatte an Peggy geschrieben, ihr seine Photographie geschickt, eine Reise von fünfzig Meilen gemacht, um mit ihr zu tanzen, aber ob er „Absichten" hatte, war doch sehr die Frage! Indessen führte Kinloch seine Dame in die Bibliothek und bewirthete sie an Whitings Tisch. Der Tanz war vorüber, und das junge Volk strömte auf die mondbeschienene Terrasse hinaus, wo Travenor mit etlichen Bekannten über Straßenverhältnisse sprach. Die Mädchen setzten sich zum Theil auf die Stufen, und die Burschen trugen Brezeln, Thee und Limonade herbei.

Als Kinloch jetzt auch hinaustrat, fand er Peggy nicht in diesem Kreis, sah aber ein weißes Kleid und einen schwarzen Frack vom äußersten Ende der Terrasse aus im Park verschwinden. Ein bitterer Zug legte sich um seinen Mund. Er tanzte pflichtschuldig mit Frl. Flagg, der Postmeisterin, Nancy Belt, Peggys besonderer Freundin, unterzog sich sogar einer sehr erhitzenden Tour mit Frau Banner und unterhielt sich mit Travenor eingehend über Fasanenzucht. Jetzt kam sein Tanz mit Peggy an die Reihe, und als er sich nach ihr umsah, trat sie auch gerade an Gorings Arm in den Saal, strahlender denn je, Jugend, Schönheit, Hoffnungsseligkeit verkörpernd. Da die Musik schon spielte, fingen sie gleich zu walzen an, und traten erst, als der letzte Geigenstrich verhallt war, auf die Terrasse hinaus und von dieser in den Garten, wo sich Peggy, vom hellen Mondlicht umflossen, auf der Steinbrüstung des Springbrunnens niederließ. Mit einem Ausdruck der Verzückung zu ihm aufblickend, begann sie mit bebender Stimme: „O, Herr Kinloch, ich bin so namenlos glücklich! Wie hab' ich's nur verdient, wie kann ich Gott genug dafür danken? Ich habe ja keine Ahnung gehabt, daß der Mensch so glückselig sein kann!"

Kinloch sah mit Staunen und Rührung auf sie nieder — ein Mädchen, das mit gefalteten Händen, frommer Inbrunst von Gorings Liebe sprach!

„Ich nehme an," versetzte er mit heiserer Stimme und einem Ausdruck körperlicher Pein, „daß Goring.... daß er sich erklärt hat...."

„Ja, Herr Kinloch, und Ihnen will ich's zuerst sagen, denn wenn Sie nicht gewesen wären, hätte ich ihn ja gar nicht kennen gelernt!"

„Hat er.... hat eine bestimmte Erklärung stattgefunden?"

„Bestimmt? Ich weiß nicht, wie Sie das meinen."

„Nun, Fräulein Summerhayes, ich kann nur von ganzem Herzen wünschen und hoffen, daß Sie immer so glücklich bleiben mögen, wie jetzt!"

„Ich danke Ihnen! Jedenfalls sprechen Sie einen Wunsch aus, dessen Erfüllung sicher ist," versetzte sie mit leisem, seligen Lachen. „Wie schnell das kam! Nur zehn Tage!"

„Liebe auf den ersten Blick...."

„Ach ja! Wie wahr das ist!"

„Ich denke, Sie werden Ihre Schwester gleich in's Vertrauen ziehen?"

„Natürlich! Wie glücklich sie sein wird! Ach, da kommt er ja!"

Goring sprang die moosbewachsenen Stufen herab.

„Mein Tanz, Fräulein Summerhayes! Was treiben Sie denn hier?" fragte er mit Besitzermiene.

„Ich ging eigens hierher, um Hauptmann Kinloch Alles zu sagen," erwiderte sie leise, fast feierlich.

Sekundenlanges Schweigen.

„Nun, gut aufgehoben ist ein Geheimniß bei dem, aber wie kommt er zu diesem Vorzug?" fragte Goring auflachend.

„Weil er die Veranlassung ist, daß wir uns kennen lernten...."

„Dieses Verdienst würde eigentlich dem Schäferjungen gebühren," unterbrach sie Kinloch. „Wäre der nicht in's Wasser gefallen, wären wir uns heute noch fremd, Fräulein Summerhayes!"

„Du wirst reinen Mund halten, Kamerad!" flüsterte Goring, den Kopf von Peggy abwendend, um sich eine Zigarette anzustecken.

„Abgemacht," versetzte Kinloch ebenso, und zog sich nach ein paar gleichgiltigen Bemerkungen aus dem Bereich des glücklichen Paares zurück, wo er sich höchst überflüssig fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Alrenburg, William, 51 J., 121 Hudson Ave.
Berkenhagen, Karoline, 50 J., Mercy-Hospital.
Fabricius, Klara, 52 J., Lincoln u. Belmont Av.
Hayen Meta M., 69 J., 6620 Cottage Grove Ave.
Hyde, Olive L., 81 J., 3601 Indiana Ave.
Kraus, Theresa, 21 J., 80 Dearborn Str.
Lange, John C. L., 83 J., 6452 Sangamon Str.
Mather, Nettie, 29 J., 5914 State Str.
Meyers, John J., 35 J., 6407 Monroe Ave.
Oppenheimer, James J., 22 J., 4426 Wabash Av.
Pieper, Helene, 26 J. 63 Burling Str.
Bange, Dora, 37 J., 42 Rees Str.
Roehn, August, 36 J., 1863 34. Pl.
Springberger, John F., 39 J., 69 Churchill Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Antonia gegen Ignatius C. Kozlowski, wegen Verlassung und Ehebruchs; Louise J. gegen James L. Zigler, wegen Verlassung und Trunksucht; Alexander S. gegen Elma Kennedy, wegen Ehebruchs; Elisabeth gegen Charles L. Bodendieck, wegen Verlassung; Hubert W. gegen Viola M. Butler, wegen Verlassung; Bertha gegen August Borske, wegen grausamer Behandlung; Mary M. gegen Henry B. Longworthy, wegen Ehebruchs; Jessie P. gegen Franklin Tinman, wegen Trunksucht; Alice A. gegen Charles W. Mesick, wegen Ehebruchs; Esther C. gegen George H. Johnson, wegen Verlassung; Clara gegen John B. Chamberlain, wegen Verlassung; Bertha gegen Anton Sohm, wegen Verlassung; Kitty R. gegen Ezra A. Marston, wegen grausamer Behandlung; Jessie M. gegen Gustav B. Lincoln, wegen grausamer Behandlung; Edwin J. gegen Florence E. Bonfield, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 5. September 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 68½—71¼c; Nr. 3, 66¾—68c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 69¾—70¼c; Nr. 3, 68¾—69¼c; Nr. 2 (hart), 69—69¾c; Nr. 3, 68½—68¾c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 55½—56¼c; Nr. 3, 54½—54¾c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 35—36c; Nr. 3, 33½—34¼c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.10—$6.45 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.20—$5.00; Mastschweine $5.95—$6.85; Schafe $3.25—$4.00.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—7½c per Pfd.; Hühner 8½c; Enten 7½—8c; Gänse, $4.00—$6.00 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—7c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtz. — Eier, per Dtz. 14½—15c. — Kalbfleisch, 5—8c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtz.

Kartoffeln, $1.00—$1.20 per Bushel; Süßkartoffeln, $3.00—$5.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, 75c—$3.00 per Faß; Birnen, $1.50—$3.00 per Faß; Pfirsiche, 20—35c per ⅓ Bushel; Orangen, $3.50—$4.00 per Kiste; Bananen, 75c—$1.35 per Gehänge; Zitronen $1.00—$3.00 per Kiste; Wassermelonen, $50—$100 per Waggonladung.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14½—15c; Creamery 15—19½c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—10½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

Gemüse. — Sellerie, 4 Bündchen, 30—40c; Kopfsalat 60—75c per Kübel; rothe Rüben, 30—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Faß; Schwarzwurzel 30—35c per Dutzend; Gurken, hiesige, 15—20c p. Bushel; Radieschen 75—90c p. 100 Bündchen; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.25 per 100; Erbsen, frische, $2.00—2.25 per 1½ Bushel; Wachsbohnen, 70—75c per 1½ Bushel; Bohnen $2.50—2.65 per Bushel; Blumenkohl, $1.50—1.75 per Dtz.; Tomaten 25—50c per Bushel; Süßkorn, Illinois, 15—25c per Sack; Zwiebeln, 50—75c per Bushel; Spinat, 15—20c per Bushel; Kohl, hiesiger, $1.50—$1.65 per Korb.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John M. King, Ollie Stough, 52, 38.
Corydon E. Phelps, Helen McDonnell, 37, 27.
Wayne P. Snow, Maude Machesney, 32, 24.
Jozef Matera, Mary Pacak, 25, 21.
John M. Duddy, Mary Margaret Sullivan, 21, 18.
Harry A. Ames, Pearl J. Carter, 27, 23.
Stephen J. Wallace, Lucy Gorman, 2?, 20.
Raymond Von Opper, Ida Tiskow, 25, 24.
Wm. E. Hamersley, Rose Marienthal, 27, 24.
Fred. Ritzius, Percilla E. Cisney, 18, 24.
Claude D. Henderson, Clara B. Hastings, 24, 29.
William H. Lennon, Cora Boudreau, 21, 19.
Henry Harms, Anna Ohlendorf, 34, 26.
Otto Topel, Emma See, 21, 22.
Benedict Stolla, Barbara Bell, 21, 18.
George Fraser, Agnes Burns Harton, 23, 24.
John E. Johnson, Greta W. Lofquist, 43, 42.
Silvio Andretti, Louisa Fontana, 29, 19.
Arthur Fischer, Tillie Cahill, 31, 25.
Clarence E. Graves, Myrtle E. Skinner, 21, 20.
Fred. A. Howard, Lucy Drope, 37, 30.
Jerrie Bonnema, Madge [illegible]erman, 25, 19.
Frank Fabianski, Francis [illegible]na, 23, 18.
Charles Gustavsen, Alice Henshaw, 22, 18.
John Bearg, Mary Miller, 26, 21.
Louis Kraaz, Emma Dezetter, 23, 18.
Malcolm Doig, Margaret A. Stuart, 28, 22.
Frank Walczak, Eva Wititk, 36, 21.
Ferdinand L. Hiller, Eugenie P. Kreh, 26, 19.
Thomas McManom, Mary McBady, 31, 21.
Johann Warnicke, Tillie Johnson, 27, 19.
Arthur E. Wimans, Louise M. Jaunke, 21, 26.
Merle B. Waltz, Emma T. DeLang, 21, 18.
James M. Hopkins, Dell M. Maroney, 23, 21.
Herman Stern, Hennye E. Hexter, 29, 25.
Stanislaw Roguszewski, Helen Ricka, 26, 22.
Elmer St. John, Laurel Burke, 26, 21.
Herbert Esby, Lucy Drew, 37, 22.
John A. Boß, Pearl E. Bose, 26, 24.
Edward C. Cronwall, Annie C. Nelson, 21, 21.
A. G. Overhauser, Lizzie A. Galhaus, 28, 23.
Eugene Underwood, Helen Matteson, 24, 18.
St. Wojciechowski, Maryanna Labode, 27, 18.
Offin G. Boardman, Lyda Thomas, 43, 40.
Charles W. Lutz, Tillie Hartmann, 25, 22.
David B. Parsille, Fannie Goldstein, 22, 21.
Ches. E. Christopher, Martha Engelbrecht, 24, 21.
Harrison A. Abbey, Annie Cheethan, 26, 27.
John F. McFarran, Meta M. Cobb, 29, 24.
Parker Gerbrick, Minnie Treß, 58, 28.
Peter Devaney, Mary Folan, 21, 20.
Lutha Lindeblad, Martha Lundahl, 27, 25.
Charles J. Julander, Alva Engstrom, 25, 27.
Michael Sheehan, Margaret Farrell, 48, 35.
Claus Thomsen, Carrie Hoelscher, 25, 18.
Harry Henoch, Rae Brunwasser, 26, 24.
Homer H. Heller, Marie Necrosby, 31, 21.
Roy M. Kramer, Anna Rowe, 25, 22.
Theodore Gengler, Mary Bistorff, 30, 23.
Ellis H. Woods, Emma Radloff, 33, 31.
Ernest T. Hengren, Dena S. Thorson, 28, 23.
Arthur J. Casey, Anna Zinn, 22, 19.
Joseph Hearnshaw, Evelyn McNeil, 25, 23.
Joe Reszczynski, Anna Wendland, 23, 20.
Charles D. Brown, Julia Rush, 26, 26.
Carl Kloeß, Clara Fischer, 28, 25.
Maxim L. Savour, Georgianna Robart, 31, 22.
John Woods, Emma Duber, 25, 24.
John H. Thomas, Carrie Rawson, 25, 23.
William F. Wagner, Anna Blindt, 40, 30.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. Ben, zweistöckiges Brickhaus, 156 Lewis Str., $3000.
John F. Schlot, einstödiger Brick-Anbau, 1203—5 Belmont Ave., $2500.
Sam. Brown, jr., & Son, fünf anderthalbstöckige und vier zweistöckige Brick-Cottages und Dwellings in Brown's Ravenswood Subdivision, $13,000.
A. F. Madlener, dreistöckiges Brickgebäude, 568—72 N. State Str., $30,000.
F. P. Burkett, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 3648—8 Rhodes Ave., $7000.
Illinois Zentral Eisenbahngesellschaft, Anbau an den Getreidespeicher, sowie Kesselhaus am Slip C, Fuß von S. Water Str., $125,000.
C. H. Thompson, zwei zweistöckige Framegebäude, 922—4 Estes Ave., $7000.
W. H. Pushek & Co., zweistöckiges Brick-Gebäude, 1948 Evanston Ave., $7000.
Joseph Kadec, zweistöckiges Brickhaus, 682 Avers Ave., $6000.
C. T. Ritchie, zwei dreistöckige Brickgebäude, 449—51 Winthrop Ave., $8000.
Nels Buck, zweistöckiges Brickgebäude, 2378 N. Hermitage Ave., $2500.
C. A. Koch, einstöckige Frame-Cottage, 6109 S. Peoria Str., $1800.
W. S. Fay, einstöckige Frame-Cottage, 2849 S. 41. Ave., $1200.
Seipp Brewing Company, einstöckiges Framegebäude, $2200.

Leset die „Sonntagpost"

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sacramento Ave., 240 F. nördl. von Diversey Ave., 25×125, E. Bach an L. Großhenrich, $2500.
Belmont Ave., 400 F. westl. von Hoyne Ave., 25×124, W. A. Hoffmann an C. Roehl, $3400.
Perry Str., 96 F. nördl. von Nelson Str., 25×125, N. Feid an John Feid, $1150.
West St., 197 F. südl. von Belmont Ave., 31×130, H. C. Koll an William O. Tegtmeyer, $3520.
Seeley Ave., 266 F. südl. von Fullerton Ave., 97×125×136 A. B. Armour an J. F. Schafer, $1100.
Seminary Ave., 106 F. südl. von Belden Ave., 25×124, E. F. Weige an Carrie Malow, $4600.
Burling Str., 401 F. nördl. von North Ave., 26×125, E. Loubeke an O. E. Albert, $2500.
May Str., 98 F. nördl. von Grand Ave., 24×116, Mary Elser an Lizzie Reinhardt, $1.
Morgan Str., 190 F. nördl. von 12. Str., 25×125, E. Owens an Hermann L. Paesler, $1300.
Avers Ave., Südwestecke 18. Str., 250×129, und anderes Eigenthum, Clara Moore an R. Easley Moore, $8000.
13. Pl., 144 F. westl. von Ashland Ave., 25×124, J. Kelka an J. Wanat, $9000.
12. Str., 125 F. westl. von Hoyne Ave., 25×124, H. Freddrich an Dora Freddrich, $8000.
Dasselbe Grundstück, J. Freddrich an Helen Freddrich, $8000.
14. Pl., Südwestecke Throop Str., 48×124, J. Freddrich an Helen Freddrich, $8500.
Dasselbe Grundstück, Helen Freddrich an Dora Freddrich, $8500.
Morgan Str., 266 F. südl. von 12. Str., 25×85, W. Hanley an J. Brennan, $2800.
18. Str., 110 F. westl. von Loomis Str., 23×124, M. Doyle an J. E. Zarobsky, $4750.
Greenwood Ave., Nordostecke 44. Str., 75×100, Cyrus S. Morehouse an Henry E. Fletcher, $35,000.
47. Str., 250 F. westl. von Aberdeen Str., 25×125, C. Harris an F. H. Bartlett, $1500.
65. Str., Nordostecke Stewart Ave., 43×125, M. D. McNab an Malcolm McNab, $1.
Chauncey Ave., 100 F. südl. von 69. Str., 25×125, W. A. Ostenfeldt an Alfred J. Harding, $1175.
St. Lawrence Ave. 175 F. südl. von 74. St., 25×124, P. Kramer an H. A. Surgeon, $1500.
93. Str., 121 F. östl. von Jefferson Ave., 24×125, T. H. Sholl an W. W. Truesdell, $2500.
Woodlawn Ave., Südwestecke 39. Str., 28×125, P. C. Hardy an die Hardy Coal Co., $1500.
90. Str., 63 F. westl. von Howard Str., 75×185, Nachlaß von M. E. Schettler an R. Maack, $1250.
Wrightwood Ave., 401 F. östl. von Lincoln Ave., 25×125, H. F. Geiger an Margaret Hickey, $3300.
Paulina Str., 142 F. südl. von Wilson Ave., 33×165, E. Schager an Anna G. Miller, $6500.
Sawyer Ave., 225 F. südl. von Belden Ave., 25×140, J. C. Bail an K. Olsen, $2400.
Oakley Ave., 96 F. nördl. von Armitage Ave., 24×100, E. M. Grosser an R. S. Ainslie, $1400.
Hamlin Ave., 251 F. südl. von Iowa Str., 25×125, J. P. Dickson an C. M. Cornwell, $1300.
Jefferson Ave., 180 F. nördl. von 61. Str., 60×159, Wm. A. Holmes an Helen A. Dennison, $20,000.
Wells Str. 117 F. südl. von Chicago Ave., 21×114, Nachlaß von Mary A. Starkweather an Helen H. Newberry, $9000.
Michigan Str., 106½ F. östl. von Wells Str., 51½×100, Derselbe an Dieselbe, $12,500.
Dearborn Ave., 116 F. südl. von Chestnut Str., 22×150, Derselbe an Dieselbe, $11,000.
Carpenter Str., 50 F. nördl. von 60. Str., 25×124, und anderes Eigenthum, J. W. Borden an Carl Lundberg, $9900.
Haddon Ave., 98 F. östl. von California Ave., 25×120, W. Faber an Gustav J. Heimann, $5000.
Dasselbe Grundstück, Gustav J. Heimann an Bertha Faber, $5000.
Avers Ave., 73 F. südl. von Grand Ave., 24×119, O. L. Watson an Joseph A. Kilgrove, $2200.
Tripp Ave., 200 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×125, W. Reinke an B. Wonder, $1000.
13. Str., 128 F. westl. von Canal Str., 25×110, J. W. Cohen an Benjamin Cohen, $1733.
23. Str., 289 F. westl. von Rockwell Str., 24×124, und anderes Eigenthum, K. Raczkowski an A. Raczkowski, $1000.
Center Ave., 100 F. nördl. von 54. Str., 50×124, J. T. Kenny an Thomas Donovan, $2500.
Hartwell Ave., 48 F. südl. von 66. Pl., 24×125, L. Kean an Fred. W. Schierbaum, $1000.
Oakley Ave., 96 F. nördl. von Armitage Ave., 24×100, R. S. Ainslee an J. O. Davis, $1400.
Dasselbe Grundstück, J. O. Davis an J. Haerk, $1.
22. Str., Südwestecke Grove Str., 225×450, mit Front am Chicagoflusse von 375 F., und anderes Eigenthum, George A. Seaverns und Frau an die Seaverns Elevator Co., $170,000.
Grundstück 106 Randolph Str., 20×180 F., Derselbe an Dieselbe, $85,000.
Mozart Str., Nordostecke Dunning Str., 237½×125, sowie 137 weitere Lotten, alle in derselben Subd., und anderes Eigenthum, Derselbe an Dieselbe, $75,000.
22. Str., Südostecke State Str., 349×198, Derselbe an Dieselbe, $75,000.
Van Buren Str., Südostecke Aberdeen Str., 100×83½, Derselbe an Dieselbe, $3000.
Lot 2 von Lot 308, Block 4, 2. Division zu Riverside, Derselbe an Dieselbe, $1500.
Michigan Ave., 150 F. nördl. von 39. Str., 86×144, und anderes Eigenthum, George A. Seaverns, jr., an Dieselbe, $5000.
Lot 2 von Lot 366, Block 7, zweite Division zu Riverside, Derselbe an Dieselbe, $2500.
Francisco Ave., 25 F. nördl. von Dunning Str., 150×125, und anderes Eigenthum, Albert H. Maak an Dieselbe, $25,000.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

Nickel Plate-Eisenbahn. [illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]



Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

„Pennsylvania-Dutch“.

Die „Railroad Gazette“ bringt einen interessanten Artikel über den Kampf, den die pennsylvanischen Eisenbahngesellschaften mit dem „Pennsylvania-Dutch“ zu kämpfen haben, jenem eigenartigen Jargon, welcher aus einer Verbindung des Englischen mit der schwäbischen Mundart entstanden und in einer ganzen Anzahl pennsylvanischer Counties im allgemeinen Gebrauch ist. Unter den Angestellten der Eisenbahnen gibt es auch sehr viele, welche sich mit Vorliebe des „Pennsylvania-Dutch“ bedienen. Sie ziehen die Sprache, in welcher sie mit Vater und Mutter geredet haben, der englischen Zunge vor, und diejenigen von ihren Kameraden, welche nur englisch sprechen, sollen manchmal ihre liebe Noth mit ihnen haben, weil sie auch bei der Arbeit ihren Dialekt nicht aufgeben wollen. Vor einiger Zeit, so erzählt das erwähnte Fachblatt, wäre auf der Lehigh Valley-Eisenbahn um ein Haar ein schweres Unglück entstanden, weil der Kondukteur des betreffenden Zuges dem übrigen Zugpersonal seine Weisungen in „Pennsylvania-Dutch“ zurief. Einer der Leute verstand ihn nicht recht und stellte die Weichen falsch, so daß ein Zusammenstoß nur mit knapper Noth verhütet wurde. Dieses Vorkommniß veranlaßte die Lehigh Valley-Bahn, einen Befehl zu erlassen, wonach ihre Angestellten bei der Arbeit nur englisch sprechen dürfen. Besonders aber ist der Gebrauch des „Pennsylvania-Dutch“ untersagt. Dasselbe ist bisher aus dem Kampfe mit dem Englischen überall siegreich hervorgegangen. Die Abkömmlinge der deutschen Einwanderer halten mit ungeheurer Zähigkeit daran fest und, um sich mit ihnen verständigen zu können, blieb den anderen Bahnangestellten nichts Anderes übrig, als es auch zu lernen.

Die „Railroad Gazette“ veröffentlicht zwei hübsche Proben der Mundart, welche den Bahngesellschaften so viel Sorge verursacht. Die eine stammt aus einem Gedichte, welches den Titel: „Fawra in der Train“ (Fahrt auf dem Eisenbahnzuge) führt. Es lautet, wie folgt: —

Nou fawrt mer mit der inshcinkawrs,
Des is ein eisner goul,
Der shnouft un hechst wie oner fe,
Duch sicht mer gar kein moul.
Der ward net meed, un won er shpringt
En hunnert dousend meil;
Do hat er shur der forzug weit
Fur oll de onra geil.

Die andere schildert die Aufregung der Passagiere bei einem Bahnunfall folgendermaßen:

Nou gebt's en weshter aksident,
Es is olles gons ferkart,
De weibsleit wara omechtlich,
De monsleit sin verstart,
Der insheineer bloſt marderlich,
Der inshein gat druf los,
Nun shpringt sie weder'n olta koo—
Wos gebt'r dos en shtos!

Zum Schluß bemerkt die „Railroad Gazette“:

„Vor einem Vierteljahrhundert wurde behauptet, daß diese Sprache aussterbe und bald ganz verschwunden sein würde. Diese Prophezeiung erwies sich aber als unrichtig, denn das „Pennsylvania-Dutch“ wird heute mehr gesprochen, als je zuvor. Zwei Millionen Menschen in Pennsylvanien und vermuthlich eine weitere, nach anderen Staaten ausgewanderte Million bedienen sich seiner als ihrer täglichen Umgangssprache. Selbst in Städten wie Allentown und Reading kann kein Kaufmann Erfolg haben, wenn seine Angestellten nicht „Pennsylvania-Dutch“ sprechen. Auf den Trolleylinien und in den Eisenbahnyards hört man es fortwährend. Alle diese Leute sprechen auch gut englisch, allein sie geben diesem Dialekte den Vorzug, weil er bequemer ist und sich nicht mit komplizirten grammatikalischen Regeln abgibt.“

Münchens neues Wagnertheater.

Am 20. August wurde das vielbesprochene neue Prinzregenten-Theater in München eröffnet. Weit draußen, da, wo die Füchse in München sich gute Nacht sagen, erhebt sich die Musenstätte, von der es heißt, sie solle das Münchener Bayreuth werden, abseits und einsam, fern vom Getriebe der Stadt. Die Oertlichkeit hätte also etwas Festspielartiges, sie trüge einen Charakter, der diesem Kunstheim etwas Abgesondertes verleiht, das mit dem Großstadtleben nichts gemeinsam haben will.

Vom Maximilianeum geht es links hinunter durch einen grünen Park. Die Straßen werden immer weiter, die Villen immer seltener, Wiesen und leere Plätze von großem Umfange breiten sich aus, und auf einem dieser leeren, umfangreichen Plätze haben sie das neue Theater hingebaut. Zu Spekulationszwecken, um den Terrainwerth all' der Wiesen und Plätze zu steigern, sei das Prinzregenten-Theater errichtet worden, — so sagt man, das ist möglich, sogar wahrscheinlich, denn vis-à-vis und rechts und links von dem Theater kann man an großen Holztafeln die Worte lesen: „Prinzregentenplatz, Aktiengesellschaft, Bauplätze zu verkaufen. Auf Wunsch Beleihung mit Baukapital.“ — Weihevoll stimmen ja diese Inschriften nicht, auch wenn das Festspielhaus noch so weit draußen, noch so fern vom profanen Leben errichtet ist. — Aber Aber Herr v. Possart hat ja mit diesen Spekulationen nichts zu thun, er hat die Situation im Interesse der Münchener Hoftheater-Intendanz, deren Leiter er ist, ausgenützt und sich nach seinen Intentionen mit fremden Kapitalien ein Theater bauen lassen, das er zu günstigen Bedingungen gepachtet hat. Vermag er das Haus zu einer reinen, wahren Kunststätte zu gestalten, dann soll uns das, was außerhalb liegt, wenig scheeren.

Das Prinzregenten-Theater ist äußerlich und innerlich im Bayreuther Festspielhaus-Stil gehalten. Das erscheint wie eine Demonstration, Nachahmung; die Possartianer sagen jedoch: „Wir haben jetzt in München endlich ein Theater, das schon lange für Baierns Hauptstadt bestimmt war, das gerade in diesen Formen Richard Wagner hier errichten lassen wollte.“— Gewiß, Richard Wagner wollte es, der genial romantische Ludwig II. wollte es auch, allein die Münchener wollten nicht, und darum mußte der Meister auf die Suche gehen und fand in dem kleinen Städtchen Bayreuth die Stadt, in der er sein höchstes Ideal, seinen innigsten Lebenswunsch monumental verkörpern konnte.

München hat jetzt sein Festspielhaus, das nach der technischen Seite hin sogar vor Bayreuth etwas voraus hat; denn Alles, was die moderne Bühnentechnik in den letzten 25 Jahren — so lange steht das Festspielhaus in der Mainstadt — erreicht hat, ist im Prinzregenten-Theater zur Anwendung gelangt, und der Künstler, der als die höchste Autorität auf diesem Gebiete gilt, Carl Lautenschläger, ist der technische Direktor der Münchener Hoftheater. Die Einrichtung der neuen Bühne ist nach seinen Ideen und unter seiner Leitung erfolgt.

In vibrirender, matter Sonnenhelle liegt das Innere des Theaters. Nur wenige Menschen bewegen sich in dem Raum, der in seiner Leere von riesenhaften Dimensionen erscheint. Eine kolossale Bühne, dann eine große Wölbung, die das unsichtbare Orchester bedeckt, und schließlich ein Zuschauerraum, dessen einzelne Theile immer höher und höher aufsteigen, um endlich an breiten Logen, die das Ganze in gerader Richtung abgrenzen, ihr Ende zu finden. Es öffnen sich die Thüren, und man tritt hinaus in freie Wandelgänge und bewundert die einfache Größe, die sich überall bemerkbar macht. Einfach und doch groß! Da gibt es keine Wand- und keine Deckengemälde, keine malerischen und skulpturellen Kinkerlitzchen, alles wächst vom Einfachen zur Größe und vereint sich zu glatter Harmonie. Nur zu beiden Seiten des Parketts sind in den Wänden je vier Nischen angebracht, in denen die lebensgroßen Statuen von vier Heroen der Tonkunst und den vier größten dramatischen Dichtern aufgestellt sind. Richard Wagner in künstlerisch legerer, überaus charakteristischer Haltung und Tracht, selbst das historische Kopfbarett fehlt nicht, eröffnet den Reigen; dann folgen Beethoven, Mozart und Gluck. Wo aber bleibt Karl Maria von Weber? — Die Dichternischen sind natürlich mit den Statuen von Goethe, Schiller, Lessing und Shakespeare geschmückt.

Die Erbauer Heilmann und Littmann haben das architektonische Problem glänzend gelöst; der amphitheatralisch aufsteigende Zuschauerraum, in dem es keine Rang- und Preisunterschiede gibt, ist von einer imposanten Einheitlichkeit.

Herr Intendant v. Possart ist ein viel zu selbstständiger und groß veranlagter Künstler, ein viel zu idealer und auch viel zu praktischer Theatermann, um ernstlich an eine Konkurrenz mit Bayreuth denken zu können. Bayreuth bleibt Bayreuth. Sein Festspielhaus ist von dem Genius Richard Wagners umweht, und die Weihe dieses Hauses vermag kein Theater der Welt zu erreichen.

Das Prinzregenten-Theater wird gewiß eine Stätte werden, an der man die Kunst in großzügiger, möglichst vollendeter Form pflegen wird, und jedes Theater, in dem man von Richard Wagners Geist einen Hauch verspürt und eine Vorstellung zu einem Festspiel zu erheben vermag, dürfte auch in Bayreuth gewürdigt werden. In dieser Hoffnung sei das Erstehen des Prinzregenten-Theaters freudig begrüßt.

Allein nach Bayreuth pilgert man, nach München reist man.

Alfred Holzbock.

Die unheimliche Herberge.

Eine gruselige Geschichte wird aus einem Dorfe der Delmenhorster Geest erzählt. In dem Dorfe befindet sich ein „Krug“, dessen Inhaber sehr biedere Leute sind, die aber in der Welt nicht weiter gekommen sind, als höchstens geschäftlich dann und wann auf einige Stunden nach Demmos oder Olmboch. An einem regnerischen Abend kehrte bei ihnen ein Reisender ein, dessen Kleidung schon vollständig durchnäßt war. Er bat dringend, ihn für die kommende Nacht zu beherbergen, da er in dem Unwetter doch nicht weitergehen könne. Die Wirthsleute erklärten, auf solche Fälle nicht eingerichtet zu sein, aber als er mit den einfachen Verhältnissen vorlieb nehmen wollte, wurde er in ein kleines Stübchen mit einem sogenannten Alkoven geführt. Bald lag der Reisende in tiefem Schlafe. Plötzlich erwachte er von einem lauten Gespräch in dem nahe gelegenen Gastzimmer und er horchte auf. Da öffnete sich leise die Thür nach seinem Zimmer und — o Graus — herein trat der Wirth, in der einen Hand ein brennendes Licht und in der anderen ein langes Brotmesser. Das Blut fing dem Fremden an zu erstarren und schnell ergriff er den mit in's Bett genommenen Revolver, um im gegebenen Augenblicke sich des Räubers erwehren zu können. Dieser näherte sich leise auf den Zehen dem Alkoven, und eben wollte der Reisende losdrücken, — da gewahrte er, wie der Wirth seine beiden Hände in die Höhe hob und von der Decke des Alkovens eine von den dort hängenden Mettwürsten herunterschnitt. Es waren nämlich noch Gäste gekommen, die Wurstbutterbrot bestellt hatten; der Fliegen wegen hatten die Wirthsleute in dem sonst nicht benutzten Alkoven einen sogenannten Wiemen angebracht. Als der Reisende nun den Wirth wegen seines unvorsichtigen Beginnens zur Rede stellte, und dieser die Gefahr erkannte, in der er geschwebt hatte, sagte er zu seinem Gast: „Du büst de eerste und de leste Reisebeener, den ick beharbargn doh!“

— Fatal. — Passagier (auf der Sekundärbahn): „Ach, Donnerwetter, da steht ja mein Schneider am Weg . . . jetzt wird der Kerl wieder eine halbe Stunde mit der Rechnung nebenher laufen!“

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str.
City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*10.30 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß....................	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.